

Städtische Kita im Haus der Begegnung



Konzeption

Stand 01. 03. 2024

Städtische Kita im Haus der Begegnung, Happurger Str. 15, 91217 Hersbruck

Leitung: Julia Neunsinger

Telefon: 09151 / 735 650, E-Mail: Kita-hdb-leitung@hersbruck.de

Träger: Stadt Hersbruck, Unterer Markt 1, 91217 Hersbruck

Vertreten durch: Robert Ilg, Erster Bürgermeister

Ansprechpartnerin des Trägers: Birgit Meister

Telefon: 09151 / 735 104, E-Mail: b.meister@hersbruck.de

- Vorwort - des 1. Bürgermeisters der Stadt Hersbruck

- Unsere Kita Philosophie -	Seitenzahl
1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	3
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	4-5
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	5-15
1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen	16-21
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	22-23
2.2 Unser Verständnis von Bildung	
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	23-24
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen	24-28
2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance	28-29
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	30-33
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung	
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	33-36
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	36-38
3.3 Der Übergang in den Kindergarten / die Schule – Vorbereitung und Abschied	38-43
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	
4.1 Differenzierte Lernumgebung	
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation	43-46
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt	47-55
4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	56-62



4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	
4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	63
4.2.2 Ko-Konstruktion- Von und Miteinanderlernen im Dialog	64
4.3 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	64-69

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	70-71
5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität	71-72
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	73-76
5.2.3 Sprache und Literacy	77-78
5.2.4 Digitale Medien	78
5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	79-82
5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	83
5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	84
5.2.8 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität	85-92
5.2.9 Lebenspraxis	93

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	
6.1.1 Eltern als Partner und Mitgestalter	94-97
6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	97-99
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	
6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	100
6.2.2 Kooperation mit anderen Kitas und Schulen	100-101
6.2.3 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen	101
6.2.4 Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum	102
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	102-109

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung 110-113

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen 114

8. Rahmung der Konzeption: Vorworte – Anhang 115-129

9. Quellenangaben zu den rechtlich - curricularen Grundlagen für Bayerische Kitas 130

-Vorwort- des 1. Bürgermeisters der Stadt Hersbruck



Liebe Eltern,

die Kinderbetreuung ist eine Aufgabe der Kommunen, die in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Der Bedarf an Plätzen für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern ab dem Krippen- bis zum Schulkindalter hat vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen in den letzten Jahren enorm zugenommen. Der bedarfsgerechte Ausbau der Kinderbetreuung ist eine gute Investition in die Zukunft unserer Gemeinschaft.

Deshalb freut es mich, dass unseren Familien in Hersbruck ein vielfältiges Angebot von der Krippe bis hin zur Ganztagschule zur Verfügung steht. Dabei wird Wert gelegt auf ein hochwertiges kind- und familienorientiertes Angebot, das allen Kindern die besten Chancen auf Bildung und Erziehung gibt.

Ein Baustein unserer Bildungs- und Betreuungslandschaft ist die **Städtische Kindertagesstätte im Haus der Begegnung**. Aufgabe der Einrichtung im Jahr 2020 eröffneten Einrichtung ist die ganzheitliche Bildung, Erziehung und Betreuung unserer Kinder. Die pädagogische Arbeit orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und wird stetig den sich ändernden Anforderungen angepasst.

Die Kita im Haus der Begegnung stellt in der vorliegenden Konzeption ihr pädagogisches Profil vor. Diese Konzeption bietet eine wertvolle Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen, Eltern und Träger zum Wohle der Kinder. Sie soll neugierig machen und Einblick in die Vielfalt der pädagogischen Arbeit geben.

Der Schwerpunkt der Erziehung liegt in den Familien. Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung stellt eine wertvolle Ergänzung dazu dar: Sie unterstützt Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder, sie hilft Beruf und Familie in Zeiten veränderter Familienstrukturen und ökonomischer Zwänge zu vereinbaren.

Damit die Arbeit einer Kindertageseinrichtung erfolgreich ist, muss vor allem eines gegeben sein: Eltern und Kinder müssen Vertrauen zur gewählten Einrichtung und zu den pädagogischen Fachkräften haben. Deshalb wünsche ich dem gesamten Team der Kita Haus der Begegnung bei der Umsetzung des erarbeiteten Konzeptes ein gutes Gelingen. Kindern und Eltern wünsche ich, dass sie sich in ihrer Kita wohl fühlen.

Ihr

Robert Ilg

Erster Bürgermeister

- Unsere Kita Philosophie -

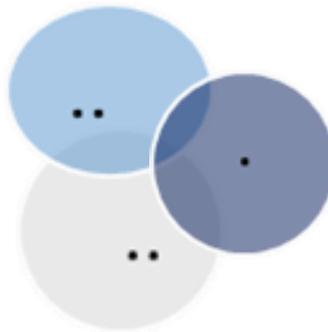
„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.“

Der französische Schriftsteller Guy de Maupassant untermalt mit seinem Zitat unsere positive Haltung und Einstellung zum Menschen.

Unsere Namensgebung „Städtische Kita im Haus der Begegnung“ untermuert die Begegnung und Zusammenkunft unterschiedlicher Kulturen und Personen verschiedenen Alters und stellt ein wichtiges Grundprinzip unserer pädagogischen Arbeit am Kind dar.

Sie möchte zum Ausdruck bringen, wie wertvoll eine jede Begegnung ist und was für eine Bereicherung dies für den Einzelnen und dessen Lebensinhalt und Sinnhaftigkeit bedeutet.

Diese Fusion von Begegnungen, die innerhalb unserer Kita mit diversen Kulturkreisen, Personen, Gruppen tagtäglich stattfindet, symbolisiert unser Kita Logo. Es stellt die Zusammenkunft und Begegnung von Personen dar, die zum Einklang einer Einheit finden und verschmelzen.



Ein Jeder ist individuell und darf nach seiner Einzigartigkeit zur freien Entfaltung seiner Fähigkeiten wertgeschätzt und gefördert werden. Ganz nach dem Prinzip der Ressourcenorientierung, Bereicherung der Vielfaltigkeit und Akzeptanz von Andersartigsein und anders Denkenden. **„So wie ich bin, so bin ich in.“**

Gemäß eines arabischen Sprichwortes: „Humor und Geduld sind zwei Kamele, mit denen Du durch jede Wüste kommst.“ stellt dieses für uns eine Grundhaltung dar, die den Grundstein unserer pädagogischen Arbeit legt.

Unsere Kita bildet eine Lern-, Erfahrungs- und Begegnungswelt für Kinder, die gestärkt und lebensvorbereitend daraus hervorgehen. Eng verbunden mit der Devise des Entwicklungspsychologen Jean Piaget, die besagt: **„Spielen ist der Königsweg des Lernens.“**

Das Spiel begleitet unsere pädagogische Arbeit am Kind durchgängig und ist eine der relevantesten Möglichkeiten seiner Seele, Körper und Geist Ausdruck zu verleihen und in gemeinsamen Einklang zu bringen.

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Städtische Kindertagesstätte im Haus der Begegnung, die seit dem 01. Januar 2020 neu eröffnet wurde, befindet sich weiterhin in der Entstehungsphase und im Aufbau.

Das Gebäude war früher die Hopfensiegelhalle von Hersbruck. Nun dienen die beiden oberen Etagen dem Kita-Betrieb, welche hierfür modernisiert wurden. Ab Ende Februar diesen Jahres werden nun auch die Räumlichkeiten der unteren Etage mit für den Kitabetrieb in Anspruch genommen.

In der Happurger Straße neben dem Schulzentrum und unserer Kita, die einen Außenspielbereich unmittelbar am Haus angrenzend besitzt, gibt es noch umliegend die Pegnitzwiesen mit Wasserspielanlagen und Klettergerüsten am Chotieschauer Weg, welche zum Bewegen und Spielen einladen.

Aktuell gliedert sich unsere Institution in zwei Bereiche, dem Kindergartenbereich, bestehend aus der „Regenbogengruppe“ und der „Teddybärengruppe“ und dem Kleinkindbereich „Mäuse“, der seit dem 01. Oktober 2020 nachträglich erweitert wurde. Ab Ende Februar wird zusätzlich eine weitere Kindergartengruppe „Sonnenschein“ etabliert.

Diese Einrichtung führt demnach drei Kindergartengruppen mit je bis zu 25 Plätzen im Alter von drei bis sechs Jahren, sowie eine Kleinkindgruppe mit einer aktuellen Gruppengröße bis zu 12 Kindern ab der Altersstufe zwei.

Eine Erweiterung einer Krippe in der unteren Etage ist derzeit Ende des Jahres geplant.

Zusätzlich unterliegt und kooperiert unsere Institution mit der Trägerschaft Stadt Hersbruck. Hierbei werden unsere Aufgabenbereiche und die pädagogische, qualitative Arbeit am Kind liebevoll und professionell aufeinander abgestimmt.

Die Konzeption visualisiert die Qualität unserer pädagogischen Arbeit am Kind und ist das Resultat intensiver Zusammenarbeit des gesamten pädagogischen Kindertagesstätten-Teams. Sie wird wegen der Veränderungen unseres gesellschaftlichen, soziokulturellen und politischen Wandels stetig weiterentwickelt. Darüber hinaus stellt diese eine verbindliche Arbeitsgrundlage dar, ist Voraussetzung einer Betriebserlaubnis und sichert das Offerieren hoher Qualitätsstandards.

Zudem trägt sie zu einer professionellen Arbeits-, Kooperations- und Gesprächsgrundlage bei, die zu einem lebendigen Miteinander führt und unsere Teamkultur positiv mit prägt.



1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere „Städtische Kita im Haus der Begegnung“ liegt abseits vom Ortskern der Stadt Hersbruck in einer stark frequentierten Lage, aufgrund der dort angrenzenden Schulzentren und Einkaufsmöglichkeiten.

Sie ist gut zu Fuß, mit dem Fahrrad, den öffentlichen Verkehrsmitteln (z. B. Stadtbus) und dem Auto zu erreichen. In der Nähe befinden sich die Grundschule Hersbruck und nicht weit davon entfernt Grünflächen mit altersgerechten Spielanlagen.

Prägend für unsere Kindertagesstätte ist die Aufnahme von Kindern unterschiedlicher Nationen. Aufgrund der hohen Zunahme und Zuzügen von Menschen anderer Herkunft oder aufgrund eines Wohnortwechsels, möchten wir den Familien eine Möglichkeit bieten, zeitnah einen Kitaplatz zu erhalten, um unseren Bildungsauftrag nachzukommen.

Es werden ihnen eine adäquate Förderung und Bildung, angelehnt an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, ermöglicht.

„Die Welt ist bunt und wir sind es auch. Jeder ist bei uns, mit seiner unterschiedlichen Kultur, Lebenssituation und vielfältigen Ideen und Fähigkeiten herzlich willkommen. Gemeinsam möchten wir die Welt entdecken, die Reise der alltäglichen Wunder miterleben und über die kleinen Fortschritte staunen.“

Mit großer Empathie und Wertschätzung pflegen wir hierbei ein erziehungspartnerschaftliches Miteinander und begleiten die Kinder der Familien auf ihrem Weg und bieten eine sichere, verlässliche Basis um den Schulübergang oder die aktuelle Lebenssituation der Familien zu erleichtern und adäquat zu begleiten.

Unser pädagogischer Fokus besteht darin, die Sprachentwicklung und Sprechbereitschaft der Kinder über musikalische Untermalung mit Instrumenten anzuregen und gezielte pädagogische Bewegungsaktivitäten einzuleiten und umzusetzen, um präventiv dem Gesundheitsaspekt nachzugehen, sowie die Resilienz positiv zu unterstützen.

Außerdem möchten wir dem Schutzauftrag über unser neu konstruiertes Kinderschutzkonzept in unserer Institution erfüllen und durch das Generieren und Leben einer angemessenen Beschwerdekultur, welche auf konstruktive Lösungsstrategien abzielt, diesem Schutzauftrag der zu betreuenden Kindern nachkommen.

Unsere Öffnungszeiten orientieren sich an den **Bedarf und der Lebenssituation der Familien** und werden regelmäßig mit dem Elternbeirat mit Hilfe aktueller Bedarfsumfragen ggfls. neu ausgerichtet und aufeinander abgestimmt.

Unsere derzeitigen Öffnungszeiten sind:

Montag bis Donnerstag von 7:00 bis 16:00 Uhr

Freitag von 7:00 bis 15:00 Uhr

In der Regel hat die Einrichtung im August für **drei Wochen** geschlossen mit zwei angesetzten Planungstagen, sowie an **Brückentagen, gesetzlichen Feiertagen** und **in den Weihnachtsferien, ab dem 24. Dezember bis einschließlich Neujahr**. Dies erfolgt stetig in Absprache mit den anderen Einrichtungen der Stadt Hersbruck und wird in gemeinsamen Überlegungen festgelegt und angeglichen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die gesetzlichen Grundlagen unseres demokratischen Rechtsstaates bilden das Grundgesetz (GG) und das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB).

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“, dieser Leitsatz liegt dem **Grundgesetz, Artikel 1** und in der **allgemeinen Menschenrechtserklärung** zugrunde.

Ohne eigenem Zutun besitzt ein jeder sie von Geburt an und ist wertvoll durch die bloße Existenz.

Der Beginn der Rechtsfähigkeit steht im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) § 1 geschrieben, das bedeutet, dass die Rechtsfähigkeit eines Menschen mit der Vollendung der Geburt beginnt.

Jedes Kind besitzt also von Anfang an Rechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention verankert und klar definiert sind.

Zudem sind im BGB die Grundsätze der Elterlichen Sorge in § 1626 aufgegriffen, sowie dessen Ausübung in § 1627 aufgezeigt.



Unsere Konzeption, welche in regelmäßigen Abständen überarbeitet wird, um so dem neusten Stand zu entsprechen, hat als Grundlage den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan BEP und das BayKiBiG, das die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern und dessen Zielerreichung sicher stellt.

Hierbei sind wir, die Leitung und das Team verpflichtet, die rechtlichen Rahmenbedingungen näher zu erläutern und zu überprüfen, ob die entsprechenden Paragraphen inkludiert sind, um so die Umsetzung der gesetzlichen Regelungen sicherzustellen und insbesondere dem Schutz vor Kindeswohlgefährdung präventiv zu begegnen.

Im Folgenden möchten wir unsere rechtlichen Aufträge Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz näher beleuchten.

Der Paragraph § 8 a im SGB VIII ist nun auch im BayKiBiG § 9 a seit dem Jahr 2013 verankert.

Zudem entwickeln wir in unserer derzeitig bestehenden Konzeption eine Einarbeitungsmappe und ein Beschwerdemanagement im Sinne von Kindersprechstunde oder Konferenz.

Hiermit möchten wir den Kindern ihre Rechte einräumen und einen Freiraum ermöglichen, um die Umsetzung ihrer eigenen Vorstellungen zu gewährleisten.

Unsere Konzeption greift die Erfordernisse des Bundeskinderschutzgesetzes, das seit dem 01.01. 2012 in Kraft getreten ist, mit auf.

Demnach steht Kindern nicht nur das Beteiligungsrecht zu, sondern auch das Beschwerderecht.

Kinder sind vor Risiken besser geschützt, wenn sie selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse eintreten. Zum Schutze des Kindes und zur Gewaltprävention möchte das Beschwerdemanagement beitragen. Jedes Kind besitzt das Recht, seine Anliegen und Beschwerden frei zu äußern, die vor uns Gehör finden und angemessen behandelt werden.

Dabei wird zwischen einer **Verhinderungsbeschwerde** und einer **Ermöglichungsbeschwerde** differenziert.

Verhinderungsbeschwerden setzen Signale und Ausrufezeichen bei einer Grenzüberschreitung („Stopp“).

Hingegen möchte die Ermöglichungsbeschwerde eine neue Situation der Veränderung generieren.



Das Recht der freien Meinungsäußerung ist bei uns ein wichtiger Bestandteil unseres Beschwerdeverfahrens.

Unsere Aufgabe besteht darin, dieses Recht als natürlichen Aspekt in unseren Kita-Alltag mit einfließen zu lassen. Mit Hilfe unseres demokratischen Abstimmverfahrens und im Sinne der Partizipation werden unseren Kindern das Mitspracherecht bei der Tagesgestaltung und ihrer Entwicklung betreffend, regelmäßig mit eingeräumt.

Jeder wird als gleichwertig betrachtet und wird gleichberechtigt behandelt.

Die rechtlichen Grundlagen basieren auf:

-einem geeignetem Beteiligungsverfahren zur Sicherung der Rechte innerhalb der Kita (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB VIII)

Unsere Kinderkonferenzsprechstunde (Partizipation)

ist ein demokratisches Abstimmverfahren, um die Interaktionsqualität mit Kindern zu fördern.

Zusätzlich wird das Kinderrecht zur Partizipation durch Selbst- und Mitbestimmung positiv mit unterstützt.

Wichtige Kriterien zum Umgang mit Beschwerden sind:

- **Verlässlichkeit.** Kinder müssen sich auf die Erzieher verlassen können, dass ihre Anliegen verbindlich behandelt und umgesetzt werden.
- Die Lösungen müssen für das Kind nachvollziehbar sein und zeitnah erfolgen.
- Verschiedene Vorgehensweisen müssen gemeinsam mit dem Kind ermöglicht werden, sodass die Bewältigung auch ohne die Hilfe eines Erwachsenen gewährleistet ist.
- Das Kind muss das Gefühl haben, verstanden zu werden und angemessen über den Prozess informiert werden.
- Anschließend wird das Ergebnis von uns motivierend und lobend begleitet (Selbst- und Fremdreflexion zur Evaluierung).

Die Dialoge werden wertschätzend auf Augenhöhe des Kindes geführt und vertraulich behandelt, ggfls. in einem Nebenraum. Die Bedürfnisse des Kindes werden ernst genommen und stehen im Mittelpunkt. Wir versuchen das Anliegen des Kindes zu verstehen, indem wir das Anliegen erneut sprachlich zusammenfassen und paraphrasieren, um uns abzusichern. Es wird aktiv zugehört und aufmerksam hingehört (fragende Haltung). Wir geben keine Lösungen vor, sondern das Kind soll auf die Lösungen und die Vorgehensweise selbst gebracht werden, um sich als erfolgreich, seiner Selbstwirksamkeit der eigenen Problemlösung, zu erfahren.

***-einem Beschwerdeverfahren persönlicher Angelegenheiten
(§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB VIII)***

Beschwerdemöglichkeiten für unsere Kinder im Kita-Alltag:

- Direkte Kontaktaufnahme eines Erziehers
- Eine Person des Vertrauens hinzuziehen (Freund)
- Resümee bei der morgendlichen Reflexionserlebnissrunde im Morgenkreis
- Beschwerdehelfer hinzuziehen, welche die Kinder frei wählen
- Beschwerdebox einwerfen
- Sorgenfresser erzählen
- Innerhalb der Kinderkonferenz äußern
- Sich über Bewegung, den eigenen Ärger abreagieren und sich auspowern

Um die persönlichen und / oder institutionellen Anliegen der Eltern adäquat nachzukommen, dient der Elternbriefkasten als eine Art der Form unseres schriftlichen oder anonymen Beschwerdeweges.

Zusätzlich können über persönlich vereinbarte Termine mit der Leitung und den Mitarbeitern unserer Einrichtung direkt Kontakt aufgenommen werden.

Auch der Elternbeirat fungiert als wichtiger Ansprechpartner für die Eltern und kann deren Wünsche stellvertretend mit unterstützen und konstruktiv anbringen. Um Konflikte angemessen zu lösen, kann er zusätzlich den Familien Hilfestellung anbieten und bei Gesprächen mit ins Vertrauen gezogen werden.

Der Elternbeiratsbriefkasten steht für Elternpartnerschaft:

- Eltern - Umfragebögen
- Kreative Ideen und Anregungen von Seiten der Familien
- Konstruktive Verbesserungsvorschläge, Wünsche und Erwartungen an das Kita - Personal



Zusätzlich fungieren an dieser Stelle die Beobachtungsdokumentationen, sowie die Begrifflichkeiten Partizipation, Kinderschutz und Selbständigkeitserziehung als Absicherung bezüglich der Aufsichtspflicht, die vom Bayerischen Staatsministerium gefordert wird.

Die Fachaufsicht achtet auf die Einhaltung und aktive Umsetzung des BEP's innerhalb unserer Institution und bei ihr wird unsere Konzeption als Informationsgrundlage für die Eltern eingereicht.

Außerdem verfügt unsere Institution über einen selbstgewählten Elternbeirat von Seiten der Familien. Dieser hat die wichtige Funktion, die Elternschaft zu vertreten, um Transparenz zwischen Pädagogen und Eltern zu vermitteln und als Sprachrohr zu fungieren.

Bei Festlichkeiten wird der Elternbeirat in die Organisation aktiv mit eingebunden. Zusätzlich besteht seine Aufgabe darin, jährlich einen Rechenschaftsbericht abzulegen.

Der Elternbeirat besitzt ein Anhörungsrecht - obgleich kein Bestimmungsrecht.

Dies ist faktisch relevant, da der Elternbeirat bei pädagogischen Veränderungen ein Anrecht hat, von uns unaufgefordert konsultiert zu werden.

Spezielle gesetzliche Grundlagen für die Kindertagesstätte:

Die Kindertageseinrichtung verfügt über eine Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VII.

Die Rahmenbedingungen und gesetzlichen Grundlagen liegen dem Sozialgesetzbuch- 8. Buch (SGB VIII) und dem Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) zugrunde.

Im SGB VIII erfolgen die Grundlagen der Förderungen in Kindertageseinrichtungen durch:

- *§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung*
- *§ 5 Wunsch- und Wahlrecht*
- *§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung*
- *§ 22 ff. Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen...*
- *§ 24 Rechtsanspruch des Kindes auf Förderung in Kindertageseinrichtungen...*
- *§ 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung*
- *§ 47 Meldepflichten*
- *§ 80 Jugendhilfeplanung*
- *§ 90 Pauschalierte Kostenbeteiligung*

Das BayKiBiG wird besonders unter dem Bildungsaspekt und der Einrichtungsverhältnisse aus betrachtet. Näheres über Umfang und Inhalt der Kindertagesbetreuung ist dort verankert und die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gemäß Art. 1. Satz 1 BayKiBiG, hinterlegt.

Zusätzlich sind im BayKiBiG neben der Ausführungsverordnung verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele, Förderkriterien für eine kommunale und staatliche, kindbezogene Förderung, sowie eine Investitionsbezuschung geregelt.

Um diese Ziele zu erreichen, dient der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), der hierfür Richtlinien und Wege aufzeigt und beschreibt.

Alle Kinder dürfen gemeinsames Leben und Lernen erfahren, wodurch das Spiel, das relevanteste Bildungsmittel und unter dessen Verwendung, die elementarste Form des Lernens ist.

Diese Methode möchte die Übergänge der Kinder in die Kleinkindgruppe, den Kindergarten oder in die Schule positiv mit unterstützen, um diese bewältigen zu können.

Für die Altersstufe unter drei Jahren sind die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) als Ergänzungshandbuch hinterlegt.

Diese Vorschriften möchten präventiv die Kindeswohlgefährdung in Kitas ausschließen.

Der örtliche Träger ist die zuständige Behörde für die Erteilung einer Betriebserlaubnis, um die sächliche und personelle Ausstattung der Einrichtung abzusichern.



Das Fachkräftegebot besagt, dass eine Kitaeinrichtung nur betrieben werden darf, wenn für die inhaltliche Arbeit mindestens eine sozialpädagogische Fachkraft mit einer Ausbildung auf einem Fachakademie-Niveau zur Verfügung steht.

Des Weiteren sind alle Kinder nach § 2 Abs. 1 Nr. 8a SGB VII während des Kita-Besuchs im Sinne des § 45 SGB VIII gesetzlich unfallversichert, sowie das pädagogische Personal nach § 2 Abs. 1 Nr. 1 SGB VII in seiner Eigenschaft als Beschäftigte.

Die Kita-Leitung fungiert als Sicherheitsbeauftragte, die auch Kinder und Personal dazu anhält, die materielle Ausstattung auf deren Sicherheit und Funktion hin zu überprüfen. Bei einem auftretenden Defekt wird dieser Gegenstand zur Reparatur über den Bauhof gegeben oder muss ersetzt werden.

Bei der **jährlichen Brandschutzunterweisung** werden Mitarbeiter über die Funktion von Löschmaterialien aufgeklärt und gemeinsam mit den Kindern, ggfls. unter Einbezug der Feuerwehr **Feuerschutzübungen** abgehalten, damit im Notfall eines Brandes **die Sicherheit und der Brandschutzweg eingehalten werden und Ruhe bewahrt wird.**

Die Unfallversicherungsträger stehen in der Pflicht, für eine wirksame Prävention und Erste Hilfe zu sorgen.

Sachliche und personelle Voraussetzungen durch die Bereitstellung von Erste-Hilfe-Material und der diesbezüglichen Mitarbeiterschulungen werden in Zusammenarbeit mit unserem Träger unserer Einrichtung erfüllt.

Gemäß § 26 Abs. 1 Nr. 2 Buchstabe c der Gemeindeunfallversicherung-Verordnung A 1 muss in einer Kita pro Gruppe ein/e Erzieher/in in Erster Hilfe ausgebildet sein.

Die Ausbildung wird alle zwei Jahre aufgefrischt. Die Kosten der Ausbildung und die Wiederholungskurse werden vom KUVB übernommen.

Zusätzlich werden gezielte „Erste-Hilfe-Kurse am Kind“ für Erzieher/innen angeboten. Die Kurse beinhalten unter anderem auftretende Gefährdungen bei Kindern und die dazu getroffenen Maßnahmen.

Einen einheitlich rechtlichen Rahmen möchte das am 01. August 2005 in Kraft getretene „Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege“ (BayKiBiG) ermöglichen.

Dies besagt, dass Kinder altersübergreifend bei uns, im Sinne von Kleinkindgruppe und Kindergarten, auf gesetzlicher Grundlage gefördert werden.

Die Ziele bezüglich Bildung und Erziehung unterliegen verbindlich der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildung- und –betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).

Kindergärten gehören zum Elementarbereich unseres Bildungswesens, aber es besteht für sie keine Verpflichtung des Besuchs, da sie außerschulische Bildungseinrichtungen sind, deren Angebot sich primär an Kinder bis zur Einschulung richtet.

Zum 1. August 2013 ist der Rechtsanspruch auf frühkindliche Bildung und Betreuung für alle Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis zur Vollendung des dritten eingetreten. Für Kinder ab dem dritten Lebensjahr ist bereits ab 01.01.1996 der bestehende Rechtsanspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung bis zum Schuleintritt erlassen.

Schutzauftrag § 8a zur Sicherung des Kindeswohles

Kinder haben ein Recht auf Schutz vor Gefahren für ihr Wohl. Wir als pädagogische Mitarbeiter sind gefordert, Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung zu erkennen, den beteiligten Eltern Hilfe anzubieten, eine erfahrene Fachkraft bei entsprechendem Gefährdungsrisiko hinzuzuziehen und in Einzelfällen das Jugendamt zu informieren. Zum Wohl des Kindes hat der Kinderschutz im Konfliktfall Vorrang vor dem Datenschutz.

Unser oberstes Gebot ist das Wohl des Kindes, eng verbunden mit dem Schutzauftrag zur Sicherung des Kindeswohles gemäß § 8a, der besagt:

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gesprächs zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Von hoher Bedeutung für unsere tägliche Arbeit mit Kindern ist der strukturierte Ablauf und Umgang mit anderen Anlaufstellen, bei Verdacht und Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung. Dabei richten wir uns nach Art. 9b, Absatz 1, BayKiBiG.

Alle Schritte sind in einer dokumentarisch geregelten Struktur nach dem Schutzauftrag § 8a zur Sicherung des Kindeswohles festgehalten.

Die strukturierte Vorgehensweise beim Auftreten von Hinweisen auf eine Kindeswohlgefährdung verschafft uns, den pädagogischen Fachkräften, Sicherheit im Handeln. Wir arbeiten mit der Erziehungsberatungsstelle Nürnberger Land zusammen. Bei der Anmeldung eines Kindes müssen das U-Heft und der Impfausweis vorgelegt werden.

Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, uns an die KoKi (Koordinierende Kinderstelle) zu wenden, welche frühe Hilfen, Kindeswohlgefährdungseinschätzung, Bindungsstörungen, psychische und physische Auffälligkeiten nach dem Bundeskinderschutzesetz KKG § 1-4 umfasst.

Datenschutzhinweise und Bestimmungen gemäß DSGVO

Im Zusammenhang mit dem Besuch unserer Einrichtung werden Daten erhoben und intern genutzt.

Unser Träger der Kindertagesstätte und seine Beschäftigten müssen bei der Erhebung, Verarbeitung und Nutzung von Kinder- und Familiendaten das Sozialgeheimnis gem. § 35 Abs. 1 SGB I wahren. Zudem ist der Träger nach § 78 a SGB X dazu angehalten, technisch-organisatorische Schutzvorkehrungen vor unbefugter Kenntnisnahme, Nutzung und Verarbeitung von Kinder- und Familiendaten durch Dritte zu treffen.

Im Übrigen richtet sich die Erhebung von Daten nach den Bestimmungen der Datenschutz-Grundverordnung der Europäischen Union.

Das bedeutet, die Erhebung von Daten erfolgt zur Erfüllung des Betreuungsvertrages, aufgrund gesetzlicher Regelungen oder aufgrund von Einwilligungen der Personensorgeberechtigten.

Weitere Informationen zum Datenschutz sind auf der Homepage der Stadt Hersbruck unter www.hersbruck.de einzusehen.

Für die Weitergabe von Daten ist die Zustimmung der Personensorgeberechtigten erforderlich.



Der Fachdialog zwischen Kita und Schule bei der anstehenden Übergangsvorbereitung erfolgt ausschließlich unter Berücksichtigung des elterlichen und kindlichen Rechts auf informationelle Selbstbestimmung.

Der Austausch zwischen Kindergarten und Schule setzt die Zustimmung der Eltern voraus. Diese wird über Formblätter, die wir als Einrichtung vom Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung zur Verfügung stellen, als Einwilligungserklärung erfüllt.

Der Umgang mit digitalen Film- und Foto-Aufnahmen der betreuten Kinder im Zusammenhang mit unserer Einrichtung wird in einer gesonderten Erklärung geregelt. Eltern können diese Erklärung jederzeit ändern.

Nach Beendigung des Betreuungsvertrages werden nicht mehr notwendige Daten spätestens nach sechs Monaten unwiederbringlich gelöscht.

Hygieneschutzplan

Seit dem Auftreten der Pandemie mit dem Covid19 –Virus ist jede Einrichtung von Seiten des Staatministeriums StMAS und des StMGP dazu angehalten, einen ausgearbeiteten Schutz- und Hygieneplan zu verfolgen und stets den aktuellen Bestimmungen Bayerns anzupassen.

Dieser beinhaltet einen Reinigungs- und Hygieneplan, sowie das Infektionsschutzgesetz.

Die Belehrung des Kita-Personals findet bei Neuerungen und jährlich gemäß § 35 IfSG durch die Leitung statt.

Weitere relevante Verordnungen zur Infektions- und Lebensmittelhygiene sind allgemein verbindlich, unter § 42 und § 43 festgelegt. Darin ist der Umgang mit Lebensmitteln für die Gemeinschaftseinrichtung und dessen Personenkreis geregelt. Das Gesundheitsamt überprüft diese Maßnahmen auf deren richtiger Einhaltung und diese werden dann an das Robert-Koch-Institut (RKI) weitergeleitet.

Innerbetriebliche Verfahrensweisen zur Infektionshygiene werden für die Eltern und das Personal schriftlich fixiert, damit diese eingehalten werden, um das Infektionsrisiko zu minimieren.

Das aktuelle Schutz- und Hygienekonzept kann in der Einrichtung eingesehen werden.

Je nach Festlegung durch die Regierung, finden Notgruppen bei einem Lock-Down statt, abhängig von den aktuell geltenden Maßnahmen.



1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Erlaubnisvoraussetzung nach § 45 Abs. 3 SGB VIII

Für den Antrag auf eine Betriebserlaubnis hat der Kitaträger die Konzeption der Einrichtung vorzulegen, damit die Voraussetzungen für deren Erteilung überprüft werden können.

Die Fördervoraussetzung ist unter Art. 19 Nrn. 2 und 3 BayKiBiG geregelt.

Der Förderanspruch von Kindertageseinrichtungen in Bayern setzt voraus, dass der Träger die pädagogische Konzeption der Einrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht und seiner eigenen träger- und einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Bildungs- und Erziehungsziele

(Art. 13 BayKiBiG) zugrunde legt.

Rechtlich - curriculare Grundlagen und Vorgaben

Der gesetzliche Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag von Kitas ist heute auf verschiedenen

Ebenen verbindlich geregelt und wird auf Landesebene durch Bildungspläne und ggf. weitere

Curricula konkretisiert. Die für bayerische Kitas verbindlich geltenden rechtlich-curricularen Grundlagen, die bei der Konzeptionsentwicklung zum Tragen kommen, zeigen wie unten angeführt auf:

Rechtliche Grundlagen:

Einschlägige internationale Rechtsgrundlagen:

UN-Konventionen über

- die Rechte des Kindes (UN-KRK)
- die Rechte der Menschen mit Behinderungen (UN-BRK)
- den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen



Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen (EQR/DQR)

Einschlägige nationale Rechtsgrundlagen:

- Bundesebene (z.B. SGB VIII, BKSG)
- Landesebene – Bayern (BayKiBiG, AVBayKiBiG)

Curriculare Grundlagen:

Curricula, die in Bayern die rechtlichen Grundlagen für Kitas konkretisieren:

- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL 2012)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP 2005/2017)
- BayBEP-Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis 3 Jahren, U₃-Handreichung zum BayBEP 2010

Die BayBL sind das Fundament des BayBEP und der U₃-Handreichung zum BayBEP und werden durch diese beiden Curricula für den Kitabereich näher ausgeführt. Die Kurzfassung der BayBL ist daher dem BayBEP vorangestellt.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) bietet uns pädagogischen Fachkräften den curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.

Er untergliedert vier Basiskompetenzen: Resilienz, Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext, lernmethodische und personale Kompetenz. Diese Kompetenzen werden in Punkt 2.2.2 näher erläutert.

Zudem bietet unser unten angeführtes strukturiertes Aufnahmeverfahren für neue Familien Orientierung.



Aufnahmeverfahren

Aufnahmeantrag

Bei einer **Voranmeldung** für einen benötigten Betreuungsplatz Ihres Kindes füllen Sie als Eltern bitte zuerst unseren **Aufnahme-Antrag** von der Stadt Hersbruck aus (siehe Anhang).

Dieses **Formular** erhalten Sie online über unsere Internetseite der Stadt Hersbruck, persönlich in unserer Einrichtung oder vom Träger der Stadt Hersbruck im Rathaus.

In diesem **Antrag** können Sie Ihren **Wunsch zu einer bestimmten Einrichtung** priorisieren und angeben.

Jede Familie hat für Ihr Kind ab drei Jahren laut Kindschaftsrecht seit 1996 einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz.

Ab Vollendung des ersten Lebensjahres haben Kinder seit 2013 einen Anspruch auf einen Kita-Platz oder Betreuung durch eine Tagesmutter.

Über die Aufnahme von Kindern an einer städtischen Kindertagesstätte entscheidet die Stadt Hersbruck als Träger der Einrichtung.

Die Aufnahme erfolgt insbesondere nach folgenden sozialen Kriterien:

- 1. Kinder, deren Mutter/ Vater allein erziehend und berufstätig bzw. nachhaltig arbeitssuchend ist*
- 2. Kinder, deren Mutter/ andere ständige Betreuungsperson nach ärztl. Attest auf längere Zeit an der Versorgung des Kindes gehindert ist*
- 3. Im Übrigen sollen vorrangig Kinder, bei denen pädagogische, psychologische oder medizinische Gründe oder die Berufstätigkeit beider Elternteile dies erfordern aufgenommen werden.*

Weitere Kriterien für die Aufnahme sind u. a. Alter des Kindes, Berufstätigkeit der Eltern, Wohnortnähe zur Kindertageseinrichtungen, Betreuung von Geschwisterkindern etc.



Bei gleicher Dringlichkeit erfolgt die Aufnahme nach dem Datum des Aufnahmeantrags.

Die Kindertagesstätten in Hersbruck sind vorrangig für Kinder mit gewöhnlichem Aufenthalt (Hauptwohnsitz) in Hersbruck bestimmt. Kinder, die ihren Hauptwohnsitz nicht in Hersbruck haben, können nur dann aufgenommen werden, wenn ein freier Betreuungsplatz nicht für ein Kind aus Hersbruck beansprucht wird.

Anschließend erhalten Sie **telefonisch oder schriftlich vom Träger der Stadt Hersbruck Rückmeldung**, ab wann ein Betreuungsplatz für Ihr Kind frei ist, welche der angegebenen Institutionen für Sie zur Auswahl stehen und in welche Ihr Kind aufgenommen werden kann.

Danach wird ein **Aufnahmegespräch mit der Leitung der entsprechenden Institution und Ihnen vereinbart** und Sie können schon einen ersten Eindruck über die Einrichtung vor Ort gewinnen.

Aufnahmegespräch und schriftlicher Betreuungsvertrag; Gebühren

Per Post oder im persönlichen Aufnahmegespräch erhalten Sie als Sorgeberechtigte für den Betreuungsplatz Ihres Kindes den **schriftlichen Betreuungsvertrag**. Dieser wird mit Ihnen gemeinsam besprochen, sodass Verständnisfragen ausgeräumt werden können.

In diesem sind die **Vereinbarung über die Betreuung** in einer Kindertageseinrichtung der Stadt Hersbruck und **die Grundlagen für die jeweils geltende Benutzungs- und Gebührenordnung** festgehalten.

Der Betreuungsvertrag umfasst sieben Punkte auf sechs Seiten und muss von beiden Sorgeberechtigten unterzeichnet werden. Bei einem alleinigen Sorgerecht bitte das Negativzeugnis beilegen.

Die sieben Punkte beinhalten:

1. Aufnahme des Kindes
2. Betreuungsart, -zeit, Elternbeitrag
3. Angaben zum Kind und zur Familie
4. Zahlung der Gebühren
5. Hinweis zum Datenschutz
6. Erklärungen
7. Zustimmung und Nachweis der kinderärztlichen Untersuchung

Die aktuellen Kita-Gebühren und -Betreuungszeiten für die jeweilige Altersgruppe sind in der Einrichtung ausgehängt und auf der Homepage der Stadt Hersbruck abrufbar. Die Gebühren untergliedern sich zum einen für Kinder unter drei Jahren und zum anderen für die Betreuung von Kindern ab einer Altersstufe drei, da dort der Betreuungsaufwand und die personelle Situation anders aufeinander abgestimmt werden müssen.

Der Freistaat Bayern gewährt allen Kindern, die unter die Regelung des Art. 23 Abs.3 Kinderbildungs- und betreuungsgesetz fallen, einen monatlichen Elternbeitragszuschuss in Höhe von 100 €.

Somit ist lediglich der Differenzbetrag zwischen dem Elternbeitragszuschuss und der Monatsgebühr der gebuchten Stufe von den Familien zu entrichten.

Im Falle einer **Anmeldung des Kindes zum warmen Mittagessen** werden die Mittagessensgebühren ebenfalls monatlich mit abgebucht. Diese erschließen sich aus der Anzahl der vom Kind mitgegessenen Portionen im Monat. Die **Essensabrechnung** ermittelt die Kita-Leitung und wird im übernächsten Monat von der Stadt Hersbruck abgebucht. Eine warme Mahlzeit pro Kind beträgt 4,00 €. Diese wird von der Sozialeinrichtung „Haus Weiher“ täglich frisch gekocht und geliefert.

Auf Ihre Anfrage hin erhalten Sie auch **Formulare zur Abmeldung oder Umbuchung** oder können **Unterlagen vom Landratsamt zu Leistungen für Bildung und Teilhabe (Mittagessens- / Beitragszuschuss)** beantragen. Diese sind nicht im Betreuungsvertrag inkludiert.

Bei einem **Ortswechsel oder Umzug** sind Sie verpflichtet, dies umgehend der Einrichtungsleitung zu melden.

Eine **Kündigung** kann nur zum ersten Tag des Folgemonats erfolgen und muss mindestens eine Frist von einem Monat beinhalten. Kündigung zum 31.07. eines Jahres ist ausgeschlossen.

Für **neu aufzunehmende Kinder** ist ein Nachweis über einen ausreichenden Masernschutz gemäß § 20 Absatz 9 IfSG zu erbringen, sonst kann es von der Gemeinschaftseinrichtung nicht aufgenommen werden.



Seit 1. März 2020 ist das Gesetz für den Schutz vor Masern und zur Stärkung der Impfprävention vom Bundesgesundheitsministerium in Kraft getreten.

Kindertageseinrichtungen im Sinne von Art. 2 Abs. 1 BayKiBiG fallen somit in den Geltungsbereich des Gesetzes.

Ein ausreichender Impfschutz ist bestehend, wenn ab der Vollendung des ersten Lebensjahres mindestens eine Schutzimpfung und ab der Vollendung des zweiten Lebensjahres mindestens zwei Schutzimpfungen gegen Masern erfolgten.

Annahmeerklärung und Kitabesichtigung

Nachdem Sie den Betreuungsvertrag vollständig abgegeben haben, wird ein gemeinsamer Termin -falls noch nicht erfolgt- zur Kitabesichtigung vereinbart.

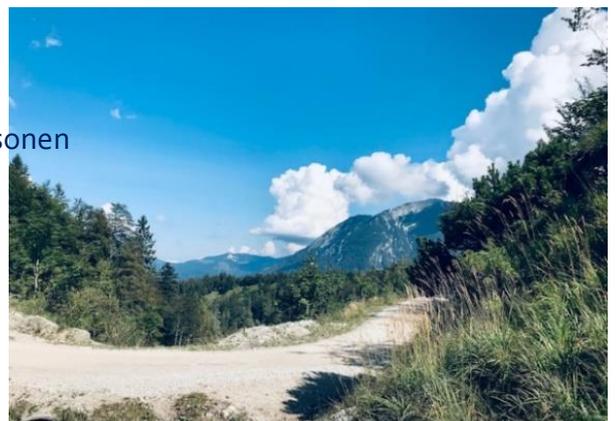
Sie erhalten einen Kita-Rundgang und zusätzlich noch folgende Unterlagen und Informationen zum Vertrag und unserer Einrichtung:

- Infoblatt zum Impfschutz
- Merkblatt zu Krankheiten
- Infektionsschutzbelehrung gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 Infektionsschutzgesetz
- Einwilligungserklärung zu Foto- und Filmaufnahmen in der Kita und deren Kita-Alltagsnutzung
- Regelung zum Umgang mit Fotos und Filmen in Zusammenhang mit der Kita
- Schweigepflichterklärung/Erklärung von Eltern zur Wahrung des Betriebs- und Sozialgeheimnisses

Einsicht der Kitaunterlagen und Eingewöhnungsabsprachen

Abschließend werden wir im gemeinsamen Gespräch den ersten Kindergarten tag Ihres Kindes und die Zeiten festlegen und noch offene Fragen bezüglich der Eingewöhnung Ihres Kindes besprechen und klären. Zudem erhalten Sie noch nachfolgende Unterlagen, ausgerichtet an unserer Einrichtungskonzeption:

- Anamnesebogen über Ihr Kind
- Informationen für uns über abholberechtigte Personen
- Wissenswertes über unsere Einrichtung
- Kindergarten Akquise



2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Unsere Einrichtung orientiert sich an den lebensweltorientierten Ansatz nach Hans Thiersch und den situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz.

Familien und Kinder werden unter Berücksichtigung des sozialen und kulturellen Hintergrundes von uns unterstützt und dort abgeholt und behutsam begleitet, wo sie momentan stehen. Dabei möchten wir die vorhandenen Möglichkeiten und uns zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen, um bei der Lösung von sozialen Problemen Hilfestellung zu leisten und haben stets ein offenes, sensibles Ohr für jegliche Anliegen.

Unsere Räumlichkeiten ermöglichen den Kindern verschiedene Spielsituationen wahrzunehmen, die Lebendigkeit innerhalb der Gemeinschaft zu erleben, aber auch sich selbst regulieren zu können und Ruhe zu erfahren, durch unsere geschaffenen Rückzugsmöglichkeiten.

Kinder können ihre Stärken und Fähigkeiten erproben, sich individuell frei entfalten, indem sie soziales Verhalten in allen Bereichen der Gemeinschaft erleben und ihre Grenzen bewusst austesten dürfen.

Dadurch erleben sich die Kinder als Selbstwirksam und Akteur ihres Selbst, was ihnen Kompetenzerlebnisse vermittelt, das sie benötigen, um später ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen und Erwartungen zu gestalten.

Hierbei werden auch auftretende Konflikte innerhalb eines Spieles und einer Gemeinschaft ausgetragen und vom Kind selbst oder mit Unterstützung und Begleitung einer pädagogischen Fachkraft gelöst. Dies ist ein wichtiger Lernprozess für das Kind, um seine Frustrationstoleranz, seinen Selbstwert und seine konstruktive Konfliktfähigkeit positiv zu unterstützen und um gestärkt daraus hervorzugehen.

Wir setzen bewusst an den Stärken der Kinder an und arbeiten ressourcenorientiert und lebensnah, angelehnt an den -wie oben erwähnten- lebensweltorientierten Ansatz nach Hans Thiersch.

Der Entwicklungsprozess eines jeden Kindes verläuft individuell und wir möchten die Familien und Kinder behutsam auf diesem Weg begleiten, unterstützen und für das Leben stark machen, um die bestmöglichen Bedingungen eines Jeden zu schaffen, die eigenen Ressourcen sinnvoll einzusetzen und ein ganzheitliches Sinneserlernen zu ermöglichen.

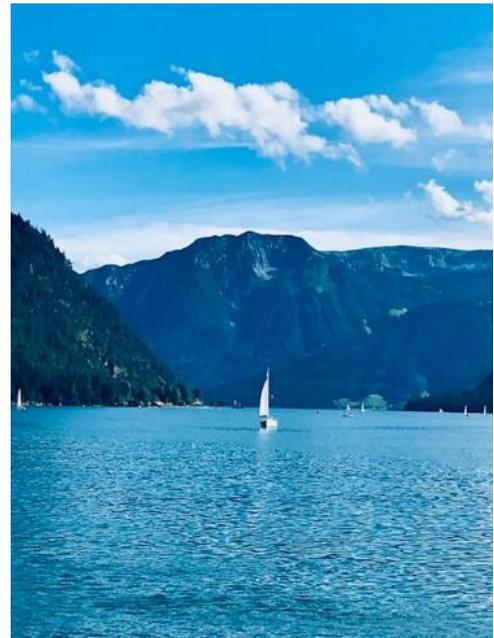
Hierbei soll das Kind sein Umfeld bewusst kennenlernen, sowie die direkte reale Welt spielerisch erfahren und erleben, um Vertrauen und einen gesunden Bezug zu entwickeln.

Bei unserer pädagogischen Arbeit legen wir den Fokus auf das kreative Freispiel und unsere altersspezifisch geplanten Aktivitäten, damit jedes Kind seinen Neigungen und Interessen nachgehen und sein eigenes Lerntempo bestimmen kann.

Das selbständige Lernen wird über die kreative Freispielzeit ermöglicht und das Kind steht hierbei mit seiner eigenen Persönlichkeit stets im Mittelpunkt des Geschehens.

Damit lernt es sich selbst besser kennen, einzuschätzen, kann sich frei entfalten, über seine Grenzen wachsen, um seine individuellen Fähigkeiten zu erfahren und diese auszuschöpfen.

Zusätzlich dienen ein strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und unser Jahresthema als Rahmen, der den Kindern Orientierung, Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität gibt. Hierbei berücksichtigen wir die sensiblen Phasen, Bedürfnisse, Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder und handeln sehr flexibel, situativ und lebensweltorientiert.



2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Bildung verstehen wir als sozialen Prozess, der für nachhaltige Entwicklung sorgt.

Das Kind lernt in unserer Kita ein selbstverständliches Miteinander diverser Kulturen, Sprachen und Interessen, das sich positiv auf dessen Identitätsentwicklung auswirkt.

Innerhalb der Lebenspraxis in unserer Kita erlernt das Kind kulturelles Selbstbewusstsein, das es ihm ermöglicht, sich selbst und seine Herkunft wertzuschätzen, aber gleichermaßen auch sein Gegenüber zu akzeptieren, zu respektieren und Andersartigkeit mit Neugierde zu betrachten.

Unsere Kindertagesstätte ermöglicht Leben im interkulturellen Kontext.

Im Hinblick auf die Ökonomie, die zunehmende Mobilität und der digitalen Vernetzung ist die interkulturelle Kompetenz eines der mit am wichtigsten Bildungsziele.

Durch sie werden breitgefächerte Alternativen eröffnet, hinsichtlich der individuellen Lebensformen und auch für eine spätere berufliche Perspektive ergibt sich dadurch eine neue Angebotsvielfalt.

Unterschiedliche Wertvorstellungen, Erwartungen, Gefühle und alltägliche Handlungen treffen innerhalb des sozialen Gefüges aufeinander. Das ist für uns als pädagogische Fachkräfte aber auch für die Kinder eine sehr spannende Zeit, die wir begleiten dürfen und als bereichernd empfinden.

Den Kindern wird dadurch ein breitgefächertes Spektrum an interkulturellen Bildungsangeboten ermöglicht und sie können unterschiedlichen Kulturen und Sprachen aufgeschlossen gegenüberstehen. Zusätzlich werden Kinder sensibilisiert hinsichtlich verschiedener Arten von Diskriminierung. Sie lernen Verschiedenartigkeit als etwas Besonderes kennen und gehen damit behutsam um und entwickeln ein Bewusstsein für die eigene Herkunft und auch die Bedeutung der Kinder aus anderen Ländern.

Interaktion- Von und Miteinander Lernen im Dialog (Ko-Konstruktion) über unsere Angebotsvielfalt in verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen zur Kompetenzstärkung – vernetztes Lernen in Alltagssituationen, hierbei stehen bei uns Projekte im Fokus:

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

Die Basiskompetenzen betreffen die Entwicklung grundlegender Fertigkeiten und Fähigkeiten, die die Persönlichkeit des Kindes mit prägen.

Auf Letztere möchten wir in diesem Punkt näher eingehen und diese Kompetenz beleuchten.

Er bezieht sich primär auf das Individuum und dessen Charakteristika.

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung

Hierbei spielt das Vertrauen in die eigene Person und den individuellen Fähigkeiten eine maßgebende Rolle. Ein positives Selbstvertrauen kann sich nur entwickeln, wenn man seinen Selbstwert hoch einstuft. Dies wird erreicht, indem man dem Kind ermöglicht sich selbst als fähig zu erleben, es in Entscheidungsprozesse mit eingebunden wird und gefragt wird. Die Liebe und Zuneigung sollte zudem nie an Bedingungen geknüpft werden. Das Kind entwickelt ein gutes Selbstkonzept, indem es autonom seine Freispielzeit gestalten kann und man ihm die Wahl lässt.

- Motivationale Kompetenzen

Indem das Kind seine natürliche Neugierde autonom stillen kann, ist es in der Lage, seinen Neigungen und Bedürfnissen nachzugehen. Dadurch wird das selbstwirksame Handeln des Kindes als Kompetenzerlebnis wahrgenommen, gesteigert und es lernt, sich und sein Handeln zu reflektieren und regulieren.

- Kognitive Kompetenzen

Durch die ganzheitliche Sinneserfahrung in der Natur können die Kinder mit all ihren Sinnen effektiv nachhaltig und bewusst lernen. Über Sehen, Fühlen, Hören, Schmecken und den feinen Geruchssinn des Kindes werden Denkprozesse aktiviert und erste Erkenntnisse vom Kind gewonnen. Über ihre kreative Phantasie, die sie jederzeit im Kindergartenalltag ausleben können und dies von uns gefördert wird, werden die Problemlösefähigkeit und Aufgabenbewältigung des Kindes unterstützt.

- Physische Kompetenzen

Die Kinder können ihren natürlichen Bewegungsdrang in unserer Kita jederzeit ausleben, das damit ein körperliches Wohlbefinden des Kindes generiert. Zudem wird die Geschicklichkeit sowie die Bewegung, die sich in Grob- und Feinmotorik untergliedern lässt, unterstützt. Über eingeleitete Ruhephasen während eines Kita-Tages kann der Körper wieder Kraft tanken und sich erholen. Diese Methode findet gleichermaßen Anwendung bei der Stressbewältigung.



Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Darunter fallen beim Individuum die **sozialen Kompetenzen**:

In unserer Kita legen wir großen Wert auf einen respektvollen Umgang. Dieser ermöglicht es eine gute zwischenmenschliche Beziehung aufzubauen und zu erhalten. Kinder werden für die Sichtweisen und Bedürfnisse anderer sensibilisiert und erzeugen somit Empathie.

Konflikte werden gemeinsam gelöst, es wird kommuniziert und kooperiert.

- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Kinder setzen sich solidarisch für die Werte ein, besitzen ein Urteilsvermögen, das moralisch vertretbar ist und gehen unvoreingenommen und behutsam mit Andersartigkeit und Anderssein um.

- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Hierbei übernehmen sie nicht nur Verantwortung für das eigene Tun sondern auch für andere Personen und die Umgebung (Flora/Fauna).

- Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder lernen, dass eine Entscheidung von mehreren Faktoren abhängt und nicht immer leicht ist. Dazu müssen gewisse Gesprächs- und Verhaltensregeln berücksichtigt werden. Der eigene Standpunkt kann vertreten, eingebracht oder überdacht werden. Innerhalb unserer Gruppen bietet das Demokratieprinzip ein bei uns vorherrschendes gerechtes Abstimmverfahren.

Lernmethodische Kompetenzen

Diese Kompetenz betrifft das **Lernen, wie man lernt**.

Bei einer Projektarbeit oder Aufgabenanalyse während der Freispielzeit hat das Kind die Gelegenheit mit verschiedenen Herangehensweisen zum Ergebnis zu gelangen. Dadurch testet es auch aus, mit welcher Methode es am besten lernt und zurechtkommt.

Durch das ganzheitliche Sinneserleben kann das Kind am besten gewisse Themengebiete erfassen, das damit zum nachhaltigen Lernen führt.

Kinder erwerben neues Wissen, das sie selbst steuern, bewusst für eigenes Handeln einsetzen und bei ihnen gezielte Anwendung findet. Dieses Wissen kann auch auf andere Bereiche übertragbar sein.

Beim Bilden einer lernenden Gemeinschaft wirken Kinder aktiv am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen mit, sind innovativ und können partizipieren.

Bildungsprozesse werden von uns begleitet und moderiert, indem wir das Verhalten des Kindes verstärken, durch neue Impulse innerhalb des spielerischen Lernens unsererseits.

Da die Kinder ihre Bildungs- und Erziehungsprozesse in Kooperation erfahren und an der Gestaltung großen Beitrag leisten, sehen sie sich selbst als Ko-Konstrukteur, was wiederum ihr Selbstwertgefühl steigert.



Resilienz

Hierbei ist der **kompetente Umgang mit Veränderung und Belastungen** gemeint, die sogenannte Widerstandsfähigkeit, die man auch als Resilienz bezeichnet.

Über Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport, die zudem den Gesundheitsaspekt des Kindes positiv mit beeinflussen, werden die Kinder nicht nur physisch sondern auch psychisch stark für das Leben gemacht. Negative Energien können in positive umgewandelt werden und man kann mit Belastungen besser umgehen.

Zur erfolgreichen Entwicklung von Widerstandsfähigkeit werden Leitprinzipien verwendet, die präventiv die individuelle, interaktionale und kontextuelle Ebene stärken.

Kinder werden bei der Bewältigung von Konflikten oder Meinungsverschiedenheiten von uns unterstützt, indem wir genau hin- und zuhören ohne zu verurteilen. Es wird sich für die Belange der Kinder bewusst Zeit genommen.

Adäquate Hilfestellungen und Bewältigungsstrategien, die auf das Individuum und dessen einzelne Situation verhältnismäßig aufeinander abgestimmt werden, versuchen wir über genaue Beobachtung und Hinterfragen zu geben. Dies wird auch als **Scaffolding** deklariert.

Dadurch wird die Problemlösekompetenz des Kindes positiv unterstützt und gefördert. Außerdem verharrt das Kind nicht in seinem Konflikt und seiner Hilflosigkeit, sondern erweitert seine personalen und sozialen Ressourcen. Die Frustrationstoleranz wird sukzessiv gefestigt und das Kind lernt alternative Herangehensweisen, die später zu einer gesunden Lebensweise beitragen.



2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Der Begriff Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind, ungeachtet seiner Herkunft, Glaubensrichtung, Kultur, individuellen Lebensgeschichte, körperlicher oder geistiger Fähigkeiten, Persönlichkeit und Entwicklung, das gleiche Recht auf soziale Teilhabe an der Gesellschaft hat, sowie unabhängig davon die Möglichkeit besitzt, sich nach seiner Einzigartigkeit zu entwickeln.

Bezugnehmend auf unser Bildungssystem heißt das, unsere Vielfalt als Chance zu verstehen und hierfür eine differenzierte Lernumgebung innerhalb der Gemeinschaft zu schaffen, sodass niemand separiert behandelt wird und sich als wertvolles Glied der Gesellschaft erfährt.

Der Inklusionsgedanke zielt darauf ab, dass Kinder mit Handicap und besonderem Förderbedarf ebenfalls durch verschiedene Maßnahmen eine Regel - Kita besuchen können und nicht von Beginn an explizit in einer darauf ausgerichteten Einrichtung untergebracht werden müssen. Einzelintegration kann nur im Rahmen unserer fachlichen Möglichkeiten stattfinden.

Bei uns im „Haus der Begegnung“ werden Möglichkeiten geschaffen, um jedem Kind die bestmögliche Entwicklung zukommen zu lassen und diese zu optimieren.

Dies geschieht über unsere jährlichen Entwicklungsgespräche, Dokumentationen, gezielten Beobachtungen, die sich über einen längeren Zeitraum hinweg erstrecken und anschließenden Beratungsgespräche mit den Eltern.

Auch in der Zusammenarbeit mit dem Kind, über dessen kreative Freispielzeit, ist der gesunde Entwicklungsfortschritt des Kindes erkennbar. Während der Freispielzeit findet der gemeinsame Austausch über Portfoliomappen statt, in der die individuellen Lerngeschichten und die Lernschritte des Kindes visualisiert, sprachlich erfasst und festgehalten werden.

Zusätzlich haben wir die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten, um mobile Fachdienste von außen einzuladen oder Therapiestunden, sowie alters- und entwicklungsgerechte pädagogische Aktivitäten in den verschiedenen Bereichen, wie der Sprache/Kommunikation, Motorik, Kognition, Wahrnehmung und/oder im Sozialverhalten-Emotionalität durchzuführen und anzubieten.

Unsere innere Haltung zum Kind bedeutet, dass:

jedes Kind herzlich willkommen ist und einen Anspruch auf eine adäquate Betreuung, Bildung und Förderung, entsprechend seiner Ressourcen und Fähigkeiten hat.



2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Um den qualitativen Standard in den **Kita - Gruppen** der Städtischen Kindertagesstätte im Haus der Begegnung aufrecht zu erhalten, möchten wir Ihnen die Bedeutung unserer Grundhaltung, unserer Leitlinien und der damit verbundenen Rolle und Ausrichtung vor Augen führen.

Für uns sind die fünf sanften Selbstbehauptungspunkte von Barbara Berckhan unabdingbar:

- Königliche Muthaltung
- Kraftvolles Wollen
- Beherztes Selbstvertrauen
- Höfliche Hartnäckigkeit
- Freundliches NEIN

Diese stellen eine sehr gute Grundlage unserer derzeitigen und zukünftigen pädagogischen Arbeit am und mit dem Kind und dessen sozialem Umfeld dar.

Die relevantesten Instrumente einer guten Gruppendynamik sind Planung, Organisation, Führung, Koordination und Reflexion.

Von uns als Fachpädagogen, die eine Vorbildfunktion für das Kind darstellen, erwarten wir professionelles Agieren, was zum einen Präsenz, Transparenz, Fairness, Gleichwertigkeit, Respekt, Distanz, Akzeptanz, Annahme, Empathie und ressourcenorientiertes Arbeiten voraussetzt.

Zum anderen aber auch Intelligenz im Sinne von theoretisch fundierten Kenntnissen und Kompetenzen, eine kritische Auseinandersetzung mit sich selbst und der Situation. Außerdem eine klare Linie, Flexibilität und die Fähigkeit, in unvorhergesehenen komplexen Situationen einen klaren, ruhigen Verstand zum Handeln vorzuweisen und zu behalten, das Einnehmen einer Meta-Ebene.

Hierbei ist es unserer Ansicht nach von großem Vorteil, wenn jedes Individuum den eigenen Selbstwert kennt. Dieser wird erreicht, indem wir versuchen an den Stärken und Fähigkeiten der Kinder anzusetzen, deren Potenziale zu erkennen und hierfür Freiräume zu schaffen, damit sie diese vollkommen ausschöpfen und erleben dürfen.

Die Freispielzeit und die pädagogischen Aktivitäten bieten hierfür gute Gelegenheiten, das Autonomiestreben und die Selbständigkeit des Kindes zu begleiten.

Das oben genannte bezieht sich auf die situationsorientierte Führung, die im situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz verankert ist.

Eine gute Gruppenstärke implementieren, authentisch mit sich selbst und anderen sein, konstruktive Kritik auf der sachlichen und nicht persönlichen Ebene entgegen zu nehmen und reflektieren zu können: hierfür haben wir eine Kinderkonferenz eingeführt und lassen bei den meisten Entscheidungsprozessen die Kinder partizipieren und demokratisch mit bestimmen.

Die Voraussetzung dazu ist unsere positive Grundeinstellung gegenüber der Haltung zum Kind, die sich in unseren Gruppen widerspiegelt und ein Wohlfühlambiente auslöst und eine Sicherheit beim Kind vermittelt.

Die Akzeptanz von Andersartigkeit und Anderssein und dieses als Bereicherung anzusehen. Ebenso der Begriff Resilienz, der den Umgang mit Veränderungen und Belastungen betrifft. Entwicklung bedeutet Veränderung, man lernt nie aus und deshalb sollte man Neuem nicht mit Angst und Skepsis begegnen, sondern mit einem erstmals positiven Vertrauensvorschuss.

Der lebensweltorientierte Ansatz nach Hans Thiersch gehört zu einem festen Bestandteil der theoretischen und praktischen Diskurse unserer sozialen Arbeit und findet tagtäglich bei uns in den jeweiligen Gruppen statt.

Die beiden unten angeführten Leitprinzipien sind der Grundstein unserer Gruppendynamik und gestalten diese authentisch, lebendig und einzigartig.



*Angelehnt an dem Zitat von Michael Jordan:
„Don´t be afraid fo fail, be afraid not to try.“*

**Don't be afraid to
fail because
failure will lead
you to success**

Im Kleinkindbereich (Krippenbereich) richtet sich unsere Grundhaltung nach der von Emmi Pikler, die in dem Jahr 1902-1984 eine ungarische Kinderärztin gewesen ist und in Wien geboren wurde.

Ihrer und unserer Grundhaltung ist es, das Kind von Geburt an als Mensch und Partner ernst zu nehmen und vertrauensvoll die gesunde Entwicklung des Kindes- nach seinem eigenen Zeitmaß- zu ermöglichen.

3 Aspekte der Pikler-Pädagogik:

- Pflege: behutsame körperliche Versorgung und Kommunikation mit dem Kind
- Bewegungsentwicklung: Das Kind entwickelt sich aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus.
- Spiel: Freies, ungestörtes Spiel in einer geschützten, altersgemäß ausgestatteten Umgebung.

Ziele:

Toleranz und Geduld zu üben. Kennenlernen und Einhalten von Regeln und Grenzen und verschiedenen Konfliktlösungsmöglichkeiten. Gefühle unterscheiden und benennen lernen.

Das Bildungsprogramm für Krippenkinder sollte aufgrund dessen folgende globale Bildungsbereiche im Blick behalten, die einen direkten Zusammenhang mit den kindlichen Grundbedürfnissen des Kindes herstellen:

Geistig-seelische Bindungen
Kreativität, Spiel und Spaß
Körperliche und geistige Leistungen
Denken und Sprechen

„Ein Säugling fördert sich selbst von früh bis spät. Ihn zum Sitzen oder stehen aufzurichten ist nicht nur überflüssig, sondern schädlich.“

„Das Ziel von Bildung ist nicht, Wissen zu vermehren, sondern für das Kind Möglichkeiten zu schaffen, zu erfinden und zu entdecken. Menschen hervorzubringen, die fähig sind, neue Dinge zu tun.“ Jean Piaget

Kernaussagen der Pikler-Pädagogik:

Die vier Prinzipien:

1. Die Eigeninitiative des Kindes respektieren.
2. Seine Selbständigkeit unterstützen.
3. Wenige vertraute Bezugspersonen mit stabiler Beziehung zum Kind fördern.
4. Gefühl der Anerkennung und angenommen sein, jedem Kind vermitteln.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Für Ihre Kinder und Sie als Eltern beginnt mit dem Übergang von dem familiären sicheren geschützten Hafen in die Kleinkind- oder Kindergartengruppe ein neuer, wichtiger, prägender und zugleich aufregender Lebensabschnitt.

Ein behutsamer und zugleich sanfter Einstieg in unsere Kindertagesstätte wird durch unsere Eingewöhnungsphase ermöglicht. Diese wird individuell auf die Bedürfnisse und Entwicklung des Kindes ausgerichtet und orientiert sich am Münchner Modell.

Die Eingewöhnung basiert auf den Erkenntnissen der Bindungstheorien von John Bowlby und Mary Ainsworth.

Unsere Eingewöhnungszeit und Hospitationstage geben Familien die Möglichkeit, unseren Tagesablauf aktiv mitzuerleben.

In den ersten Tagen besuchen Sie mit Ihrem Kind unsere Einrichtung und bleiben mit dem Kind anwesend und sind der direkte Ansprechpartner für Ihr Kind. Das Kind und Sie können sich gemeinsam in Ruhe mit den neuen Begebenheiten, unseren Räumlichkeiten, den zur Verfügung stehenden Materialien und unser Personal vertraut machen und sukzessiv auf Entdeckungsreise gehen. Basis hierfür ist ein offenes, ehrliches und freundliches Miteinander, um ein gegenseitiges Vertrauen positiv entstehen zu lassen.

Alle Situationen, Handlungen und Begegnungen im Alltag werden von uns sprachlich begleitet. Über Geduld und Einfühlungsvermögen von unserer Seite, wird in die Kinder „hinein gehört“, um deren non-verbale Kommunikation oder ersten Sprachversuche (Mimik, Gestik, ersten Lautbildungen, 1-2 Wort-Sätze) richtig deuten zu können.

Ausgerichtet an unseren Erfahrungswerten sind ein bis zwei Stunden Besuchszeit für den Anfang pro Tag ausreichend, um keinen Druck aufzubauen und sich behutsam an die neue Situation zu gewöhnen. Ende der darauffolgenden Woche können schon erste Trennungsversuche für einen begrenzten Zeitraum unternommen werden. Geben Sie Ihrem Kind und uns als Personal die Möglichkeit, sprachlichen und emotionalen Kontakt miteinander aufzunehmen, aufzubauen und über das gemeinsame Spiel Zugang zu Ihrem Kind zu finden.

Wenn Ihr Kind Vertrauen zu uns gefasst hat und uns als Bezugsbetreuer akzeptiert, uns annimmt und von uns trösten lassen kann, ist schon ein großer Teil der Eingewöhnung geschafft. Nun können in gemeinsamen Überlegungen die tägliche Stundenanzahl Ihres Kindes schrittweise erhöht werden.

Eine feste, sichere Bindung zwischen dem Kind und seinen Eltern ist Voraussetzung, um sich auf neue Veränderungen einlassen zu können und erleichtert die Eingewöhnung.

Beim Münchner Modell finden die Trennungsversuche erst nach der Eingewöhnung statt, wenn das Kind dazu bereit ist. Hierbei stehen das Kind, seine Bedürfnisse und Interessen stets im Vordergrund.

Im Kleinkindbereich ist die Eingewöhnung in der Regel umfangreicher als im Kindergartenbereich, diese wird in der Regel dort kürzer gehalten.

Unsere Einrichtung möchte den Eltern und ihren Kindern einen sicheren Hafen für die neue Lebensphase bieten. Diese wird wie unten angeführt bei uns umgesetzt.

Das Münchner Modell gliedert sich in fünf Phasen und erfolgt in Anlehnung:

1. die **Vorbereitung**, hierfür dienen ein Kennenlern-Gespräch und ein Anamnesebogen
2. das **Kennenlernen** der Umgebung, Kinder und deren zukünftigen Bezugsbetreuer
3. die **Sicherheit**, der behutsame Kontaktaufbau zur Erzieherin
4. das **Vertrauen**, der den sensiblen Ablöseprozess zu den Eltern mit Hilfe eines Abschied-Rituals beinhaltet
5. die **Auswertung**, die in Form eines Eingewöhnungsabschlussgespräches erörtert werden kann



Eine gute Bindung zum Kind ist eine wichtige Basis für eine gelingende Eingewöhnung und ein altersgerechtes Explorationsverhalten.

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne (...)“ dieses Zitat von Hermann Hesse möchten wir unseren neuen Kindern und Kleinsten verwirklichen und erleben lassen.



Da jedes Kind individuell ist, verläuft auch die Eingewöhnung in unserem „Haus der Begegnung“ unterschiedlich.

Die Eltern müssen versuchen, sich selbst und ihrem Kind den nötigen Freiraum und die Zeit zu geben, um sich behutsam an die neue Umgebung und Personen zu gewöhnen, um eine gute Vertrauensbasis zu schaffen.

Die erste Woche starten die Eltern gemeinsam mit Ihrem Kind und bleiben auch der Ansprechpartner.

Wir als Team werden in dieser Zeit langsam Kontakt zum Kind aufbauen und solche Bedingungen schaffen, damit es einen sanften Übergang von den Sorgeberechtigten zu uns gibt.

Daneben werden die Betreuungsverträge und die nötigen Unterlagen vervollständigt und Zeit für Fragen und Belange vonseiten der Eltern ermöglicht.

In der zweiten Woche werden die Zeiten verlängert, so dass die Gruppengröße sich bereits erhöht. Die letzten beiden Wochentage Donnerstag und Freitag bieten sich an, um erste Trennungsversuche zu starten.

Dennoch werden die Eltern weiterhin für die Kinder sichtbar bleiben.

Nach einem Monat, wenn die Eingewöhnung des Kindes positiv verlaufen ist, ist diese abgeschlossen und das Kind kann mit Freude unsere Einrichtung besuchen.

Dennoch ist es wichtig, dass die Eltern stets erreichbar sind, um auch die Möglichkeit einer Abholung in Erwägung zu ziehen, sodass dem Kind kein Druck entsteht und es sein eigenes Tempo, wenn es entwicklungstechnisch bereit dafür ist, mitbestimmen und gestalten kann.

Für den ersten Tag ist es von Vorteil, wenn uns das Kind mit Hausschuhen und einer kleinen Vesper ausgestattet besucht.

Zusätzlich kann ein Lieblingsspielzeug oder ähnlich Mitgebrachtes vom Kind die Sicherheit und das emotionale Wohlbefinden des Kindes positiv unterstützen.

Die „Städtische Kita im Haus der Begegnung“ ist für Familien unter der Tel. Nr.: 09151 - 735 650 zu erreichen.

Im täglichen Austausch während der gesamten Eingewöhnungszeit und auch danach können wichtige Fragen, Wünsche und Bedenken geklärt werden. Der Austausch ist entscheidend, um sensibel und sorgsam auf Ihre Kinder und Sie adäquat eingehen zu können.

Nach der Eingewöhnungsphase werden erste Eindrücke, Gefühle und Gedanken in einem Eingewöhnungsgespräch gesammelt, ausgewertet und der Übergang von der Familie in die Kleinkindwelt anhand von Beobachtungsbögen dokumentiert.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Gestaltung des Übergangs von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten

Der interne Wechsel eines Kleinkindes in unsere Kindergartengruppe erfolgt spätestens Anfang des Kindergartenjahres oder zum Ersten eines Monats. Grundsätzlich nehmen wir Kinder ab drei Jahren in eine Kindergartengruppe auf. Ob ein Kind in der Kleinkindgruppe bleibt oder wechselt, obliegt dem pädagogischen Personal und ist von der Kinderanzahl und der Entwicklung Ihres Kindes abhängig.

In der Städtischen Kindertagesstätte im Haus der Begegnung bereiten wir die Kleinkinder kontinuierlich, behutsam und schonend auf den Übergang in den Kindergarten vor.

Der Abschiedsprozess wird aufmerksam und achtsam von uns gestaltet und die Kinder werden über Patenschaften und Hospitationsmöglichkeiten auf ihren Weg in die „große“ Gruppe begleitet.

*„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen.
Sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“*

Dr. Maria Montessori



Bei diesem bedeutsamen Lebensabschnitt der Veränderung werden mitunter Rituale in Form einer Begrüßungsrunde und eines Abschiedsliedes verwendet, um die Kinder zu ermutigen und in ihrem nächsten Entwicklungsschritt zu bestärken. Positive Anreize über Gespräche innerhalb der Gruppe werden den Kindern zuteil, um diesen nächsten Schritt selbstbewusst bewältigen und positiv erleben zu können.

Des Weiteren wird die Transition durch gemeinsame Auffang- und Sammelgruppen oder Besuchstage erleichtert, um einen fließenden, natürlichen Prozess der Weiterentwicklung zu gewährleisten.

Sie als Eltern werden in diesem Übergangsprozess über Tür- und Angelgespräche und einem Abschlussgespräch mit eingebunden und erhalten stets Rückmeldung über die Schnuppertage Ihres Kindes.

Vorteilhaft wäre es, die wichtigen Geschehnisse des Kita-Alltages zusätzlich zu Hause mit aufzugreifen, Revue passieren zu lassen, um Ihrem Kind die Möglichkeit zu geben, die neuen Eindrücke und Erlebnisse zu verarbeiten. So erfährt Ihr Kind bewusst, nicht nur von der Einrichtung sondern auch ihrer Familie, Teilhabe und Unterstützung in ihrem nächsten Vorhaben.

Individuell, so wie es Ihr Kind zulässt, wird es von ihrer Bezugserzieherin in die Kindergartengruppe gebracht und am späten Vormittag von der Kindergartenerzieherin zurück in die eigene Gruppe begleitet. Auch Vorschulkinder werden dazu aufgefordert, die Kinder mit abzuholen.

In den Sommermonaten besuchen die zukünftigen Kindergartenkinder vermehrt den Garten der großen Kita-Kinder. Zusätzlich entstehen über Geburtstage und andere Anlässe, die zum Kennenlernen, Begegnen, Feiern und Singen einladen, erste Berührungen.

Anfang August wird gruppenübergreifend gearbeitet. So haben die Kleinkinder die in den Kindergartenbereich wechseln die Möglichkeit, sich den Gruppen-/Funktionsräumen, den älteren Kindern, den Spielmaterialien und ihren neuen Bezugsbetreuern anzunähern und miteinander vertraut zu machen.

Jahreszeiten-Feste oder unser Sommer- und Abschiedsfest werden gemeinsam zelebriert und vermitteln den Kindern durch unsere Gemeinschaft den gegenseitigen Rückhalt.

Symbolisch werden die Vorschulkinder „Schlaufüchse“ und die Kleinkinder „Mäuse“ aus Ihrer Gruppe gebührend gewürdigt und verabschiedet.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/ die Schule – Vorbereitung und Abschied

Vorschulbildung

Vorschule –Schlaufuchsgruppe

Unsere Vorschulkinder werden auch Schlaufüchse genannt. An einem festgelegten Tag in der Woche (die Ferienzeit ausgenommen) findet ein Schlaufuchsvormittag mit allen Kindern im schuleintrittsfähigen Alter statt.

Hierbei möchte man das Arbeiten in der Großgruppe und den Peergroups, dem Lernen einer Klasse imitieren.

Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit sich sukzessiv an die neue Herausforderung heranzutasten und darüber hinaus wird der gruppenübergreifende Kontakt unterstützt.

So sieht ein Schlaufuchstag aus:

9:00 Uhr Treffen in einem Funktionsraum

- Begrüßungsritual in Form eines gemeinsamen Liedes „Alle Vorschulkinder, die sind ganz schön schlau“
- Hausaufgaben werden von den Kindern gezeigt und gemeinsam besprochen (Stempel als Belohnung und Motivationsanreiz)
- Spielerische Erarbeitung eines Themas, danach selbstständige Bearbeitung eines adäquaten Arbeitsblattes, einer Mal- oder Bastelaufgabe. Hierbei variieren die Herangehensweisen
- Im Anschluss daran wird die neue Hausaufgabe thematisiert und auf Fragen der Kinder eingegangen

Die gesamten Lieder, Arbeitsblätter, Bastelarbeiten, Hausaufgaben etc., die die Kinder während der Schlaufuchszeit fleißig erarbeitet haben, werden in einem Schnellhefter gesammelt.

Dadurch entsteht am Ende des Jahres eine schöne Schlaufuchsmappe als Erinnerung an die Vorschulzeit.

Außer den Schlaufuchsstunden finden sogenannte Kooperationsstunden statt:

Hierbei werden die Vorschulkinder gegebenenfalls in Kleingruppen eingeteilt. In dieser Zeit besuchen die Schlaufüchse die Schule oder die Lehrkraft die KiTa „Haus der Begegnung“. Dort werden sie von einer Grundschullehrkraft in Hersbruck betreut. Sie behandelt mit den Kindern ein Thema mit einer dazu abgestimmten Aufgabe. Die Termine finden innerhalb der pädagogischen Kernzeit statt und sind daher variabel.

Es wurde festgestellt, dass die Erfahrung und Kooperation mit der Grundschule für die Kinder von großem Nutzen ist, vorausgesetzt wir erhalten die schriftliche Einverständniserklärung Ihrerseits, sich mit der Schule bzw. mit der jeweiligen Lehrkraft, die die Kooperationsstunden leitet, auszutauschen.

Das Ganze bildet eine gute Grundlage für das jährlich anstehende Entwicklungsgespräch und fließt mit ein und dient als Vorbereitung für das Vorschulscreening und Schulspiel.

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule wird von uns liebevoll und unter Berücksichtigung der jeweiligen familiären Situation pädagogisch begleitet und konzeptionell festgehalten.

Der Bildungsprozess beginnt mit der Geburt von Anfang an und wird in der Bildung als Entfaltungsvorgang eines Individuums verstanden.

Die Persönlichkeit entwickelt sich durch die Auseinandersetzung mit der sozialen, kulturellen und dinglichen Umwelt. Die Entwicklungsprozesse der Kinder werden von uns beobachtet, wahrgenommen, analysiert, dokumentiert und durch die frühzeitige, nachhaltige Begleitung ihrer individuellen Lernerfahrungen adäquat unterstützt. Hierfür greifen wir die natürliche Lernbegeisterung des Kindes auf, an der die Familie und das soziale Umfeld des Kindes maßgeblich beteiligt sind. Im Kindergarten sind die pädagogischen Fachkräfte unserer Tageseinrichtung für die Betreuung, Bildung und Erziehung mitverantwortlich.

Durch das Eingehen von Erziehungspartnerschaften können auf die Kinder abgestimmte Lernimpulse vermittelt und eingeleitet werden.

Mit zunehmendem Alter verändert sich auch das Interesse des Kindes. Diesen Bildungsauftrag müssen wir mit pädagogischen Lerninhalten und Angeboten nachkommen.

Eine verbindliche Leitlinie ermöglicht den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, um Eltern, Kooperationslehrern, Interessierten und pädagogischen Fachkräften einen Einblick in die pädagogische Arbeit in dieser Übergangszeit zu geben. Dies sichert zudem eine professionelle und zielorientierte Begleitung dieses Übergangsprozesses.

Den heutigen Erkenntnissen nach reicht es nicht aus nur zu warten, bis ein Kind reif ist für die Schule, die sog. Schulreife. Damit das Kind schulfähige Kompetenzen erlangt benötigt es eine angemessene Vorbereitung, die mit der Schule gemeinsam kooperiert und aufeinander abgestimmt wird, damit es eine „Schulfähigkeit“ -die Bereitschaft zur Schule- erhält und sich positiv entwickelt. Ziel ist es, dass das Kind die Schulfähigkeit erlangt, das eine zentrale Entwicklungsaufgabe darstellt.

Unsere Vorbereitung auf die Schule beginnt mit der Aufnahme des Kindes in unsere Kindertagesstätte und endet mit dem Eintritt in die Grundschule. Im letzten Kindergartenjahr beginnt die verdichtete Phase des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule, die eine besondere Bedeutung hat.

Anforderungen und Erwartung bezüglich der Schule werden aufgegriffen, behandelt und rücken stärker in Fokus.

Die Vorbereitung betrifft sowohl die „Kann-Kinder“, deren Wechsel noch offen steht, als auch die zukünftigen Pflichtschulanfänger, deren Wechsel feststeht.

Der Übergang wird mit allen Kindern aus der jeweiligen Gruppe thematisiert, da das „Loslassen und Abschied nehmen“, früher oder später einen Jeden betrifft und wir als Teil der gesamten Kita davon betroffen sind.

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres melden sich die Kinder zum Schlaufuchstreffen an. Innerhalb vom Schlaufuchstreffen finden Exkursionen, Projekte und Angebote statt, die nur für und mit dieser Altersgruppe geplant werden.

Es melden sich alle Kinder an, die dem Stichtag entsprechend eingeschult werden. „Kann Kinder“ sind, wenn es der Wunsch der Eltern ist, auch mit dabei.

Unsere Angebote unterscheiden sich zwischen:

Exkursion

Ziel: Das Lebensumfeld und die Institutionen des Gemeinwesens näher kennen lernen, ihren Erfahrungshorizont und ihr Wissen erweitern, sich bewusst als Gruppe („zukünftige Schulanfänger“) erleben.

Unsere Exkursionsziele sind die Grundschule Hersbruck, Kletterhalle, Verkehrsbildung mit der Polizei, Ausflug zum Nürnberger Flughafen, Hirtenmuseum, umliegende Spielplätze und Bewegungsaktionen kennen lernen, Besuch von Feuerwehr, Rathaus und das nähere Umfeld erkunden.

Projekte

Ziel: Konzentration und Ausdauer stärken, Wissensvertiefung, das Lösen von komplexere Aufgaben, planendes Vorgehen und gemeinsame Auswertung üben, Formen der mündlichen und schriftlichen Darstellung entwickeln, Stärkung der sozialen, interaktiven Entscheidungskompetenz und Problemlösekompetenz.

- Komm mit ins Buchstabenland
- Zahlenlehre und Simultanerfassung
- Projekt Faustlos
- Hören-Lauschen-Lernen, Würzburger Trainingsprogramm
- Geometrische Formentepiche
- Vorkurs Deutsch
- Literacy-Erziehung

Teilnahme an verschiedenen Aktionen

Ziel, am Gemeinwesen teilzunehmen, besondere Aufgaben zu bewältigen, seine Fähigkeiten selbstständig einbringen. Öffentlichkeitsarbeit.

- Weihnachtsbaum schmücken
- Hersbrucker Weihnachtsmarkt besuchen

- Müll einsammeln
- Schulhaus-Ralley
- Schulpatenschaften bilden
- Unterrichtsstunde teilnehmen
- Hospitationsmöglichkeiten wahrnehmen
- Verantwortung für andere übernehmen, über Patenschaften innerhalb der Kita
- Termine für die wöchentlichen Kooperationsbesuche im Kindergarten
- Gemeinsame Schulbesuche
- Termine für den Austausch von Beobachtungen
- Termin für den runden Tisch, Gespräch Eltern, Bezugserzieherin, Kooperationslehrer zur Entwicklung des Kindes

Im Schlaufuchstreff bringen die pädagogischen Vorschulerzieherinnen ihre besonderen Fähigkeiten, Ressourcen ein.

Abschiedsfest

Am Ende der Kindergartenzeit, oder vor der Sommerschließung findet ein gemeinsames Abschiedsfest, unser sogenanntes „Schultütenfest“ statt. Hierbei werden traditionell die Eltern der Vorschulkinder mit eingeladen, es gibt ein Quiz, die Kinder bekommen von ihren Patenkindern eine Schultüte überreicht mit einer kleinen Überraschung darin, zudem werden die Schlaufüchse geehrt, erhalten eine Urkunde und werden gebührend für den nächsten großen Schritt gefeiert.

Zu diesem besonderen Anlass gibt es ein leckeres Buffet, Tanz und Musik in der jeweiligen Gruppe des Schlaufuchskindes, das die Gemeinschaft stabilisieren möchte.

In regelmäßigen Abständen besuchen unsere Schlaufüchse die Sporthalle der Grundschule, unsere Geru-Halle, die mit ihren Rahmenbedingungen bezüglich Materialausstattung und Größe für diese Altersgruppe einen besonderen Anreiz bietet.

Zudem bieten die Schulen jährlich in einem gewissen Zeitraum für ihre Schüler Lesepatenschaften an. Hierzu kommen Schüler der Grundschule in den Kindergarten und lesen unseren Kindern in der Lesecke vor. Dies schafft für unsere Kinder eine Motivation lesen zu lernen und sie erleben schon erste Berührungen zu einem echten Schulkind.

In Schlaufuchstreff erleben sich die Kinder in einer altershomogenen Gruppe. Sie messen sich gegenseitig, dadurch lernen sie, dass es Schwächen und Stärken gibt. Wie gehe ich damit um? Es ist uns wichtig, die Kinder im letzten Jahr auch in den sozial emotionalen Bereichen zu fördern, Handlungskompetenzen zu entwickeln, Konfliktfähigkeit zu üben. Dazu tragen unterschiedliche Angebote wie Gespräche, Geschichten, Rollenspiele, angelehnt an unsere Jahres- und Projektthemen, bei.

Kriterien für einen gelungenen Übergang

- Das Kind freut sich auf die Schule und ist stolz darauf, ein Schulkind zu sein
- Das Kind kennt den Weg zur Schule bzw. weiß, wo die Schule liegt.
- Das Kind kennt seine Ansprechpartner(innen) in der Schule, den Tagesablauf und die Räume und bewegt sich sicher im Schulgebäude.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Unsere Mitarbeiter / Organigramm

Unsere **derzeitige personelle Besetzung** stellt sich folgendermaßen dar:

1. Regenbogen Gruppe (Kindergarten):

1 Erzieherin/ Gruppenleitung für
Kindergartenkinder von 3-6 Jahren

1 Kinderpflegerin/ Zusatzkraft

2. Teddybären Gruppe (Kindergarten):

1 Erzieherin/ Gruppenleitung für
Kindergartenkinder von 3-6 Jahren

Kindergarten Leitung / Zusatzerzieherin



3. Mäuse Gruppe (Kleinkindgruppe):

1 Erzieherin/ stellvertretende Leitung und
Gruppenleitung für
Kleinkinder ab einer Altersstufe zwei

1 Kinderpflegerin/ Zusatzkraft

1 Kinderpflegerin/ Zusatzkraft

4. Sonnenschein Gruppe (Kindergarten):

1 Erzieherin/ Gruppenleitung für
Kindergartenkinder von 3-6 Jahren

1 Kinderpflegerin/ Zusatzkraft/ Springerkraft

1 Berufspraktikantin

Zusätzlich wird unser Team von zwei Küchenkräften auf 500 € Basis mit unterstützt und einer ausgebildeten Sprachbildungs- und Förderkraft, die gezielt zwei Mal die Woche im Vormittagsbereich den Vorkurs-Deutsch mit abgleicht.

Pädagogische Richtschnur

Lebendige Pädagogik lebt von vielseitiger Partizipation. Kinder, die selbst- und mitbestimmen dürfen, sind aktive Bildungspartner.



Auch bei unseren Kleinsten, die mit zwei Jahren unsere Einrichtung besuchen, sind die ganzheitliche Bildung und Erziehung eng mit unseren Sinnen und Entwicklungsbereichen verwoben: denken, fühlen, handeln, wahrnehmen, sehen, sich bewegen, riechen, schmecken und hören sind miteinander verbunden und stehen in wechselseitiger Beeinflussung. Kinder lernen ganzheitlich mit Körper, Leib und Seele.

Jedes Kind gilt von Geburt an als privilegierte Wissensdomäne, das von Anfang an seine eigene Persönlichkeit und Basiswissen besitzt und diese sich spielerisch aneignet und weiterentwickelt. Es erwirbt über das Spiel grundlegende Fähigkeiten, die für das Leben bedeutend sind.

Über das Prinzip „Versuch und Irrtum“ können Kinder Abläufe wiederholen, verwerfen, Fähigkeiten entwickeln und diese ausbauen.

Die natürliche Entdeckungslust und der Forscherdrang kann bei uns ausgelebt werden. Wir bieten unseren Kleinen Sicherheit über unsere Rituale, Stabilität durch feste Bezugspersonen und einen geregelten Tagesablauf. Sowohl Freiheit, als auch Struktur begleitet unsere Freispielzeit durch klare Regeln und liebevolles, konsequentes Verhalten.

Friedrich Wilhelm August Fröbel war ein deutscher Pädagoge, Schüler Pestalozzis und der Begründer des „Kindergartens“. Nach diesem sind heute noch einige Institutionen benannt. Er unterstreicht die Bedeutung der Spielförderung des Kindes, um seine Welt zu erkunden und zu verstehen. Diese sollte von den Erwachsenen anregend unterstützt werden.

Das Spiel ist die wichtigste Art des „kindlichen Lernens“ und immer mit Lust, Freude, Spontaneität und Freiwilligkeit verbunden. Kinder verarbeiten Alltagssituationen, ahmen Verhaltensweisen nach oder können in verschiedene Rollen schlüpfen. Es ist eine anerkannte Methode, das Kind mit seinen Potenzialen angemessen zu fördern.

Es gibt verschiedene Spielformen im Kleinkindalter, die sich voneinander unterscheiden: sensomotorisches Spiel, Experimente, Konstruktionsspiel, Symbolspiel, Bewegungsspiel, Regelspiel oder diverse Rollenspiele.

Über gezielte Beobachtung und Impulssetzung vonseiten unserer Pädagogen werden vielfältige Lern- und Sinneserfahrungen dem Kind offeriert und von ihm aktiv erlebt. Mit viel Feingefühl werden die Grundbedürfnisse des Kindes von uns erfüllt und die Sauberkeitsentwicklung achtsam in Absprache mit deren Familien begleitet.

Über die Eigenaktivität im Spiel kann das Kind seine Umwelt besser begreifen und ruft über bewusste oder unbewusste Aktionen Reaktionen hervor, die in seinem Erfahrungsrepertoire hinterlegt werden.



Wie schon Friedrich Fröbel zu sagen pflegte:

„Spiel ist nicht Spielerei. Es hat hohen Ernst. Und tiefe Bedeutung.“

„Spiel ist die höchste Form der Kindesentwicklung.“



Der Schweizer Johann Heinrich Pestalozzi galt zu seiner Zeit als ein Pädagoge, Sozialreformer und Wegbereiter des klassischen Bildungssystems und der Volksschule. Angelehnt an seinen philosophischen Weisheiten und Zitaten richtet sich unsere Pädagogik. Im Alltäglichen wird diese von uns gelebt und findet Anwendung in unterschiedlichen Bereichen. Sie ist inhaltlicher Bestandteil unserer pädagogischen Grundeinstellung zum Kind.

„...Das Herz gibt allem, was der Mensch sieht, hört und weiß, die Farbe. Der Mensch muss zu seiner inneren Ruhe gebildet werden.“

„Alles, was du bist, was du willst, alles, was du sollst, geht von dir selbst aus.“

„Dein Kind sei so frei, es immer kann. Lass es gehen und hören, finden und fallen, aufstehen und irren.“



4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Räumlichkeiten

In der **oberen Etage**, dem sogenannten Dachgeschoss des Gebäudes, befindet sich wie oben schon aufgeführt der **Kindergartenbereich**. Dieser ist mit je zwei Spiel- und Funktionsräumen, die thematisch in Medien-, Rollenspiel-, Konstruktions-, Ruhe- und Kreativbereich untergliedert sind, ausgestattet.



Die **Räume und Gruppen** bieten den Kindern eine **altersgerechte Umgebung**, um individuelle Spielalternativen kennenzulernen, zu entdecken und zu erforschen.

Zudem möchten sie eine **vertraute Umgebung** zum Kind ermöglichen, um ihm Sicherheit zu vermitteln, die das Kind benötigt, um sich im **Kita-Alltag zurecht zu finden** und seinen Radius Schritt für Schritt zu erweitern. Wir arbeiten auch gruppenübergreifend, damit die Kinder zu allen Mitarbeitern Bezug aufbauen können.



Das Spiel ist ein **elementarer Bestandteil** unserer pädagogischen Arbeit und wichtig für die weitere positive **Entwicklung des Kindes**.



Zusätzlich grenzen an den beiden Funktionsräumen direkt der Essensbereich, sowie der Garderenbereich, die Küche und der Sanitärbereich an.

Der Sanitärbereich ist mit einer Wickelkommode und zwei Toiletten und Waschbecken versehen.

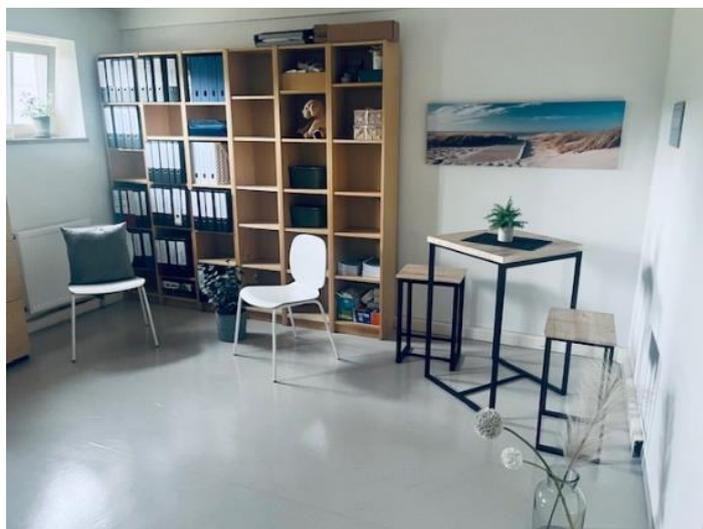
Das **Mittagessen** wird täglich von unserem Essenlieferanten aus der **Sozialeinrichtung der Rummelsberger Diakonie „Haus-Weiher“** geliefert und frisch zubereitet.

Der **wöchentliche Speiseplan** ist für die Eltern an der jeweiligen **Informationstafel** vor den jeweiligen Gruppenräumen einsehbar oder unserer neu etablierten Kita-App „stay-informed“. Hierbei werden auch Alternativgerichte oder auf Wunsch vegetarische Speisen angeboten.



Die gleich **darunterliegende Etage** ist mit einem Aufzug und einem Treppenaufgang verbunden, in dieser sich:

- der **Turn-/Bewegungsraum**, der gleichermaßen auch zum **Schlafen** für die Kleinkinder dient,



- das **Büro**,



- der **Personalraum**,
- eine **Küche** mit einem **Abstellraum** für Dekorationsmaterial und Reinigungskräfte,



- sowie ein **Sanitärbereich für Kinder** und
- einer für **Personal** mit **Waschmaschine** und **Trockner** und
- der **Kleinkindgruppenbereich**, befinden.

Die Kleinkindgruppe ist mit zwei Tischen ausgestattet, die sowohl zum Essen als auch für Tisch-, Kreativ- und Spielangebote genutzt werden. Der Gruppenraum ist mittig durch Spielregale getrennt, um den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zu ermöglichen, sowie den Snoezelen-Bereich/ die Entspannungszone für die Kinder sichtbar klar abzugrenzen.



Zusätzlich befinden sich in dem Raum eine erhöhte Ebene in Form eines Hauses mit Kriechtunnel, sowie eine Spiegelhöhle zur Körper- und Selbstwahrnehmung.

Der Raum schafft ein Wohlfühlambiente und ermöglicht so den Kleinkindern, sich frei entfalten zu können.

Direkt am Gruppenraum grenzt der **Eingangsbereich**, der **unser Elterncafé**, sowie eine Spielküche und Malwand für die Kinder und unseren Garderobenbereich bereithält.

Das **Elterncafé** möchte Transparenz verschaffen und Familien unterschiedlicher Kulturen willkommen heißen, zum Wohlfühlen und gegenseitigem Austausch einladen, um eine adäquate **Gesprächskultur und Begegnungen** zu ermöglichen.



Im **Toilettenbereich** sind eine Wickelkommode, zwei Waschbecken- eines davon auf Kinderhöhe- zwei Toiletten, eine davon explizit für Kleinkinder, eingerichtet.



Der **Personalraum** dient für Aufnahmegespräche, Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche, für Elternbeirats- und Teamsitzungen, Mitarbeiter-, Dienstgespräche oder wird von dem Personal für Pausen oder Workshops genutzt.



Zusätzlich können hier auch **Fachdienste von außen** Therapien für die Kinder anbieten.

In der ersten Etage, die durch den Windfang aus Sicherheitsgründen abgetrennt ist und den Eingangsbereich klar abgrenzen möchte, befinden sich Erwachsenentoiletten, eine behindertengerechte Toilette, sowie Toiletten für Kindergartenkinder. Zudem wird hier eine neue Krippengruppe etabliert und eingerichtet. Außerdem befindet sich auf dieser Ebene die neu eröffnete Kindergartengruppe Sonnenschein, die ähnlich wie die beiden oben genannten Gruppen aufgeteilt ist. Zudem ist eine zusätzliche Küche, ein Personalraum, ein Intensivraum, der Garderobenbereich beider neu etablierten Gruppen, eine Elternsitzgruppe und krippengerechte Sanitäranlagen vorhanden.

Die **drei Etagen** sind jeweils mit der **Nottreppe**, die in den Außenbereich unseres Gartens führt, verbunden.

Außengelände

Unser Außengelände wird sowohl vormittags als auch nachmittags von den Kindern, je nach Wetterverhältnissen, wahrgenommen und ist ein beliebter Spielbereich, um ihren Bewegungsdrang ausleben zu können.

Eine Besonderheit daran ist, dass er für die pädagogischen Fachkräfte gut einsehbar ist.

Durch den guten Baumbestand des angrenzenden Realschulgartens bietet unser Außenspielbereich Schattenplätze.

Zusätzlich befinden sich in unserem **Garten**, der in **zwei Bereiche** abgetrennt ist:

den Kleinkindbereich:

- 1 Gartenhaus mit Außenspielgeräten und Sandspielzeug
- Grünanlage
- Naturmaterialien
- 1 Kletterspielanlage mit Rutsche für eine Altersstufe ab zwei
- 1 Sandspielbereich
- 1 Vogelnechtschaukel
- 1 Sonnensegel
- 1 Kindersitzholzgarnitur

und

den Kindergartenbereich:

- 1 Klettergerüst mit Rutsche
- 1 Vogelnechtschaukel
- 1 Sandkasten mit Sonnensegel überdacht
- Wiese
- Hartplatz zur Fahrzeugnutzung (Laufrad, Roller, Dreirad, etc.)
- Kindersitzholzgarnitur
- 1 Fußballtor



in Planung ist:

- 1 Gartenhaus

Zudem sind ein großer Parkplatz und eine Grünfläche mit Kastanienbäumen vorhanden - aufgrund der dahinterliegenden Kletterhalle des Deutschen Alpenvereins- die für die Kinder auch als Rennfläche, Rückzugsmöglichkeit oder Bewegungseinheit genutzt werden können.



4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Tagesübersicht der Kindergartengruppen

Täglich nimmt das **kreative Spiel** einen großen Raum innerhalb unseres Kindergartenalltages im Gruppengeschehen ein.

Der Körper, der Geist und die Seele können sich darin als eine der drei wichtigsten Komponenten widerspiegeln. Darüber hinaus trägt es zur individuellen Ausdrucksform des Kindes bei. Das Kind erfährt und lernt innerhalb des Tätigwerdens im Spiel seine Welt neu zu entdecken, zu erschaffen und findet eigene Erklärungen über sein phantastisches Verständnis.

Das **Spiel** gehört zu einem der **elementarsten Bestandteile**, das die **Persönlichkeitsentwicklung des Kindes** mit formt.

Das eigenverantwortliche und autonome Handeln, sowie die Lust und der Spaß am spielerischen Lernen innerhalb einer Gemeinschaft stehen hierbei im Vordergrund und werden dadurch angeregt.



Ein Tag in **unserer Regenbogengruppe/ Teddybärengruppe/ Sonnenscheingruppe** kann man sich ungefähr so vorstellen:

- 7:00-8:30 Uhr **Bring- und Spielzeit, Sammelgruppe**
- 8:30-12:30 Uhr **Kernzeit/ keine Abholmöglichkeit**
- 9:00 Uhr **gemeinsamer Morgenkreis:** Begrüßungsrunde, Besprechen des Tages, Literacyerziehung, Führen von thematischen Sach- und Interessensgesprächen der Kinder, Bilderbuchbetrachtung, Kreis-/ Finger- oder Gemeinschaftsspiele

- 9:30-10:30Uhr **freies, gleitendes Frühstück/ gemeinsames Frühstück:** der Hutzelhof beliefert uns kostenlos mit Bio-Obst und -Gemüse, das wir für die Kinder frisch zu gemeinsamen Mahlzeiten aufschneiden
Freispielzeit und Projektarbeit: hierbei wählen die Kinder selbst, mit wem, wo, was und wie lange sie spielen möchten und welchen Interessen sie nachgehen und sich weiterbilden möchten
- 10:30-11:00 Uhr **Aufräumzeit; Anziehen** für Spaziergänge und Garten
- 11:00-11:45 Uhr **Zeit im Freien**, je nach Wetterverhältnissen Wald- und Wiesentag, ansonsten findet im Stuhlkreis musikalische Früherziehung statt oder Musik-,Tanz-, Bewegungseinheiten in der Turnhalle im Innenbereich
- 11:45-12:00 Uhr **Essensvorbereitung:** dazu werden die Kinder Anfang der Woche aufgefordert Tischdienste freiwillig zu übernehmen, sodass sie selbständig für diesen Bereich verantwortlich sind und diesen eigenverantwortlich, gewissenhaft mit übernehmen –Tischspruch als Ritual vor einer gemeinsamen Mahlzeit-Hygieneerziehung
- 12:00- 12:30 Uhr **gemeinsames Mittagessen/** eine Portion von unserem **Essenslieferanten „Haus Weiher“** pro Kind beträgt täglich **4,00€**. *Der wöchentliche **Speiseplan** ist an der jeweiligen Informationstafel vor den Gruppenräumen einsehbar oder in unserer Kita-App. Hierbei werden auch Alternativgerichte oder auf Wunsch vegetarische Speisen angeboten.*
- **Anschließend ab 12: 30 Uhr Ende der Kernzeit**
- 12:30-14:00 Uhr **Ruhezeit-Möglichkeit zum Schlafen-Fantasiereisen-** Meditation-angeleitete Tisch-und –Regelspiele, anschließende Freispielzeit

- Ab 14:00 Uhr **gemeinsames Vespere**, bitte achten Sie hierbei auf eine ausgewogene, gesunde Ernährung Ihres Kindes, **Abholmöglichkeit** je nach Jahresthema **alters- und interessensspezifische Workshops**
- Ab 15:00 Uhr Bilden von Sammelgruppen, **gruppenübergreifendes Arbeiten**
- Bis 16:00 Uhr **hat unsere Kita täglich geöffnet, außer freitags bis 15:00 Uhr**

Abhängig von den Interessen und Bedürfnissen der Kinder kann ein Tagesablauf auch variieren.

Jede Gruppe setzt ihren eigenen Schwerpunkt. Dieser wird über verschiedene Projekte situativ und individuell umgesetzt.

Ganz nach unserem Jahresthema: „Hand in Hand auf Entdeckungsreise“.

Jeden letzten Freitag im Monat wird ein gemeinsames, gesundes Frühstück für die Kinder aus den jeweiligen Gruppen angeboten.

Hierbei werden die Kinder in den Entscheidungsprozess der ausgewählten Gerichte und Speisen mit eingebunden und miteinander werden diese anschließend vor- und zubereitet.



Die **Geburtstagsfeier** von den Kindern in der **Gruppe** findet im Morgenkreis statt. Hierbei darf das Kind eine Krone aufsetzen und steht an diesem besonderen Tag im Mittelpunkt.

Es werden **Geburtstagslieder** gesungen: Eines der bekanntesten davon ist „**Happy Birthday**“, das sowohl auf Englisch als auch auf Deutsch gesungen wird.

Das Geburtstagskind darf **die Kerzen ausblasen** und **sich dabei etwas wünschen**.

Es erhält ein **kleines Präsent** vom Kindergarten und darf sich zudem ein Kreisspiel oder eine besondere Aktion auswählen.

Anschließend findet ein **Geburtstagsbuffet** mit den mitgebrachten Leckereien statt.

Währenddessen werden **Bilder von der Feier** festgehalten und das Kind hat die Möglichkeit dieses **besondere Ereignis** in seiner **Portfoliomappe** zu hinterlegen.



Wochenstruktur



Diese Wochenübersicht wird jährlich neu von den einzelnen Gruppen gestaltet und aufeinander abgestimmt.

Tagesrhythmus im Kleinkindbereich Mäuse

Jeder Tag in unserer Kita verläuft unterschiedlich, obgleich eine feste Struktur und verinnerlichte Abläufe, gerade im Kleinkindalter von größter Relevanz sind, um ein Wohlfühlambiente für das Kind zu schaffen und den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern.

Unser geregelter Tagesablauf möchte vor allem unseren Kleinsten Halt und Sicherheit vermitteln, sowie durch sogenannte festgelegte Fixpunkte eine Transparenz und Anhaltspunkte, sowohl für Kinder als auch Eltern ermöglichen und somit einen kleinen Einblick in unseren Alltag gewähren, was Kinder täglich erleben und worauf man achten und Rücksicht nehmen kann.

Besonders anfänglich in der Eingewöhnungsphase bietet er eine ideale Orientierungshilfe und ermöglicht damit einen sanften Einstieg für unsere Mäusekinder.

Zudem unterstützt er die Selbstständigkeit und das Autonomiestreben der Kinder.



Die unten dargestellte Grafik veranschaulicht einen Tag in unserer Mäusegruppe, obgleich die Uhrzeiten Richtwerte sind und je nach Situation Abweichungen unterliegen können.

Jedes Kind ist individuell und besitzt sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo und diesem wollen wir gerecht werden. Die Hygieneerziehung und Sauberkeitsentwicklung des Kindes wird von uns sensibel begleitet und nimmt einen Großteil unserer pädagogischen Arbeit am Kind ein.



4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation zur demokratischen Teilhabe



Gesicht zeigen! -Lernort -7xjung (Ausstellung „politischebildung“)

Gemäß Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG hat jedes Kind das Recht an allen, es betreffenden Entscheidungen, entsprechend seines Entwicklungsstandes, beteiligt zu werden.



4.2.2 Ko-Konstruktion- Von und Miteinanderlernen im Dialog

Kinder werden bei unserer aktiven Tagesgestaltung in die Entscheidungsprozesse mit eingebunden und wirken aktiv mit. Bei Planungen, die die Gemeinschaft innerhalb einer Gruppe betreffen, wird im Sinne unseres Demokratiesystems entschieden und die Mehrheit darf bestimmen. Unsere kooperative und partnerschaftliche Ausrichtung geschieht über Bildlegematerial, Handzeichen oder Glitzersteine. Hierbei erfährt sich jeder als Teil des Ganzen. Von Vorteil sind eine gewisse wertschätzende Grundhaltung und Gesprächsregeln, die mit den Kindern im Vorfeld besprochen und gemeinsam festgelegt werden. Wir möchten den Kindern ein freundliches Miteinander und einen von gegenseitiger Wertschätzung geprägten Umgang vermitteln.

Dabei ist es wichtig ihnen nahe zu legen, dass jede Meinung respektiert wird, man jedoch zu Kompromissen bereit ist, um Entscheidungen fair zu lösen. Dadurch übernehmen sie Verantwortung für die Belange anderer und ihrer eigenen und können somit einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn entwickeln.

4.3 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Bildung- und Entwicklungsdokumentation zur Qualitätssicherung

Dokumentationssysteme

Bei der Erstellung von Förder- und Entwicklungsberichten, sowie Dokumentation und Beobachtung der Entwicklung der Kinder und bei der Elternarbeit (über Elternbefragungen) werden die Herkunftsländer der jeweiligen Familien berücksichtigt.



„Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist. Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden leidet. Aber statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes Leben nach seiner eigenen Weise zu leben. Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, etwas über die Wege der Kindheit lernen.“

Maria Montessori

Über systematische und regelmäßige Beobachtung wird das intensive Tun der Kinder dokumentiert und wir können den Kindern angemessene Interventionen, Spiel- und Lernerfahrungen anbieten. Zudem wird über unsere kontinuierlich ausgerichtete Raumgestaltung diese den Bildungsinteressen der Kinder angepasst.

Kinder benötigen Aufgaben, an denen sie wachsen können, Vorbilder, um sich daran zu orientieren und eine Gemeinschaft, in der es sich aufgehoben fühlt und sich als selbstwirksam, autonom erfährt. Über Fehler, Anstrengung und Selbsterprobung kann das Kind die besten Lernerfolge erzielen. Beobachtung ist eines der wichtigsten Instrumente, um die Entwicklung des Kindes in einem Dokumentationssystem festzuhalten.

Wenn man das Kind beobachtet, vermittelt man ihm die Wichtigkeit seines Tuns und schätzt seine Individualität, seine Potentiale und es als Persönlichkeit, wert.

Unsere Aufgabe besteht nicht darin das Kind zu formen, sondern es dazu zu ermutigen sich selbst zu finden, um eine Offenbarung innerhalb des Tätigwerdens zu erfahren.

Durch die Beobachtung können wir den Kindern angemessene Ideen und gezielte Lernanreize offerieren, diese unterbreiten und in ihrem eigenen Bestreben unterstützen, anregen und frei entwickeln lassen.

Wie schon der Ansatz Maria Montessoris besagt:

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu- denn daraus kann ich lernen.“

Unserer Einrichtung liegen derzeit der Ampelbogen, der die wichtigsten Entwicklungsbereiche mit abgedeckt, der Sprachbogen „Seldak / Sismik“ und der Persönlichkeitsbogen „Perik“ zugrunde. Die individuelle Lerngeschichte von jedem Kind wird in dessen Portfoliomappe hinterlegt. Die vorgefertigten Raster der Dokumentationssysteme sollen Aufschluss über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes geben und dienen als Richtwert innerhalb seiner entsprechenden Altersstufe.

Sie sind Grundlage des jährlich angesetzten Entwicklungsgespräches eines jeden Kindes und bieten Anhaltspunkte als Orientierung

Sprachbogen Seldak / Sismik

Der Sprachbeobachtungsbogen „Seldak“ von Michaela Ulich & Toni Mayr, der vom Staatsinstitut für Frühpädagogik initiiert und vom HERDER verlegt wird, möchte Aufschluss über die Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern geben.

Der „Sismik“ bezieht sich primär auf das Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrationskindern in Kindertageseinrichtungen und beginnt schon ab einer Altersspanne von 3,5 Jahren.

Die Bögen dienen der systematischen Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern in einer Altersspanne von vier Jahren bis zum schuleintrittsfähigen Alter.

Sie umfassen ca. 10 Seiten, bieten eine Vielfalt an Literacyangeboten und ermöglichen den pädagogischen Fachkräften im Bereich Sprache eine qualitative und quantitative Auswertung.

Bildungschancen von Migrationskindern werden hiermit verbessert und verschiedene Hilfen zur Sprachförderung sind angeführt und können auf das Kind optimiert werden.

Persönlichkeitsbogen Perik

Der „Perik“-Bogen eines jeden Kindes unterstreicht die positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag und ist eine Entwicklungsdokumentation, die Auskunft über die Persönlichkeit des Kindes gibt.

Dieser Beobachtungsbogen unterstützt die sozial-emotionale Entwicklung des Kindes und ist die Grundlage für das eigene Wohlbefinden, die Selbstregulation der Emotionen, positive Interaktionen und effektives Lernverhalten.

Darin sind die sechs Basiskompetenzen, die die Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/ Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung und Explorationsfreude betreffend, mit angeführt und dazu mögliche, praktische Vorschläge.



Portfoliomappe

Das Portfolio ist von großer wachsender Bedeutung. Es wird eng mit Bildungs- und Lerngeschichten verknüpft und bildet dadurch das wertvolle Eigentum des Kindes.

Diese Sammelmappe verleiht dem Kita-Alltag und seinem Besitzer einen neuen Akzent und Glanz. Es dient als ganzheitliches, innovatives Beobachtungskonzept, das von Wertschätzung geprägt ist. Im Zentrum wird das Kind abgebildet. Das Portfolio möchte das Kind persönlich ansprechen, misst ihm Anerkennung bei und es lernt sich dadurch selbst besser kennen.

Die direkte Lebenswelt des Kindes wird widergespiegelt und ein Außenstehender erfährt die aktuellen Interessen, Beweggründe, Fähigkeiten seines Besitzers und ermöglicht es ihm, gemeinsam eine Entdeckungsreise anzutreten, das damit das Kennenlernen erleichtert. Kurze Einblicke über die subjektive Weltanschauung werden gewährt, Erlebnisse können geteilt oder ein weiteres Mal durchlebt werden.

Jedes Kind besitzt seine eigene Schatzkiste mit von ihm unterschiedlich gesammelten Werken. Darin können sich visuelle Lernfortschritte, Lerngeschichten, Bilder, Mandalas, Lieder, Bewegungstänze, Finger- und Kreisspiele, Rezepte, künstlerische Gestaltungen und vieles mehr befinden. In erster Linie entscheidet das Kind, was es in seinen Ordner abheften möchte. Dieser spiegelt die Persönlichkeit des Kindes wieder, dient als Konversationsanreiz und macht unsere Arbeit transparenter.

Im Fokus stehen hierbei die Ideen, die Kreativität, der Charakter, die individuellen Kompetenzen und Ressourcen des Kindes, das seinen Selbstbildungsprozess untermauert, selbst steuert, beeinflusst und aktiviert.

Der eigene Ordner eines Kindes hat einen festen Platz im Gruppenraum, auf Augenhöhe des Kindes untergebracht und ist jederzeit für die Kinder frei zugänglich, um damit zu kommunizieren, Spaß zu haben oder einfach die Persönlichkeit, Interessen, Stärken und den eigenen Besitzerstolz auszudrücken.

Zu Beginn der Kindergartenzeit wird dieser Ordner für jedes Kind angelegt. Manche Kinder haben bereits aus anderen Einrichtungen einen mit Erinnerungen gefüllten Portfolioordner. Dieser kann weitergeführt werden und dient als Gesprächsgrundlage oder kann die Eingewöhnung des Kindes erleichtern. Am Ende der Kindergartenzeit erhält jedes Kind seine Portfoliomappe mit nach Hause, die somit eine schöne Erinnerung darstellt.

Lerngeschichten

Lerngeschichte ist ein praxisorientiertes und individuelles Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, das die Lernfortschritte des Kindes positiv, visuell festhält und somit Motivationsschübe und Lernanreize beim Kind hervorruft.

Eine mittlerweile etablierte und gewinnbringende Methode für Eltern, Pädagogen, Kind und Einrichtung, um Prozesse zu dokumentieren, die direkte Arbeit am Kind und dessen Besonderheiten zu beleuchten und stellt ein wichtiges Instrument dar, um Transparenz zu erzeugen.

Lerngeschichten bieten unseren Kindern eine unmittelbare, persönliche Rückmeldung, die sie positiv in ihrer Entwicklung stärken, verzaubern und auch neue Wege einleiten lassen.

Das Kind lernt sich selbst und seine Stärken besser kennen und erwirbt eine Metakompetenz, im Sinne von: „Lernen, wie man lernt.“

Zudem berücksichtigt diese Art der Dokumentation den sprachbildenden Aspekt, man tritt mit dem Kind in Beziehung und Dialog.

Die Reaktionen von den Kindern verdeutlichen, wie besonders der Moment vom Kind empfunden wird, wenn man ihm seine Lerngeschichte vorliest.

Hierbei erfolgt die Vorgehensweise über drei Schritte:

- Genaue Beobachtung – Wahrnehmen, was das Kind gerade macht
- Auswertung der Beobachtung, in Anlehnung der **fünf Lerndispositionen**:
 1. **Interesse des Kindes**
 2. **Engagement**
 3. **Herausforderungen standhalten**
 4. **Ausdrucksform und Mitteilung**
 5. **Verantwortungsübernahme und Beteiligung an der Lerngeschichte**
- Schreiben der Lerngeschichte: Beobachtung inhaltlich zusammenfassen, deren Sinnhaftigkeit erkennen und Feedback, z. B. durch Fotos visuell unterstützen

Anschließend kann das Kind seine Lerngeschichte in seiner Portfoliomappe abheften, als schöne Erinnerung an seine Lernerfolge.



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Projektarbeit

Unsere Projektarbeiten umfassen verschiedene komplexe und umfangreiche Themengebiete, wie beispielsweise „Unsere Erde und die Planeten“ oder die „Entstehung eines Regenbogens“ die von den Kindern gemeinsam verfolgt und demokratisch abgesprochen werden.

Hierbei liegen uns die beiden Leitsätze zu Grunde:

„Phantasie heißt nicht Ausflucht. Denn sich etwas vorstellen heißt, eine Welt bauen, eine Welt erschaffen.“ *Eugène Lonesco*

„Dies ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein gewaltiger Sprung für die Menschheit.“ *Neil Armstrong*



Ein maßgeblicher Aspekt bei unserer Projektarbeit ist der Projektgedanke, ein sogenannter bewusster oder unbewusster Interessensimpuls vom Kind, der von uns pädagogischen Fachkräften über subtile, differenzierte Beobachtung aufgegriffen und in der Gemeinschaft eruiert wird, sodass eine autonome Kooperationsbereitschaft untereinander entsteht und selbstständig gebildet wird.

Das Kind ist hierbei Akteur seiner selbst in der Gemeinschaft und erfährt dadurch interdisziplinäres Denken.

Problemlösekompetenzen, Handeln im sozialen Kontext und Organisationsmanagement, auf der spielerischen Ebene werden zusätzlich angesprochen und das Kind lernt, sich sein Wissen selbst zu beschaffen, anzueignen auf dem Lustprinzip und der Selbstwirksamkeit, das damit zu einer Nachhaltigkeit als ganzheitliche Lernerfahrung führt.

Das Kind erlebt Neugierde und Lernen als etwas Positives und Erstrebenswertes, das eine adäquate Voraussetzung für die Schule und das spätere Lernverhalten des Kindes bildet. Das Aktivitäts- und Motivationsverhalten wird durch die Eigeninitiative erhöht.

Der dargebotene Zyklus, angelehnt an Irena Sendler, möchte Ihnen Aufschluss darüber geben, welche Bedeutung Projektarbeit für uns in unserer Gruppe darstellt und wie sie durchgeführt wird.



5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Werte- und Normvermittlung und Ausleben der individuellen Religion

Kinder sind auf authentische Vorbilder angewiesen und die zentrale Frage nach dem „Warum?“ liegt in ihrem unermesslichen Wissensdrang und ihrer natürlich angeborenen Neugierde.

Unsere transparente Bildungspraxis innerhalb unserer Einrichtung möchte den Kindern eine positive Aufklärung gegenüber der Welt und deren Entstehung ermöglichen, damit sie eigene Wert- und Normvorstellungen verinnerlichen und verantwortungsbewusst agieren.

Begegnungen mit unterschiedlichen Begrüßungsformen und Danksagungen vor einer Mahlzeit stehen bei uns an der Tagesordnung und werden nicht als selbstverständlich gesehen, sondern als etwas Besonderes.

Kinder werden im täglichen Miteinander mit den von Fachkräften oder anderen Personen eigenen religiösen-weltanschaulichen Identitäten konfrontiert und sensibilisiert.

Anderssein wird nicht als Bedrohung sondern als etwas Wertvolles erachtet.

Neben unseren Feiern, Bräuchen, Riten und altbekannten Traditionen werden auch andere Festlichkeiten in Verbindung der jeweils zugehörigen Religion oder Kultur situativ aufgegriffen und auch auf Wunsch hin erprobt. Durch unsere Vielfalt an sozio-kulturellen Hintergründen kann jeder offen und unvoreingenommen an verschiedene Glaubensrichtungen herantreten und ein Bewusstsein dafür entwickeln.

Wir bieten einen geschützten Rahmen als Orientierungshilfe und Wegweiser, um den Kindern die komplexe Welt, unser Wertesystem und die Sinnhaftigkeit darin zu entschlüsseln und vereinfacht darzustellen.

Schon im Grundgesetz Artikel 1 steht „die Würde des Menschen ist unantastbar...“

Jedes Kind wird als Einzigartigkeit mit seiner eigenen Persönlichkeit wahrgenommen und ihm werden bei uns Achtung und Toleranz zuteil.

Jeder hat unterschiedliche Vorstellungen und glaubt an etwas anderes, aber wichtig vor allem ist, an sich selbst zu glauben und Vertrauen zu haben. Aus diesem kann man Kraft schöpfen, um schwierige Lebenssituationen zu bewältigen.

Kinder erwerben bei uns Klarheit, was wichtig ist, wofür man einsteht und was für andere verletzend sein kann.

Fehlerkultur wird bei uns ausgelebt und gehört zum alltäglichen Lernen im Leben dazu. Aus Misserfolgen gewinnt man an Erfahrung, übt Nachsicht, lernt das Verzeihen und entwickelt Motivation, nicht aufzugeben.

Unsere positive Grundhaltung zum Menschen und unsere offene Weltanschauung tragen zu einem harmonischen Miteinander bei.



5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Konfliktmanagement

Konflikte gehören mittlerweile zum beruflichen Alltag und sind unvermeidbar. Manchmal sind sie auch dienlich, um einen Grundstein für eine positiv ersehnte Veränderung zu bilden. Wenn Konflikte adäquat gelöst werden, können Emotionen wieder reguliert werden und die soziale Beziehung untereinander vertieft, gefestigt oder sogar zum besseren Kennenlernen führen.

Konfliktmanagement ist die Herausforderung, wie die Herangehensweise eines zu bestehenden Problems erfolgt. Meistens liegt es nicht im Problem selbst. Dabei ist es wichtig zu wissen, die unterschiedlichen Interessen zu berücksichtigen, um Konflikte zu erkennen, diese Konfrontationen abzubauen und adäquate Lösungsansätze zu entwickeln. Um die Einrichtung progressiv voranzutreiben, sollte man Konflikte positiv und souverän nutzen für konstruktive Entwicklungsprozesse, um einen wertvollen Beitrag zum Erfolg zu leisten und zum Wohle der Gemeinschaft.

Eine der wichtigsten Soft Skills ist die Kommunikationsfähigkeit innerhalb der Gemeinschaft. Voraussetzungen eines gelingenden Konfliktmanagements sind:

1. Vermeiden von Schuldzuweisungen
2. Gegenseitigen Respekt untereinander pflegen
3. Neutralität beherzigen
4. Eine gesunde Atmosphäre für Gespräche schaffen
5. Ergebnis der Konfliktlösung festhalten und nochmals paraphrasieren
6. Konsequentes Handeln
7. Auf gegensätzliche Ziele achten
8. Globalisierung und Generalisierung als erschwerter Faktor
9. Para(verbale) Kommunikation (non-verbale Sprache in Kongruenz zur verbalen)
10. Einflüsse der Umwelt auf das Konfliktmanagement
11. Unnötige Konflikte vermeiden
12. Selbstreflexion
13. Hinderliche Faktoren klären
14. Vorbereitungen treffen (Stressabbau, Feedback Regeln, Kompromissbereitschaft, Konsens herbeiführen)



Konflikte können auch die Möglichkeit bieten, die eigene Position zu betrachten (Selbst- und Fremdwahrnehmung). Diese können auch besonnen gelöst werden.

Wenn zwei Personen gegensätzlicher Meinung sind, stur die eigenen Werte, Ziele, Gefühle vertreten, eine andere Meinung nicht wahrhaben wollen, eine andere Einstellung missbilligen und andere in die eigene Überzeugung hineinpresse möchten, diese manipulieren.

Der erste Schritt ist hierbei die Ursache des zu entstehenden Konfliktes zu ergründen und zu erfassen. Die Sympathie und Antipathie sind für eine sachliche Klärung nicht hilfreich, obgleich sie auch die gegenseitige, akzeptable Lösung erschweren. Der nächste Schritt ist, eine neutrale Person hinzuziehen, diese als sogenannter Schlichter fungiert und das Gehörte nicht bewertet, aber wiederholt, sodass die Beteiligten eventuell von selbst auf die Lösung ihres Konfliktes gelangen.

Gewisse Gesprächsregeln sind hierbei unabdingbar: aktives Zuhören, den anderen ausreden lassen, Ruhe bewahren, Augenkontakt herstellen, nicht laut werden, auf eine authentische Körpersprache achten.

Diese goldenen Grundregeln werden täglich in das Tagesgeschehen einbezogen und mit den Kindern und den Erwachsenen gemeinsam eruiert, visualisiert und festgehalten. Hierbei bildet der Grundstein „Faustlos“, Emotionen benennen und differenzieren können und diverse Alternativen schaffen, diese zu regulieren oder gar zu vermeiden.

Auch haben wir in unseren Gruppen einen Sorgenfresser und eine Beschwerdebox vorliegen, sodass sich die Kinder mit ihren Belangen nicht nur an die pädagogischen Fachkräfte, sondern auch jederzeit autonom eine Möglichkeit schaffen, ihre inneren Konflikte oder Sorgen erst einmal für sich zu lösen.

Beschwerdemanagement für Kinder

Unsere Konzeption -siehe Seite 61-63- möchte die Erfordernisse des Bundeskinderschutzgesetzes, das seit dem 01.01. 2012 in Kraft getreten ist, mit aufgreifen.

Demnach steht Kindern nicht nur das Beteiligungsrecht zu sondern auch das Beschwerderecht.

Kinder sind vor Risiken besser geschützt, wenn sie selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse eintreten. Zum Schutze des Kindes und zur Gewaltprävention möchte das Beschwerdemanagement beitragen. Jedes Kind besitzt das Recht seine Anliegen und Beschwerden frei zu äußern, die von uns Gehör finden und angemessen behandelt werden.

Dabei wird zwischen einer **Verhinderungsbeschwerde** und einer **Ermöglichungsbeschwerde** differenziert.

Verhinderungsbeschwerden setzen Signale und Ausrufezeichen bei einer Grenzüberschreitung („Stopp“).

Hingegen möchte die Ermöglichungsbeschwerde eine neue Situation der Veränderung generieren.

Das Recht der freien Meinungsäußerung ist bei uns ein wichtiger Bestandteil unseres Beschwerdeverfahrens.

Unsere Aufgabe besteht darin dieses Recht als natürlichen Aspekt in unseren Kita-Alltag mit einfließen zu lassen, mit Hilfe unseres demokratischen Abstimmverfahrens und im Sinne der Partizipation werden unseren Kindern das Mitspracherecht bei der Tagesgestaltung und ihrer Entwicklung betreffend, regelmäßig mit eingeräumt.

Jeder wird als gleichwertig betrachtet und wird gleichberechtigt behandelt.

Die rechtlichen Grundlagen basieren, auf:

-einem geeignetem Beteiligungsverfahren zur Sicherung der Rechte innerhalb der Kita (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB VIII)

Unsere Kinderkonferenzsprechstunde (Partizipation)

ist ein demokratisches Abstimmverfahren, um die Interaktionsqualität mit Kindern zu fördern.

Zusätzlich wird das Kinderrecht zur Partizipation durch Selbst- und Mitbestimmung positiv mit unterstützt.



Wichtige Kriterien zum Umgang mit Beschwerden sind:

- **Verlässlichkeit.** Kinder müssen sich auf die Erzieher verlassen können, dass ihre Anliegen verbindlich behandelt und umgesetzt werden.
- Die Lösungen müssen für das Kind nachvollziehbar sein und zeitnah erfolgen.
- Verschiedene Vorgehensweisen müssen gemeinsam mit dem Kind ermöglicht werden, sodass die Bewältigung auch ohne die Hilfe eines Erwachsenen gewährleistet ist.
- Das Kind muss das Gefühl haben, verstanden zu werden und angemessen über den Prozess informiert werden.
- Anschließend wird das Ergebnis von uns motivierend und lobend begleitet (Selbst- und Fremdrelexion zur Evaluierung).

Die Dialoge werden wertschätzend auf Augenhöhe des Kindes geführt und vertraulich behandelt, ggfls. in einem Nebenraum. Die Bedürfnisse des Kindes werden ernst genommen und stehen im Mittelpunkt. Wir versuchen das Anliegen des Kindes zu verstehen, indem wir das Anliegen erneut sprachlich zusammenfassen und paraphrasieren, um uns abzusichern. Es wird aktiv zugehört und aufmerksam hingehört (fragende Haltung). Wir geben keine Lösungen vor, sondern das Kind soll auf die Lösungen und die Vorgehensweise selbst gebracht werden, um sich als erfolgreich, seiner Selbstwirksamkeit der eigenen Problemlösung, zu erfahren.

***-einem Beschwerdeverfahren persönlicher Angelegenheiten
(§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB VIII)***

Beschwerdemöglichkeiten für unsere Kinder im Kitaalltag:

- Direkte Kontaktaufnahme eines Erziehers
- Eine Person des Vertrauens hinzuziehen (Freund)
- Resümee bei der morgendlichen Reflexionserlebnissrunde im Morgenkreis
- Beschwerdehelfer hinzuziehen, welche die Kinder frei wählen
- Beschwerdebox einwerfen
- Sorgenfresser erzählen
- Innerhalb der Kinderkonferenz äußern
- Sich über Bewegung, den eigenen Ärger abreagieren und sich auspowern



5.2.3 Sprache und Literacy

Sprache ist eine relevante Schlüsselqualifikation und legt den Grundstein, um auf allen Gebieten erfolgreich zu sein. Sie ist der Schlüssel zur Welt und ermöglicht bessere Bildungschancen.

Sie dient der Interaktion und dem Dialog, um Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Außerdem können die vom Kind sinnvollen ausgeübten Handlungen sprachlich rückgemeldet werden, die damit einen Motivationsanreiz zum positiven Lernen schaffen (Sinnkonstruktion).

Sprachanregungen und –anreize werden von uns geschaffen über:

Bilderbuchkino, Bücher vorlesen, nacherzählen lassen, gemeinsam die Moral, die hinter einer Geschichte steht, erfassen.

Reime, Gedichte, Finger- und Kreisspiele, sowie die musikalische Früherziehung, die mit Gesang, Tanz, Bewegung und Musik unterstrichen wird, werden tagtäglich im Kita-Alltag ausgeübt.

Ein maßgeblicher Aspekt hierbei ist, das phonologische Bewusstsein des Kindes zu schärfen, das über Silben-, Laut- und Sprachspiele, mit dem „Würzburger Trainingsprogramm Hören-Lauschen-Lernen“ abgedeckt wird.

Gemeinsame Gespräche über Interessen- oder Fachgebiete führen. Meinungsverschiedenheiten diskutieren und Konflikte sprachlich austragen. Zudem wird Wissen primär sprachlich erfasst und niedergeschrieben. Dies fördert auch den Schriftspracherwerb.

Zwei- und Mehrsprachigkeit gehören zur sprachlichen Bildung mit dazu und werden bei uns im Kindergartenalltag aufgegriffen und genutzt. Über mehrsprachige Begrüßungsformen, Lieder oder der globalen Sprache „Englisch“, deren Begrifflichkeiten innerhalb eines Satzes mit eingebaut werden und somit unsere deutsche Sprache ergänzen, werden diese erreicht.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache ist ein grundlegendes Verständigungsmittel im zwischenmenschlichen Bereich.

Sie ist ein wichtiges Medium, um Kontaktaufnahmen positiv zu gestalten und sich mit seinem Gegenüber zu verständigen, um Wünsche, Bedürfnisse und Handlungen zu generieren.

Wer sich gut artikulieren kann, hat bessere Chancen sich im Kindergartengeschehen, im gesellschaftlichen Leben, der Schule oder der Arbeitswelt zu etablieren.

Die Sprachkompetenz bietet ein wichtiges Fundament, auf dieser der eigene Selbstwert, sowie das Selbstbewusstsein eines Jeden aufbaut und somit bessere Bedingungen für soziale Entwicklungschancen ermöglicht.

Über sprachliche Interaktion und das Offerieren von pädagogischen Spracheinheiten innerhalb unseres pädagogischen Kita-Alltages, können wir, als pädagogische Fachkräfte, gezielter an die Phonem Bildung der Kinder ansetzen. Hierbei können sprachliche Defizite ausgeglichen, der Sprachausdruck begleitet, die Wortschatzerweiterung und die Sprachfreude gezielter unterstützt werden.

Der Frühfördertest von der Lebenshilfe gibt eine umfangreiche, entwicklungsspezifische, diagnostische Auskunft über den momentanen Entwicklungsstand Ihres Kindes. Diese Institution ist nun auch ortsnah in Hersbruck verankert und eine wichtige Anlaufstelle für Familien und ein enger Kooperationspartner von uns, als Städtische Kita im Haus der Begegnung.

5.2.4 Digitale Medien

Unsere Gesellschaft nutzt vermehrt digitale Netzwerke für die Kontaktaufnahme, als Informationsquelle, für die Unterhaltung oder Bildung. Dies nimmt immer mehr zu und wir als Einrichtung mit einem Bildungsauftrag möchten dies mit aufgreifen und im Alltag umsetzen. Wir versuchen den Kindern Zugang zu verschiedenen Medien zu ermöglichen und den moderaten Umgang damit zu schulen.

Ob im Umgang mit visuellen, audiovisuellen oder auditiven Medien, dem Internet, TV, CD-Player, Kassettenrekorder, Computer, Tablet, Laptop oder unserer Toni Box, sowie dem Mobile Phone, die Bestandteil des Alltags geworden sind, klären wir die Kinder über deren Funktionsweise und sinnvollen Nutzung auf, aber auch deren Nachteile werden thematisiert. Zusätzlich werden von uns andere Informations- und Kommunikationstechniken, wie Bücher, Zeitschriften, Bilder, Portfoliomappen und Fotos für die visuellen Lernfortschritte der Kinder verwendet, um Medienerlebnisse attraktiv zu gestalten, wodurch wir den Lerngewinn des Individuums unterstützen.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Über Experimente oder Erfahrungen mit der gezielten Auseinandersetzung eines Spielmaterials über einen längeren Zeitraum, das in verschiedenen Situationen zum Einsatz kommen kann, wird das strukturierte und kreative Denkvermögen gefördert.

Logisches Denken, ein Grundverständnis für Zahlen, Mengenverhältnissen, geometrischen Formen, erreichen Kinder über das Sortieren, Zählen, Vergleichen und Zuordnen von Gegenständen oder Stecklegematerialien. Hierbei werden das natürliche Interesse und die Neugierde des Kindes mit Hintergrundwissen verknüpft. Der Gebrauch von mathematischen Werkzeugen, wie zum Beispiel die Waage als Messinstrument beim Backen, kann hierbei zum Einsatz kommen.

Kinder be-greifen ihre Umwelt, in diesem Wortsinn, sind MINT-Projekte von hohem Wert:

Magnete

Magnetband, Magnetfolie, Hufeisen- oder Stabmagnete – die Auswahl ist groß und motiviert die Kinder, in ihrer Umgebung auf Entdeckungsreise zu gehen. So lernen sie spielerisch die Eigenschaften unterschiedlicher Materialien kennen und machen (erste) Erfahrungen mit Magnetismus.

Setzen Sie je nach Alter und Entwicklungsstand unterschiedliche Schwerpunkte: Vom Angeln magnetischer Gegenstände oder kontaktlosem Bewegen durch Magnete über die Bedeutung von Nord- und Südpol bis hin zu Kompass und dem Magnetsinn von Zugvögeln ist alles möglich.

Sand- und Wassertische

Matschen, bauen, gießen, umfüllen – Spieltische bereiten Spaß und laden zum Experimentieren ein. Kinder können erste Erfahrungen mit unterschiedlichen Volumina machen, Strömungen erzeugen oder die Haptik unterschiedlicher Materialien erkunden, denn natürlich können außer Sand und Wasser auch andere Dinge zum Einsatz kommen: Nudeln, Bohnen, Seife, Kleister oder Mehl sind nur einige von vielen Möglichkeiten, um die taktile Wahrnehmung der Kinder zu fördern.



Pflanzen

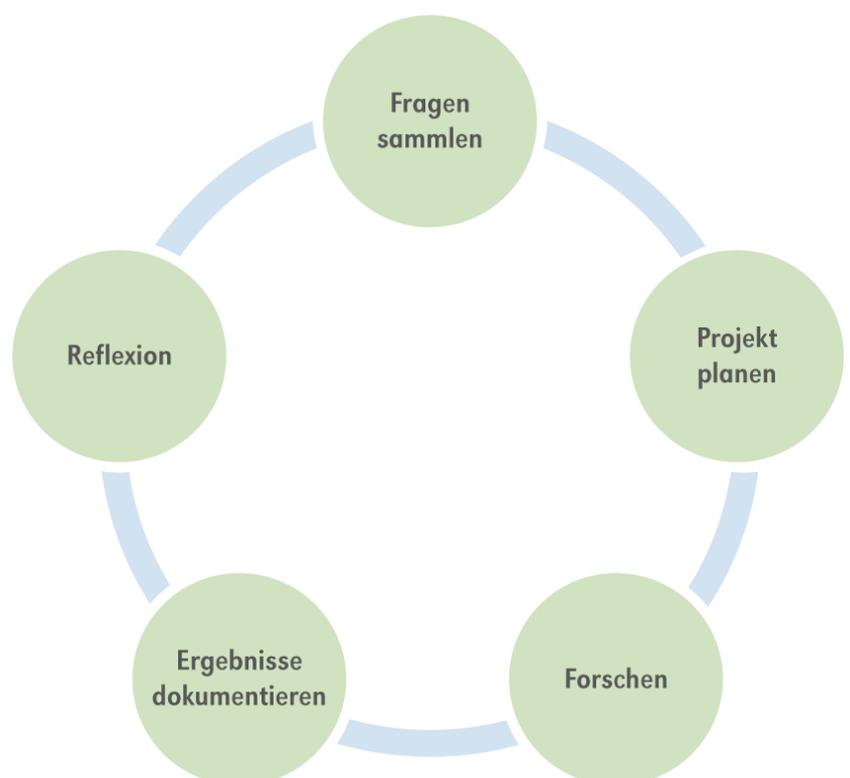
Vom eigenen kleinen Beet über die Topfblume auf der Fensterbank bis hin zum Joghurtbecher, in dem Kresse oder eine Bohne wächst – es gibt viele Möglichkeiten, Kinder mit Pflanzen vertraut zu machen. Am meisten Spaß macht es natürlich, wenn die eigene Ernte anschließend gemeinsam gegessen werden kann. Die Kinder übernehmen Verantwortung, wenn sie sich um die Pflanzen kümmern, können Wachstum und Witterungseinflüsse beobachten und ihr Projekt dokumentieren. Auch ein mobiles Hoch - Beet bieten Kindern die Möglichkeit, ihre eigenen Blumen, Kräuter oder Gemüsesorten zu säen.

Lupen und Mikroskope

Mit der Lupe auf Spurensuche im Mikrokosmos zu gehen, ist schon für die Kleinsten ein Abenteuer. Becherlupen eignen sich hervorragend, um Insekten, Pflanzen oder Fundstücke aller Art genau zu betrachten. Unter dem Mikroskop werden selbst unscheinbare oder alltägliche Dinge zu faszinierenden Objekten, die zum Abmalen einladen.

Bücher

Ob via Wimmelbuch, Buchtheater, Bilderbuchkino, Sachbuch oder Kamishibai-Bildkarten – die Auswahl an MINT-Themen in Wort und Bild ist riesig. Die Bücher können sowohl Anregung sein, um selbst spannende Forschungsfragen zu finden als auch Antworten auf knifflige Fragen geben, so z. B. die Bücher der Reihe »WAS IST WAS«.



Projektplanung im Kindergarten:



Themen aus Natur und Technik bestimmen schon immer unseren Alltag. Aus unserem heutigen Leben sind Naturwissenschaft und Technik gar nicht wegzudenken. In den letzten Jahrzehnten hat die Digitalisierung einen wahren Quantensprung gemacht und der technische Fortschritt ermöglicht uns die Lösung vieler essenzieller Probleme.

Die Faszination der komplexen Naturgesetze sowie physikalischen, chemischen und biologischen Prinzipien hinter der Technik ist ungebrochen. Denn seit Menschen sich damit vertraut machen und diese nutzen, ist es möglich, mit Flugzeugen zu fliegen, mit Autos zu fahren und sogar den Weltraum zu erforschen.

Für Kinder ist es wichtig, den Dingen auf den Grund zu gehen und sich ihre Umwelt zu erschließen. So erkennen sie Zusammenhänge, werden selbst aktiv und bringen verschiedene Themen und Grundsätze miteinander in Verbindung. Den Lerntransfer erproben sie somit gleich mit und lernen eine grundlegende Fähigkeit für alle späteren Lernprozesse in Schule, Studium, Job oder Alltag.

Je früher Kinder die Erfahrung machen, dass jede Wirkung eine Ursache hat und sich hinter den kleinsten Phänomenen komplexe Zusammenhänge verbergen, umso eher sind sie künftig in der Lage, durch Abstraktion oder Verallgemeinerung Gelerntes auf neue Situationen zu übertragen und eigenständig kreative Lösungsansätze zu finden. Wer beispielsweise schon in der KITA beobachten konnte, dass die eigene Pflanze nach dem Gießen ihre Blätter wieder aufrichtet, während sie ohne Wasser verdorrt, wird später eher verstehen, warum Klimawandel, Wasserknappheit und Dürreperioden zu Nahrungsmangel für die Menschheit führen und wir nachhaltig mit unseren Ressourcen umgehen müssen.

Frühkindliche positive MINT-Erfahrungen fördern naturwissenschaftliches sowie mathematisches Verständnis und können dabei helfen, dass Mathe oder Physik später nicht zu gefürchteten, sondern beliebten Fächern werden. Gleichzeitig ist praxisbezogenes Arbeiten zu naturwissenschaftlichen Themen wichtig für die kognitive Entwicklung der Kinder und kann auch dabei helfen, Lernschwächen wie Dyskalkulie vorzubeugen.

Den kindlichen Forscherdrang fördern

Die kindliche Neugier ist riesig und die Frage nach dem Warum ständig präsent. Somit sind Kinder die geborenen Forscher, wollen immer alles ganz genau wissen und stellen dabei manchmal Fragen, über deren Antworten auch Erwachsene nachdenken müssen. Während für Kinder die ganze Welt voller Wunder ist, verlernen wir im Alter oft das Staunen und Fragen.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für Lernen jeglicher Art ist Motivation. Und die ist bei Kindern im Überfluss vorhanden, denn nie wieder ist Lernen so spannend und wichtig wie ganz am Anfang unseres Lebens. Daher ist es ideal, den natürlichen Wissensdrang der Kinder zu nutzen und ihnen dabei zu helfen, die Antworten auf ihre Fragen selbst herauszufinden.

Die Frage nach dem Warum kennzeichnet eine wichtige Entwicklungsphase für Kinder und kann für Erwachsene herausfordernd sein. Warum ist Wasser nass, warum ist der Himmel blau, warum ist Eis kalt?

Kinder erschließen sich ihre Welt, indem sie wissen wollen, wie sie funktioniert. Das gibt ihnen Sicherheit und Stabilität, denn sie lernen, dass es Konstanten gibt und die Welt um sie herum bestimmten Regeln folgt.

Durch das Fragen, Lernen und Erforschen entwickeln Kinder ein Verständnis für komplexe Zusammenhänge, naturwissenschaftliche Gesetze und trainieren auch ihre Sprachkompetenz, wenn sie Zusammenhänge ergründen und hinterfragen. Die Fragen der Kinder sind der perfekte Ausgangspunkt, um spannende Experimente durchzuführen und Projekte zu planen, an denen sie dann mit Begeisterung und Freude mitwirken.

Je früher der Grundstein für naturwissenschaftliches Verständnis geebnet wird, umso mehr Selbstvertrauen erlangen Kinder in ihre MINT-Kompetenzen:

- Sie werden sich im naturwissenschaftlichen Bereich mehr zutrauen.
- Sie können komplexe Probleme und Zusammenhänge schneller erfassen.
- Sie behalten eher ihre natürliche Neugierde und ihren Forschungsdrang bei und stillen ihren späteren Wissensdurst in Eigeninitiative.
- Sie entwickeln ein besseres Verständnis für die moderne Welt.
- Sie können ihre Talente früher entdecken und (später auch beruflich) nutzen.
- Sie werden zu mündigen Mitgliedern der Gesellschaft, die sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und somit auch an Nachhaltigkeit, umweltfreundlichem Handeln und Herausforderungen unserer Zeit interessiert sind.

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Umweltschutz und Einführung eines Energiekompasses

Um die Kinder in unserem Energiekonzept mit zu berücksichtigen und das Bewusstsein der Endlichkeit über die uns zur Verfügung stehenden Ressourcen zu stärken, starten wir gemeinsam mit den Kindern einen Energiekompass.

Um die wertvollen Rohstoffe Energie, Licht, Heizkraft und Wasser nachhaltig nutzen zu können und diese nicht sinnlos zu verschwenden, halten wir die Kinder dazu an, nur so viel wie nötig zu verwenden.

Damit wir dieses **Energiekonzept** in unsere Praxis umsetzen können und für die Kinder erlebbar gestalten, darf jedes Kind wöchentlich einen Aufsicht-Kontroll-Dienst übernehmen, um unsere **Umwelt zu schützen** und **aktive Verantwortung** zu tragen.

- Mülldienst (Mülltrennung achten und ggfls. Reste vom Boden aufsammeln)
- Energie sparen (bei genügend Tageslicht, die Lichter ausschalten)
- Wasser-Bad-Beauftragten (überprüfen, ob die Wasserhähne im Bad aus sind, kein Toilettenpapier am Boden liegt und Wasser dosiert eingesetzt wird)
- Tischdienste (Tische mit abwischen und trocknen, sowie sich für die Sauberhaltung mit zuständig fühlen)

Hierbei wird das **Bewusstsein** der Kinder durch das autonome Handeln **gestärkt** und für den **angemessenen Umgang von endlichen Rohstoffen sensibilisiert**. Über gemeinsame Projekte, Gespräche und Elternabende ist dieses relevante Thema Inhalt des täglichen Diskurses unserer pädagogischen Arbeit am Kind und vermittelt zusätzliche **Aufklärung**.

Damit **unser Planet, die Erde** und dessen **Wertschöpfungskette** noch lange erhalten bleibt und die **Lebenselixiere, wie Wasser und Licht** weiterhin vorhanden sind, um unseren Lebensraum zu sichern, penetrieren wir die Wichtigkeit dessen und möchten die Kinder über diese o.g. Maßnahmen dazu motivieren, aktiv zu werden. Nur wer die Umwelt und ihre Bewohner wertschätzt, sich selbst als wichtiges Glied betrachtet und um die Hintergründe weiß, wird sich dafür einsetzen.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik ist ein wichtiges Medium, um Kinder zum Sprechen anzuregen. Sie entwickeln Freude an Sprachen, lernen den Umgang mit Instrumenten, bauen ihr Taktgefühl aus und können über Musik ihre Gefühlswelt offenbaren.

Eines der grundlegendsten interkulturellen Formen, um zu kommunizieren und Menschen emotional zu erreichen und zu berühren.

Musik ist die Sprache der Welt und drückt Emotionen aus und verkörpert diese. Über musikalische Früherziehung durch das Orff'sche Instrumentarium, bekannt nach dem deutschen Komponisten und Musikpädagogen Carl Orff, lernen Kinder musikalisch, auditiv und spielerisch ihre Welt begreifen. Durch das Offerieren von künstlerischen, pädagogischen Einheiten können Kinder individuell, kreativ und eigeninitiativ aktiv werden. Zudem können sie ihre Gedanken und Wünsche, tief in ihrer Seele verwurzelt durch Musik zum Ausdruck bringen und dieser Intensität, sowie Sinnlichkeit verleihen.

Kinder lernen ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen und Techniken kennen.

Nach ihrem eigenen Empfinden dürfen Kinder gestalten und entwickeln somit nach eigenem Ermessen ein Auge für individuelle, subjektive Schönheit ihrer Sicht der Welt und der Beziehungen in ihr.

Gedanken, Gefühle und bildhafte Vorstellungen vom Kind werden visualisiert, in Form von Kunstwerken. **„Kunst kennt keine Grenzen“**

Zusätzlich ist es eine existentielle Kommunikationsform, die ästhetisches Lernen unterstreicht und ein ganzheitliches Sinneslernen ermöglicht.

Kunst und Bilder schaffen einen Zugang zu anderen Kulturen und können das Begreifen erleichtern.

Es ist eine Wahrnehmungsfähigkeit, wodurch Kulturen erlebt und historisch festgehalten werden.

5.2.8 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheitskompetenz

Gesundheitskompetenz wird als Fähigkeit verstanden, Gesundheitsinformationen zu beurteilen und anzuwenden über alltagsangemessene Entscheidungen zur Gesundheit.

Dies beinhaltet Wissen, Motivation und Handlungskompetenz in den Bereichen der Krankheitsbewältigung, der Prävention und der Gesundheitsförderung für sich selbst, für seine Nächsten und für Menschen, für die man Verantwortung trägt

Gesundheitsthemen fließen bei uns täglich in unseren Kita-Alltag mit ein.

Gesundheitskompetenz beginnt schon im frühen Kindheitsalter und ist ein ständiger Begleiter. Gesundheit wird bei uns primär über die Bewegung, gesunde Ernährung und Entspannung vermittelt und aktiv angeleitet. Auch Eltern werden über gesundheitsrelevante Elternabende oder Elterninformationsbroschüren aufgeklärt.

Um das seelische Gleichgewicht im Einklang mit Körper, Geist und Seele zu bringen, versuchen wir uns mindestens einmal täglich an der frischen Luft zu bewegen, erstellen Aktionspläne hinsichtlich gesundheitsfördernder Bildung und versuchen über frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse den Vitaminbedarf der Kinder mit abzudecken.

Gesundes Frühstück und Speisen, sowie Rezepte, um eine ausgewogene Ernährung sicherzustellen und ein ausreichendes Geschmackserlebnis zu ermöglichen, werden von unserer Seite proaktiv mit den Kindern gestaltet.

Gesundheitswissen wird den Kindern durch unser Vorleben und unseren Gesprächskreisen etabliert, sowie über kreative Collagen und Projektthemen mit initiiert.

Peergroups und Erzieher spielen hierbei eine wesentliche Schlüsselfunktion zur Erreichung von gesundheitsförderlichen Aktivitäten und Zielen, um das Gesundheitsverhalten der Kinder zu modifizieren. Über unseren Aerobic-Tanzkurs oder Fitness-Bewegungsübungen in der Turnhalle möchten wir die Kinder zum Fit-werden und Gesund-bleiben animieren, um einen gesunden Lebensstil zu gewährleisten.

Eine gute Gesundheitskompetenz ermöglicht es, die Lebensqualität während des gesamten Lebens zu erhalten oder zu verbessern.



Umwandlung von **Distress** in **Eustress** wird unterstützt über **Bewegung, bewusste Ernährung, einem wertschätzenden Umgang, ein flexibles Zeitmanagement, einer positiven Lebenseinstellung und -weise.**

Im Haus der Begegnung werden vielfältige Anwendungsmöglichkeiten innerhalb der Praxis implementiert:

- ***Kindermassage als Self-Care-Prozess, Mediation (Entspannungs-Fantasiereise)***
- ***Kinder-Yoga zur Entwicklung von Körperbewusstsein, das der Psychohygiene dient***
- ***Positive Grundeinstellung vermitteln, indem man lebensbejahende Gelegenheiten nutzt, durch das intensive Zusammensein, bei dem das Kind eine aufmerksame Zuwendung erfährt, (Affirmation) Veränderungen willkommen heißen***
- ***Das Wickeln und die Sauberkeitsentwicklung behutsam begleiten***
- ***Sich Zeit und Interesse für vertrauensvolle, liebevolle Gespräche nehmen***
- ***Natürliche Produkte verzehren, bewusst essen und unser Grundbedürfnis ausgewogen erfüllen***
- ***Auf unser Immunsystem achten und den Flüssigkeitshaushalt adäquat mit Wasser und Tee versorgen***

- **Balance finden** zwischen Arbeit, Freizeit und Spiel - **Synergien schaffen**
- **Bewusst man selbst sein und sich annehmen können, genauso - wie man ist**
- **Selbstliebe ermöglicht erst die Annahme und Akzeptanz anderer**
- **Kleine Schritte** der Zielerreichung verbal **loben und motivieren** (Resümee und Ausblick generieren)
- **Druck schafft Gegendruck**, Kinder in ihrem eigenen Lerntempo unterstützen
- Entwicklung von **kreativen Kommunikationsstrategien**, verschiedene Ideen werden von uns verwendet, um Kontakt mit dem Kind aufzunehmen
- **Stressabbau und um Sinneserfahrungen zu verarbeiten**, bieten unser geregelter Tagesablauf und die Mittagsruhe, sowie der **gemeinsame Schlaf** in unserer Einrichtung
- Durch unsere **Ruhephasen wird Entspannung** herbeigeführt und trägt zum **ausgeglichenen Wohlbefinden** bei
- **Ganzheitliche Sinneswahrnehmung** durch unseren Sinnesgarten für Hände und Füße, Naturmaterialien, körpereigene Instrumente, Sinneshöhle, Kuschelzonen, Klanggeschichten, Fantasiereisen, sowie Kletter- und Wasserspielplätze ermöglichen
- **Die Natur ist ein Wunder, die zum Staunen einlädt und uns vielfältige Erfahrungen bietet, um uns ihr gegenüber bewusst und nachhaltig zu verhalten**
- Erfahrung von Wahrnehmungskonstanz, der Gegenstand bleibt bei der Einnahme einer anderen Perspektive der gleiche (**Sicherheit**)
- Kinder dürfen tun, was sie können, um ihre Potentiale auszuschöpfen (**ressourcenorientiertes Arbeiten**)
- Wir ermöglichen Raum und Zeit, damit die Kinder **sichtbare Spuren ihres Könnens hinterlassen**, ausprobieren, experimentieren und **Zutrauen in ihre eigene Fähigkeiten** entwickeln, ohne sie zu verbessern

„Gesunde Kinder, sind starke Kinder“ (Resilienz)

Psychomotorik

„Psychomotorik ist der Weg zu mir

und die Brücke zum Anderen“

Renate Schunkert



Jeder interpretiert Psychomotorik anders, eine genaue Definition hierfür ist nicht vorhanden.

Das Kind erfährt über seinen Bewegungsapparat mit Hilfe seines Körpers und dessen Koordination seine Umgebung zu erforschen, mit Gegenständen zu experimentieren, gemeinsam mit anderen Kindern zu kommunizieren und in Interaktion zu treten. Es stellt also eine Verbindung der Bewegungskunst mit dem inneren Seelenleben her.

Bewegungserfahrungen sind zugleich sinnliche Erfahrungen, durch die das Kind seine eigene Person und seinen Körper besser kennenlernen und annehmen kann.

Psychomotorik beinhaltet Motorik und Psyche. Im Altgriechischen steht Psyche für die Seele. Sie möchte den Einfluss der Bewegung auf das innere Seelenleben beschreiben. Das bedeutet, ein gesunder Körper bedingt einen gesunden Geist und ist reversibel.

Bei uns in der Kita wird sie als pädagogische Methode verwendet, um präventiv der Gesundheit nachzugehen und ein inneres Gleichgewicht beim Kind herbeizuführen oder aufrecht zu erhalten.

Über viele Wald- und Wiesenausflüge oder Klettergartenangebote und intensive Spaziergänge in der Natur wird die ganzheitliche Sinneswahrnehmung von den Kindern erlebt. Über Bewegungsangebote werden Emotionen ausgedrückt und die Persönlichkeit kann sich frei entfalten. Die Bewegung hat einen positiven Einfluss auf die Seele.

Für unsere Kinder bedeutet es primär Spaß am spielerischen Bewegen. Sie können über ihre Grenzen wachsen, körperliche Grenzen erfahren und auch ihre persönlichen Möglichkeiten entdecken. Kinder genießen die Bewegung in der Natur mit all ihren Sinnen, das somit einen positiven Erholungseffekt hat.

Sie dient uns und den Kindern als Grundlage unterschiedlicher Entwicklungsförderung und prägt den ganzheitlichen Persönlichkeitsprozess des Kindes. Über Körper- und Bewegungseinheiten lernen Kinder sich selbst besser kennen und ihren Körper einzuschätzen, das somit ein wesentlicher Aspekt des Selbstkonzeptes ist, um eine gesunde Identitätsentwicklung aufzubauen. Sie lernen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und diese zu stärken, das wiederum die Resilienz betrifft.



Sexualpädagogische Haltung

Sexualpädagogik sollte altersgerecht, an der jeweiligen Lebensrealität des Kindes oder des jungen Heranwachsenden orientiert sein und auf wissenschaftlich, basierenden Informationen. Das sexualpädagogische Handeln sollte kontinuierlich in Absprache und unter Mitbestimmung eines jeden Kindes erfolgen.

Diese Haltung basiert auf die sexuelle Vielfalt, migrations- und kultursensible Beratung und den adäquaten Umgang mit den Rechten eines jeden Einzelnen.

Um die Anerkennung und den Schutz von sexueller Vielfalt eines jeden zu berücksichtigen, bedarf es grundlegender Kenntnisse von gesellschaftlicher Vielfalt hinsichtlich Kultur, Migrationshintergrund und vielen anderen Faktoren, welche einen großen Einfluss nehmen.

- Professionstheorien
- gesellschaftlicher Status der Sexualpädagogik
- Statusverbesserung
- Menschenrechtsprofession (Vorbeugung von Ungerechtigkeits- und Diskriminierungstendenzen)
- sexuelle Bildung, Aufklärung und Rechte (für jeden zugänglich)
- Selbstreflexion und Kommunikationskompetenz

Selbstbestimmung, Solidarität, sowie eine soziale Gerechtigkeit sind die Grundvoraussetzung einer gelingenden, positiven sexualpädagogischen Haltung!

Der sexualerzieherische Auftrag in der Kita ist nach §22-26 SGB VIII, „die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern sowie Förderung ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Orientierung an den Bedürfnissen des Kindes und der Eltern.

Bildungspläne und Leitlinien sind die Bedeutung von Körper- und Sinneswahrnehmung und / oder geschlechtlicher Identität, auf die frühkindliche Sexualität hinzuweisen und die Sexualerziehung nach dem Situationsansatz zu verfolgen.

Unsere pädagogische-interaktive Dimension liegt demnach:

- Empathie - Fähigkeit
- ein wertschätzender Umgang
- Klarheit der eigenen Standpunkte
- selektive Authentizität
- sensibler Umgang mit aktuellen Themen und Gruppenprozessen
- Konfliktmanagement
- Flexibilität
- Interkulturelles Verständnis zugrunde!

Unsere sexualpädagogische Kernkompetenz erschließt sich aus: spezifischem Fachwissen, regelmäßige Selbstreflexion, Eigen- und Fremdwahrnehmung, Respekt, Toleranz, Sensibilität, Humor, Sexualfreundlichkeit und das Zulassen von Diversität, ein hohes Maß an Echtheit, Offenheit und Empathie.

Durch eine besondere und behutsame Gesprächskompetenz, das Einleiten von einer angemessenen Balance von Nähe und Distanz, schafft uns Handlungssicherheit innerhalb unserer täglichen pädagogischen Arbeit am Kind. Zusätzlich ist das Kinderschutzkonzept im Büro für jeden einsehbar.

Sexualpädagogisches Konzept in der Kita

Kinder entdecken, erforschen und lernen ihren Körper im Laufe der Zeit immer besser kennen. Sie stellen fest zu welchen Emotionen, Empfindungen und welcher Lust sie fähig sind. Zudem stellen sie fest, wie unterschiedlich Geschlechter oder auch Personen erscheinen und aussehen.

Sexuelle Erfahrungen werden oftmals unbewusst von Kindern wahrgenommen und drücken Lust, Freude und Befriedigung von persönlichen Bedürfnissen aus und ihr eigenes Wohlfühl im eigenen Körper.

Sexualpädagogik unterstützt und begleitet sehr feinfühlig die Weiterentwicklung der sexuellen Identität eines Einzelnen mit dem Ziel, die Sexualität als etwas einzigartig Wichtiges zu erachten und damit verantwortungsvoll, bewusst, autonom und gesund damit umzugehen. Die Kita sollte einen sicheren Ort und Rahmen hierfür bieten.



Kinder sind von Geburt an sexuelle Wesen, mit eigenen Bedürfnissen, der BEP betont eine positive Entwicklung der Geschlechtsidentität, zum eigenen Wohlbefinden. Egal, welches Geschlecht ein jeder hat oder als was es sich sieht oder fühlen möchte, die Natur findet an allem gefallen.

Dieses Konzept möchte präventiv kindlichen Ängsten, Hemmungen in Bezug auf ihren eigenen Körper und ihrer Empfindung von Lust natürlich begegnen, um diese Unsicherheiten gegebenenfalls zu nehmen und/ oder aufzuklären, um eine Sicherheit zu bieten und Rückhalt zu erfahren, die eigene Identität zu erkennen, zu finden und uns als Unterstützer in diesem Prozess zu erleben.

Kinder sollten in der heutigen Zeit den gleichberechtigten Umgang zwischen Geschlechter, Mädchen oder Jungen erleben, diesbezüglich akzeptiert und respektiert werden und nicht auf das Geschlecht reduziert oder attribuiert werden.

Dies ist eng verknüpft mit dem eigenen Selbstwert eines Jeden.

Wir als pädagogische Fachkräfte haben den Auftrag, den Selbstwert eines jeden Kindes zu stärken, damit die eigene Identität und Persönlichkeit durch positiv erlebte Erfahrungen im Umfeld gestärkt werden und sich sukzessiv, auf eine kindlich, spielerische Art manifestiert.

Kindliche Sexualität ist eher als ganzheitliche Erfahrung zu betrachten, die mit Sinnlichkeit einhergeht.

Zudem möchte das Schutzkonzept in unserer Kita uns als pädagogische Fachkräfte hinsichtlich einer Auffälligkeit von Kindeswohlgefährdung sensibilisieren, die Anzeichen zu erkennen und adäquat damit umzugehen und zu reagieren. Es dient dem Schutz der zu betreuenden Kita-Kinder innerhalb der Einrichtung und dem Personal.

Wir möchten Kindern einfühlsam und fachkundig selektierte Informationen bezüglich ihres körperlichen Entwicklungsprozesses und den eigenen Sexualtrieb mitgeben. Sie natürlich über die Einstellung und Haltung ihres eigenen Körpers aufklären, dass Sie die einzige Person sind, der es erlaubt ist zu entscheiden, wer sie wie berühren darf und wer nicht.

Der eigene Körper darf und soll als Eigentum seines Selbst gesehen werden, worüber man selbst und einzig entscheidet was mit ihm geschieht.

Mein Körper gehört mir!

Zu dieser Thematik werden Lernprozesse eingeleitet, in Form von Büchern, Bewegungseinheiten, die eng verknüpft mit der Psychomotorik sind oder Gewaltprävention Faustlos und Selbstverteidigung. Je beweglicher und fitter der Körper, desto selbstbewusster die Person, die mit und in ihrem Körper lebt. Das setzt eine gesunde Lebensweise voraus und impliziert viel Bewegung in der Natur und eine ausgewogene Ernährung.

Sexualfreundliche Erziehung ist zudem noch viel mehr als nur die reine Vermittlung von Wissen und Informationen, sondern auch die Wahrnehmung des eigenen Körpers in der Gemeinschaft, die Atmosphäre innerhalb einer Gruppe, der Körperkontakt während der Freispielzeit. Dies möchte die eigene Gefühlswelt in Bezug auf Körper- und Sinneswahrnehmung mit einschließen.

- vertrauensvolle Geborgenheit, Nähe und Zuwendung
- angemessener, selbstbestimmter Körperkontakt
- Vermittlung eines stabilen Körpergefühls
- ein positives Selbstbild beim Kind zu erzeugen

In unserer Einrichtung werden die Körperteile klar benannt, in kind- und altersgemäßer Sprache ohne Verniedlichung oder Umschreibung. Es ist ein natürliches Thema, das tagtäglich stattfindet.

Bei der Sauberkeitsentwicklung, wie Wickeln oder Begleitung des Toilettenganges. Je selbstverständlicher wir mit dieser Thematik umgehen, desto leichter unterstützen und fördern wir die Sexualerziehung bei Kindern und helfen zusätzlich, situativ und eine sozial angemessene Sprachkompetenz im Hinblick der Thematik zu generieren. Gerade die Frage nach dem **Warum** ist für die Kinder von großer Wichtigkeit, ihr Wissen zu erweitern und dieser Frage mit einer kindgerechten Antwort zu begegnen.

Sexual- und Sozialerziehung ist die Grundlage, um ein gesundes partnerschaftliches Verhalten zu erwerben.

Ein Kind sollte in der Lage sein, die eigenen Grenzen, aber auch die Grenzen seines Gegenübers, zu spüren und zu respektieren. Eine angemessene Nähe und Distanz einzufordern.

5.2.9 Lebenspraxis

In den Kita-Gruppen, insbesondere auch für die jüngsten Kinder, spielen Rituale eine wesentliche Rolle und helfen uns und den Kindern, den Tag übersichtlich zu gestalten und sinnvoll einzuteilen.

Ob über Begrüßung, Morgenkreis, Tischsprüche, der Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten, Hände waschen, Toilettengang, Wickeln oder gemeinsamer Wald- und Wiesenausflüge.

Diese täglichen Rituale erfährt das Kind spielerisch unter der Beteiligung all seiner Sinne und stellt ein traditionelles Hilfsmittel für alle pädagogischen Bereiche dar, um alle Kompetenzbereiche des Kindes aufzugreifen.

Rituale und Feste innerhalb eines Kindergartenjahres bieten Orientierung, eine konstante Beständigkeit, Sicherheit und verstärken das „Wir-Gefühl“, das innerhalb einer Gemeinschaft entsteht und erlebt wird.

Zudem kann sich das Kind als wertvolles Glied der Gruppe wahrnehmen, das damit sein Selbstbewusstsein stärkt, es zur Selbstwirksamkeit motiviert und seine Persönlichkeit animiert zu entfalten.

Werte, Traditionen und Bräuche werden vermittelt und neue Umgangsformen können kennengelernt und als bereichernd empfunden werden.

Feste Rituale und Struktur im Alltag geben den Kindern Halt und können Stress abbauen. Gefühle können verarbeitet oder angenehm verstärkt werden. Das Kind kann sich auf wiederholende Situationen bewusst einstellen, die sein inneres Gleichgewicht unterstützen und zu seinem seelischen Wohlbefinden positiv beitragen.



6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1 Eltern als Partner und Mitgestalter

Wir begleiten nicht nur Familien, sondern sehen sie als Partner und Mitgestalter unserer pädagogischen Arbeit am Kind an.

Sie dürfen Hospitationsmöglichkeiten wahrnehmen und Erziehungsperspektiven positiv gestalten.

*„Jede große Reise beginnt mit einem kleinen Schritt“
(chinesische Weisheit)*



Um seinem Kind den Einstieg in unsere Kita zu erleichtern ist es von großem Vorteil, wenn Sie als Eltern vorab Ihrem Kind in Ruhe bzgl. der Erwartungen Ihres Kindes entsprechend, Erklärungen abgeben, um dessen Neugierde und Lust auf Neues zu wecken.

Gemeinsam mit dem Kind das Kita-Zubehör auswählen, sowie die angebotenen Schnupper- oder Hospitationsmöglichkeiten wahrnehmen, bieten gute Möglichkeiten, sich mit der neuen Situation gemeinsam mit Ihrem Kind vertraut zu machen und alles step by step kennenzulernen und es sensibel auf seinem Weg zu begleiten.

Grundvoraussetzung einer gelungenen Eingewöhnung ist der Vertrauensvorschluss der Einrichtung und den Mitarbeitern gegenüber, sowie sich selbst und seinem Kind.

Geben Sie allen Beteiligten in der Phase der Eingewöhnung die nötige Zeit, sich miteinander und der neuen Umgebung vertraut zu machen. So steht Ihnen und Ihrem Kind einer gelungenen und positiven Eingewöhnung nichts mehr im Wege.

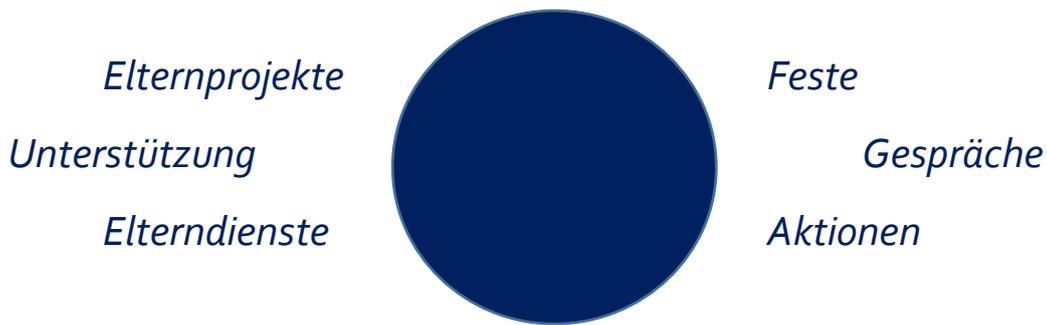
Der **Elternbeirat** setzt sich in der Regel aus sechs Personen zusammen: einem Vorsitzenden, der Stellvertretung, einem Schriftführer, einen Kassenverwalter und zwei Beisitzer zusammen, die sich ca. vier bis fünf Mal im Jahr zusammen mit der Leitung und dessen Stellvertretung treffen, um gemeinsame, anstehende Vorbereitungen oder Anliegen zu thematisieren.

Bei uns läuft die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und dem Elternbeirat unter folgenden Gesichtspunkten ab:

Aufgaben und Funktion eines Elternbeirats:

Unterstützter	Vermittler	Kooperationsförderer
<ul style="list-style-type: none"> - setzt sich für die Belange der Kinder ein und dass der Anspruch auf Bildung und Erziehung im Kindergarten verwirklicht wird - in seiner Unterstützungsfunktion weckt dieser Verständnis für die Bildungs- und Erziehungsziele bei den Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> - leitet Anregungen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge an die Kita-Leitung bzw. Träger weiter, fungiert als Sprachrohr - betreibt konstante Kontaktpflege mit den Eltern und vertritt die Elternschaft als Gesamtheit 	<ul style="list-style-type: none"> - animiert die Eltern bei der Mithilfe und Organisation von Veranstaltungen und Festen - unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung

Die Basis hierfür ist von gegenseitigem Vertrauen und einem authentischen, wertschätzenden Miteinander geprägt. Die Familien fungieren als aktive Mitgestalter und bieten ein differenziertes Angebot.



Unsere außerfamiliäre Betreuung beinhaltet ein weltoffenes Konzept. Vor allem in der vergangenen Zeit der Pandemie haben wir Familien und Kinder in ihren Ressourcen und Stärken besonders unterstützt und in dieser schwierigen Situation beiseite gestanden.

Die Familie ist der erste und wichtigste Bildungs- und Erziehungsort und übt einen entscheidenden Einfluss auf das spätere Leben des Kindes aus. Unser Auftrag ist es, der Betreuung, Bildung und Erziehung familienergänzend nachzukommen.

Die Leitung und die Vorsitzende des Elternbeirates stehen im stetigen, vertrauensvollen Kontakt zueinander und pflegen einen regelmäßigen Informationsfluss. Sie erhalten und geben sich gegenseitig Rückmeldung über den aktuellen Stand der Belange vonseiten der Eltern innerhalb der Einrichtung.

Über unterschiedliche Medien versuchen wir allen Familien gerecht zu werden, sie zu erreichen und im konstanten Austausch zu bleiben. Wir nehmen uns jederzeit für Ihre Kinder und Sie als Eltern Zeit, haben ein offenes Ohr für jegliche Anliegen, nehmen diese ernst und arbeiten lösungsorientiert.

Die Nachhaltigkeit in der komplexen Welt nimmt einen großen Stellenwert in unserer Gesellschaft ein, deren wir angemessen begegnen möchten. Die Werte Partizipation, Inklusion, Beziehung, Beachtung und Wahrnehmung werden von uns gelebt, weitergegeben und ausgebaut. Dabei berücksichtigen wir die soziokulturelle Vielfalt und die individuelle Lebenssituation eines Jeden.

Unsere Kooperation basiert auf ehrliche Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und ist von beidseitigem Interessenswohl und Transparenz geprägt.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Während des Jahres gibt es mehrere Gelegenheiten für gemeinsame Feste, die der Jahreszeit und den aktuellen Interessen des Kindes und seiner Lebensnähe entsprechend veranstaltet werden.

Kindergeburtstag

Familienfeste (Mutter- und Vatertag)

Erntedankfest

St. Martinsfeier

Nikolaustag

Advents- und Weihnachtsfeier

Fasching

Ostern

Sommer- und Abschiedsfest

Ausflüge

Feiern sind für die emotionale Entwicklung und das soziale Miteinander von großer Bedeutung und unerlässlich. Man erlebt ein Zusammengehörigkeitsgefühl und erweitert seine Lebenswirklichkeit durch verschiedene Bräuche und Traditionen. Feste sind ein besonderer Anlass und Höhepunkt für jedes einzelne Kind. Insbesondere der eigene Geburtstag, der den Wert des eigenen Daseins symbolisiert.

Zusätzlich sind Familien ein aktiver Bestandteil und werden in die Aktivitäten, die Bedeutung einer solchen Veranstaltung, die Vorbereitungen, die Organisation und Planung mit eingebunden. Die Familien erhalten einen großen Einblick in unseren Kindergartenalltag und der Lebenswelt Ihres Kindes, den Sie, gemeinsam mit Ihrem Kind, als Teil davon an diesem festlichen Tag miterleben dürfen.

Zu Pandemiezeiten hatten wir verschiedene Angebote für Familien angeboten, Notgruppen, telefonische Elterngespräche, **Beratung, Information, sowie telefonischen Support**, welche wir auch partiell nun ins alltägliche Geschehen mit einfließen lassen.

Das Projekt „click and collect“ wurde ins Leben gerufen. Hierbei wurden zum Wochenbeginn jahreszeitentsprechende Lern- und Spielpakete für die Eltern im Eingangsbereich zum Abholen in einem begrenzten Zeitraum zur Verfügung gestellt.

In unserem digitalen Zeitalter nutzen wir Video Zoom oder ähnliches um eine virtuelle Lerngemeinschaft zu ermöglichen und halten die Familien über einen stetigen Austausch via E-Mail-Verkehr oder Kita-App auf dem Laufenden. Die Rezensionen sind bisweilen sehr gut ausgefallen. Durch unsere neu etablierte Kita-App „stay-informed“ erhalten die Familien einen konstanten Einblick in unsere tägliche pädagogische Arbeit am Kind.

Auch Interaktive Web-Coachings familienst@rk mit konkreten Tipps für Eltern werden Ihnen von uns vorgeschlagen. Über Live-Stream können Fachleute Familien Hilfestellungen im Erziehungsalltag anbieten und im Live-Chat werden kostenlos auf www.familienland.bayern.de Fragen zur pädagogischen Alltagsbewältigung beantwortet.

Neben digitalen Medien ist es uns ein Herzenswunsch, Sie im persönlichen Gespräch und über Elterninformationsabende zu begleiten und Ihnen in der Entwicklung Ihres Kindes pädagogische Unterstützung und eine adäquate Hilfeleistung zu geben und Ihnen darauf abgestimmte Maßnahmen zu offerieren.

Entwicklungsgespräche für Eltern

Einmal im Jahr wird ein Entwicklungsgespräch über den aktuellen Entwicklungsstand Ihres Kindes von uns angeboten. Dabei orientiert sich unsere Einrichtung an den Dokumentationsverfahren: Seldak/ Sismik und Perik. Auch ein Ampelbogen bietet einen Orientierungsrahmen, um die Entwicklung Ihres Kindes festzuhalten.

Der Seldak ist ein Sprachbogen, der den Richtwert über den aktuellen Sprachentwicklungsstand des Kindes angibt. Der Sismik wird für Kinder mit Migrationshintergrund verwendet, ebenfalls um den sprachlichen Verlauf einzuschätzen.

Der Perik ist ein Persönlichkeitsbogen über Ihr Kind, der in verschiedene Kompetenzen untergliedert wird.

In der Kleinkindgruppe werden zwei Gespräche im Jahr angesetzt. Zum einen orientiert sich das Erstgespräch an der Eingewöhnung und zum anderen am Entwicklungsstand Ihres Kindes.

Unser Team besteht aus vielen Mitarbeitern, mit unterschiedlichem beruflichen Werdegang, Erfahrungen und einer individuellen Lebensgeschichte, das im ständigen Kommunikationsfluss und Informationsaustausch miteinander steht. Zusätzlich werden regelmäßige Fortbildungen, um den qualitativen und aktuellen Standard aufrecht zu erhalten, wahrgenommen. Die pädagogischen Kenntnisse werden auf die tatsächlichen Bedürfnisse und Interessen Ihres Kindes ausgerichtet.

Einmal in der Woche findet ein gemeinsamer Austausch im Gesamtteam statt und/ oder Gespräche innerhalb des Gruppenteams. Grundlage dieser Besprechungen sind Diskurse über Beobachtungen, Reflexion, Planung und Organisation unserer pädagogischen Arbeit am Kind. Elterngespräche werden erstellt und es wird sich über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes unterhalten. Dadurch kann jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten aus subjektiven Perspektiven differenziert betrachtet werden.

Das bildet die Voraussetzung einer qualitativ guten Zusammenarbeit. Somit können zukünftige Zielsetzungen und Maßnahmen, die die Entwicklung Ihres Kindes betreffen, besser präzisiert, eingeleitet und aufeinander abgestimmt werden.

Außerdem können wichtige, offene Fragen, die sich auf Ihr Kind, dessen Entwicklung und familiäres Umfeld beziehen, geklärt werden, um Zukunftswünsche zu unterstützen und das Beste für Ihr Kind zu ermöglichen.



6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Zusätzliche Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten und

multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten erfolgt mit:

- dem Ökumenischen Verein für Flüchtlinge, Asylsuchende und Migration e. V. Interkultureller Treffpunkt „KOMM“ in Hersbruck
- unseren Migrationsdienst Diakonisches Werk in Hersbruck
- dem Landratsamt Lauf
- der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle im Landkreis Nürnberger Land in Lauf
- der Frühförderstelle Lebenshilfe
- den Kinderärzten
- den Logopäden
- den Ergotherapeuten
- dem Gesundheitsamt
- dem Jugendamt
- der SVE – (schulvorbereitende Einrichtung)

Auf Wunsch arbeiten wir jederzeit gerne mit anderen Institutionen zusammen, um das Wohl und die gesunde Entwicklung Ihres Kindes sicherzustellen, kompetent auf die individuelle Lebens- und Familiensituation einzugehen und Ihnen eine optimale Unterstützung und Beratung zukommen zu lassen, die unsere tägliche pädagogische Arbeit bereichert.

6.2.2 Kooperation mit anderen Kitas und Schulen

Die Kooperation und Impulse durch den stetigen Austausch mit anderen Kitas und Schulen fließen in unsere pädagogische Arbeit mit ein:

- Grundschule Hersbruck
- HEB-I-Kids Kita
- Kita-Altstadtzwerge
- Kita und Hort-Altensittenbach



- Krippe-Ostbahn
- Integrativ-Einrichtung Fichtach von der Lebenshilfe
- MSH (Mobile Sonderpädagogische Hilfe)

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Eines unserer weiteren unabdingbaren und wichtigsten Netzwerkpartner im Gemeinwesen ist die Trägerschaft Stadt Hersbruck, die unsere Öffnung nach außen, die sogenannte PR-Arbeit wesentlich mit unterstützt, vertritt und unser stetiger Ansprechpartner ist. Ein Vertreter des Trägers und/oder Fachbereichsleiter nimmt kontinuierlich an Leitungssitzungen teil und leitet die Belange verschiedener Einrichtungen an den Bürgermeister oder die zuständigen Ämter weiter.

Öffentlichkeitsarbeit findet tagtäglich statt, wenn unsere Einrichtung für Sie und Ihre Familien geöffnet hat.

Ob über unsere Internetseite, unsere Feste, die Hersbrucker Zeitung oder das Mitteilungsblatt ist unsere Einrichtung für die Öffentlichkeit einsehbar und vermittelt Transparenz. Verschiedene Aktionen bieten willkommene Gelegenheiten und Begegnungen, um sich gegenseitig kennen zu lernen und in gemeinsamen Austausch zu treten.

Zusätzlich gilt unsere Kindertagesstätte auch als Ausbildungsort. Sie bietet Schulabgängern, Berufs-/Praktikanten und Interessenten von anerkannten Fachakademien oder Fach-/Hochschulen einen Einblick in unterschiedlichste Tätigkeitsbereiche und Orientierungshilfe bei der zukünftigen Berufswahl. Auszubildende Kinderpfleger, Erzieher, Schüler oder Sozialpädagogen können von uns mit begleitet und zeitlich begrenzt ausgebildet werden.



6.2.4 Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Das pädagogische Team arbeitet **familienergänzend**, sodass die Zusammenarbeit mit den Familien einen wesentlichen großen Bestandteil in unserer Arbeit am Kind einnimmt.

Anhand unseres **Anamnesebogens**, den die Eltern im Aufnahmegespräch von uns erhalten, sowie in gemeinsamen Gesprächen, erfahren wir schon einiges über die Entwicklung des Kindes und wichtige Informationen, um das Kind seiner Entwicklung entsprechend, angemessen zu begleiten. Über **Hospitationstage** und **Elternabende** können die Familien unsere Einrichtung besser kennenlernen. Aktuelle Neuigkeiten erhalten die Eltern in regelmäßigen Abständen über Elternbriefe, unsere Kita-App, unsere Info-Tafel, die Elternbeirats-Flipchart im Eingangsbereich, via E-Mail-Verkehr, im **gemeinsamen Austausch** über unser **Elterncafé** oder auch jederzeit gerne im persönlichen Gespräch.

Mit Beginn des neuen Kindertagesstätten-Jahres wird der Elternbeirat innerhalb eines Elternabends oder einer Briefwahl gewählt. Jeder hat im Vorfeld die Möglichkeit, sich aufstellen zu lassen. Hierbei sind unsere vorgefertigten Steckbriefe dienlich.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Erkennen und sensibler Umgang mit Verhaltensänderungen und Verhaltensauffälligkeiten

Als erstes sollte der Begriffe klar definiert sein, um adäquat damit umzugehen:

Als verhaltensauffällig gelten Kinder, wenn diese sich deutlich anders verhalten, als die meisten anderen Kinder ihres Alters, in gleichen oder ähnlichen auftretenden Situationen, bzw. wenn sie die Rechte anderer Menschen oder soziale Normen und Regeln stetig verletzen.

Psychosoziale Symptome von Verhaltensauffälligkeiten:

- Kind ist extrem schüchtern oder zurückhaltend
- Es neigt dazu, seine Mitmenschen zu belügen
- Es verhält sich kriminell, stiehlt häufig
- Es hat eine Lernstörung im Sinne von Dyskalkulie, Legasthenie

- Es neigt zu Selbstverletzung oder regelmäßigen Grenzüberschreitungen
- Es bevorzugt Extremsituationen
- Es zieht sich von der Außenwelt zurück, schottet sich bewusst ab

Umgang damit:

Klare und einfache Kommunikation:

- Sprechen in fester, ruhiger und bestimmter Art
- Kontinuierliches Feedback geben
- Vertreten eines klaren Standpunktes, diesen beibehalten, vor allem bei Anweisungen
- Positive Motivation: nicht nur Erfolge, sondern auch Anstrengungsbereitschaft loben
- Auf eine Situation eingehen und nicht auf mehrere gleichzeitig
- Keine Vorhaltungen aus der Vergangenheit, jeden Tag neue Chancen einräumen
- Beenden von Konflikten, durch Schaffung von Fakten und Setzen von Regeln, keine Diskurse, um erneute Erregung zu vermeiden und eine Beendigung einleiten

Verhaltensmöglichkeiten:

- Übertragung von Aufgaben und Verantwortung, stärkt das Selbstbewusstsein
- Peergroups unterstützen und fördern
- Kind gegenüber motivierend, liebevoll, freundlich verhalten
- Hausaufgaben als Lernreiz schaffen
- Klare Sitzordnung
- Progressive Muskelentspannung

Strukturierung/ Sicherheit:

- Strukturierter Tagesablauf, Uhrzeiten in Form von Fixpunkten festlegen, was, wann, wo getan wird
- Klare Verhaltensregeln festlegen, bei Nichteinhaltung Konsequenz vereinbaren
- Alle Bezugspersonen im Hinblick auf dem Handeln einig sein
- evtl. Belohnungs-, Bepunktungssystem einführen, Nachvollziehbarkeit
- bewusst Grenzen setzen
- Körperregulation durch Pausen einfordern, dient der Körperwahrnehmung und des Bewusstwerden

Verhaltensstörungen bestehen bei inadäquatem, abnormen Verhalten eines Menschen gegenüber seiner Außenwelt. Sie können sich situativ als Zurückgezogenheit, Angst, Unruhe, Depression, Schlafstörung, Essstörung und dergleichen äußern und bedürfen einer ärztlichen Abklärung.

Ursachen können sein:

- Erbanlagen
- Dispositionen
- Entwicklungsverzögerungen
- Unerkannte Behinderungen
- Geburtsschäden
- langwierige Krankheiten
- Fehlernährung
- Mangel an Antriebskraft
- Hyperaktivität
- Reizbarkeit
- Überempfindlichkeit, hohe Sensibilität
- geringe Frustrationstoleranz
- unangemessene Erziehung, Überforderung, Unterforderung, zu autoritär, zu laissez-faire innerhalb der Erziehungsmethode
- willensstarke Kinder

Der Begriff Verhaltensauffälligkeit betrifft häufig Abweichungen im psycho-sozialen Bereich, wie beispielsweise Sozialverhalten, Motivation, Emotionalität. Er gilt auch als Überbegriff für Erziehungsschwierigkeiten und Störverhalten.

Um Klarheit zu schaffen gibt es kostenlos einen Frühfördertest bei der Lebenshilfe oder ein psychiatrisches, therapeutisches oder ärztliches Beratungsangebot, das mit einem Gutachten einhergeht.

Handlungsschema Kindeswohlgefährdung

Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung im Sinne des § 8a SGB VIII:



Der § 8a SGB VIII und die abgeschlossenen Vereinbarungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung geben Handlungsschritte bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vor.

Der folgende Abschnitt konkretisiert die einzelnen Schritte und versteht sich als Handlungsempfehlung:

Der Austausch im Team und Einbeziehung der Leitung und/ oder des Trägers ist die erste Anlaufstelle, bei Verdacht von Kindeswohlgefährdung.

Fallen konkrete Anhaltspunkte bei einem Kind auf, die eine Kindeswohlgefährdung möglich oder gar sehr wahrscheinlich erscheinen lassen, wird die Leitung informiert.

Diskret werden persönliche Wahrnehmungen und Befürchtungen im Team diskutiert und besprochen.

Der Einbezug der Leitung und eines Fachteams sichert, dass die Einschätzung einer Gefahr sowie die Erstellung eines funktionierenden Schutz- und Hilfeplanes nicht im Ermessen einer einzelnen Fachkraft verbleiben.

Die Einschätzung der Gefährdung im Fachteam ist besonders gut geeignet, die eigenen Sichtweisen einer Überprüfung zu unterziehen und bereits hier gemeinsam mögliche Defizite aber auch Ressourcen, Lösungsansätze in den Blick zu nehmen und zu erörtern.

Hiermit soll nicht zuletzt auch einem übereilten und unreflektierten Handeln entgegengewirkt werden, was andererseits nicht heißen darf, in Notfallsituationen abzuwarten und / oder sich in Diskussionen zu verlieren.

Als Basis für diese Teamberatung ist ein zuvor ausgefüllter Einschätzungsbogen bei Kindeswohlgefährdung dienlich.

Es empfiehlt sich stets Beobachtungen und Eindrücke frühzeitig zu dokumentieren.

In der Regel ist an dieser Stelle ein Gespräch mit den Sorgeberechtigten angebracht, um die Eindrücke im Kontakt mit den Eltern besser einordnen zu können und ein Bild von deren Problemsicht zu erhalten.

Hinzuziehung einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“. Erhärten sich im Rahmen des Austausches im Team die Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung, organisiert die Leitungsperson ein Fallgespräch unter Hinzuziehung einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“.

Hierbei wird eine erweiterte Gefährdungseinschätzung vorgenommen und geprüft, ob und wie der Gefährdung im Rahmen der trügereigenen Ressourcen wirksam begegnet werden kann bzw. ob eine Inanspruchnahme anderer Hilfen geeignet und notwendig erscheint.

Insbesondere gilt es in diesem Schritt zu bewerten, ob eine unmittelbare Gefahr für Leib und Leben des Kindes besteht und welche Maßnahmen zum sofortigen Schutz des Kindes notwendig sind.

Im Verlaufe dieses Fallgespräches wird, wenn die Gefährdungseinschätzung im Ergebnis zu einer drohenden bzw. bereits eingetretenen Kindeswohlgefährdung tendiert, festgelegt, wer in welchen Schritten und in welchem Zeitraum mit dem Kind und den Erziehungsberechtigten den wirksamen Schutz des Kindes organisiert. Dabei sind geeignete Maßnahmen und Hilfen zu entwickeln, die zu einer Beseitigung der Kindeswohlgefährdung führen.

Je nach Gefährdungseinschätzung ist ein entsprechender Terminplan einzuhalten, der erforderlichenfalls eine Unverzüglichkeit der Maßnahmen gewährleistet.

Gespräch mit den Eltern / Sorgeberechtigten. Vorausgesetzt der Schutz des Kindes wird hierdurch nicht beeinträchtigt, sollten im nächsten Schritt die Erziehungsberechtigten in die weitere Beratung einbezogen werden.

Auch das Kind wird dabei in altersgerechter Weise involviert. Die Familie soll hierbei nun über die in den vorherigen Schritten getroffene Gefährdungseinschätzung informiert und für eine Inanspruchnahme von Hilfen aufgeschlossen werden.

Als Fachkraft haben wir hierbei eine Lotsenfunktion, durch die wir der Familie den Weg zu Angeboten der Jugendhilfe bzw. zum Jugendamt erleichtern können.

Ziel ist es, gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten einen verbindlichen Beratungs- und oder Hilfeplan mit entsprechenden Zeitplänen und Zielkriterien aufzustellen. Dieses Gespräch sollte zuvor mit der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ gut vorbereitet werden.

Die Entwicklungsbedarfe des Kindes soll hierbei in den Mittelpunkt gestellt werden und Veränderungen ermöglicht werden.

Besteht eine unmittelbare und akute Gefährdung für das Kind, oder würde eine solche Gefährdung durch die Information der Erziehungsberechtigten mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten, ist eine sofortige Verständigung des Jugendamtes notwendig.

Überprüfung der Zielvereinbarung und gegebenenfalls erneute Risikoabschätzung, um sicher zu gehen, ob die Kindeswohlgefährdung durch die angenommenen Hilfen behoben werden kann, begleitet die Einrichtung die Umsetzung des vereinbarten Hilfeplanes und schätzt dessen Wirkung ein.

Wird festgestellt, dass die angebotenen Hilfen nicht angenommen wurden oder nicht geeignet waren, die bestehende Kindeswohlgefährdung in einem angemessenen Zeitraum abzubauen, wird eine erneute Risikoabschätzung mit entsprechenden Folgeschritten notwendig. Demnach müssen Änderungen des Hilfeplanes erfolgen.

Einschaltung des Jugendamtes/ Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)

Sollten alle angebotenen Hilfen nicht angenommen worden bzw. wirkungslos geblieben sein oder von vornherein keine erfolgversprechenden Hilfen verfügbar sein, muss die Einrichtung das Jugendamt informieren, um die Gefährdung abzuwenden.

Über diesen Schritt sind die Eltern zu informieren, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Anhaltspunkte für eine mangelnde Mitwirkungsbereitschaft und/ oder -fähigkeit können sein:

- fehlende Problemeinsicht
- unzureichende Kooperationsbereitschaft
- eingeschränkte Fähigkeit Hilfe anzunehmen
- bisherige Unterstützungsversuche für die Familie unzureichend

In Vorbereitung auf die Information des ASD wird ein Meldebogen ausgefüllt.

Dieser enthält die wichtigsten Punkte, die für den ASD in der weiteren Bearbeitung des Falles relevant sein können.

Die Information des Jugendamtes erfolgt in der Kinder- und Jugendhilfe nach Möglichkeit ebenfalls mittels dieses Meldebogens.

Gemeinsam wird geklärt:

- welches Risikopotential vorliegt und
- wie im Interesse des Kinderschutzes darauf reagiert werden kann
- Teilnahme an einer Weiterbildung zur „Kinderschutzfachkraft“
- Diagnostische Kenntnisse und Fähigkeit zum Erfassen und Bewerten riskanter Lebenssituationen
- Erfahrung in den Bereichen Teambberatung und Supervision
- Belastbarkeit, Urteilsfähigkeit und Fähigkeit zur Selbstreflexion, professionelle Distanz
- Kenntnisse über Indikatoren einer Kindeswohlgefährdung, Risiko- und Schutzfaktoren gefährdeter Kinder und ihrer Familien, Dynamiken konfliktbehafteter Beziehungen, Entwicklungsbeeinträchtigungen von Kindern
- Kenntnisse und Erfahrungen mit kooperierenden Institutionen des Kinderschutzes im Sozialraum (u.a. Jugendamt, Familiengericht, relevante Institutionen wie Schule, Polizei, Gesundheitswesen etc.)

- Kenntnisse über die rechtlichen Rahmenbedingungen des Kinderschutzes (inkl. Datenschutz) Verantwortungsbereich
- Die Umsetzung der Beratungsergebnisse und die Gesamtverantwortung obliegt der fallführenden Fachkraft / Einrichtung
- Die ISEF hat ausschließlich eine beratende, moderierende und qualitätssichernde Rolle im Rahmen der Risikoabschätzung.
- Die in diesem Leitfaden vorliegenden Einschätzungsbögen können im Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung helfen, das tatsächliche Gefährdungspotential in einer ersten Analyse besser abzuschätzen.
- Hierbei sollte beachtet werden, dass eine Einschätzung der Gefährdungssituation unter Einbezug möglichst vieler Kriterien erfolgen sollte. Notwendig ist dabei, Kind und Familie soweit möglich in ihrer Gesamtheit zu betrachten. Insbesondere kann ein einzelnes Indiz in der Regel nicht als sicherer Hinweis für eine vorliegende Kindeswohlgefährdung angesehen werden. In diesem Zusammenhang erweist sich als bedeutsam, dass der Begriff „Kindeswohlgefährdung“ keinen aus sich selbst heraus gegebenen objektiven Sachverhalt, sondern vielmehr ein soziales Konstrukt darstellt, welches nicht unabhängig von Vorannahmen und Überzeugungen der jeweils involvierten Personen existiert.
- Umso wichtiger erscheint es, im Prozess der Risikoabschätzung selbstkritisch und offen gegenüber alternativen Sichtweisen zu bleiben.
- Als günstig erweist sich das Gespräch im Team und mit den Familien, ebenso wie eine möglichst multiperspektivische und ressourcenorientierte Herangehensweise, die sich Zeit nimmt Kontexte zu betrachten, nach allen Seiten offen ist und Problematisches wie auch Unproblematisches in den Blick nimmt.
- Der Einschätzungsbogen kann daher immer nur als ein Bestandteil in einem gesamten, einer differenzierten Sichtweise verpflichteten, Einschätzungsprozess verstanden werden. Er stellt damit für sich allein kein sicheres Diagnoseinstrument dar und ersetzt weder Schulung noch Training und Erfahrung der jeweiligen Fachkräfte vor Ort.
- Die Einschätzungsbögen können zur Orientierung im Rahmen der Risikoeinschätzung beitragen und haben gleichzeitig einen dokumentierenden Charakter. Die Bögen können bereits dann zum Einsatz kommen, wenn Sie als Fachkraft erste Bedenken bezüglich des Wohles eines Kindes haben, aber auch zu einem späteren Zeitpunkt im Handlungsprozess, z.B. als Grundlage für ein Teamgespräch oder die Beratung mit der „insoweit erfahrenen Fachkraft“.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung (§ 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII)

Supervision findet in unseren **Großteams** statt oder via digitaler **Fortbildungen** für unser Personal, um so den qualitativen, aktuellen Standard unserer Einrichtung aufrecht zu erhalten und dem Schutzauftrag angemessen zu begegnen.

Die Leitung führt konstante **Evaluierungsgespräche** mit ihren Mitarbeitern durch, die jährlich angesetzten Mitarbeitergespräche (LOB). Dies stellt die Grundlage für die leistungsorientierte Bezahlung dar und dient als Motivationsanreiz und möchte die Leistungsbewertung eines jeden Mitarbeiters würdigen und gemeinsame, zukünftige Arbeitsziele festlegen um gegenseitige Erwartungen abzustecken.

Unser **Qualitätsmanagementhandbuch** ist eine Aufzeichnung von unseren Stellen- und Aufgabenbeschreibungen, deren Funktion und Position näher definiert ist und voneinander abgrenzt, um so Konflikten innerhalb des Teams vorzubeugen.

Nähe und Distanz / Teamkultur

Eine gute Teamkultur impliziert eine angemessene Nähe und Distanz zueinander. Sie ist Grundlage für gute, motivierte und effiziente Zusammenarbeit innerhalb unserer Einrichtung, welche auch als Bildungs-, Erfahrungs- und Kulturort gesehen werden kann.

Zuerst sollte der Begriff Teamkultur näher beleuchtet werden, der durch gewisse Faktoren beeinflussbar ist und proaktiv verbessert werden kann.

Unter Teamkultur wird die Summe der von Wissen, Erfahrung, Abläufen, Gewohnheiten und Tradition beeinflussten Verhaltensweisen aller im Team wirkenden MitarbeiterInnen verstanden.

Dies ist meist über einen längeren Zeitraum generiert, verstetigt und manifestiert. Dennoch ist diese entstandene Kultur nicht unveränderbar, sondern kann durch Mitarbeiter und Leitungspersonen direkt beeinflusst werden.

Dabei gibt es diverse Dimensionen einer Teamkultur, die der Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick untermauert.

y-Achse: Sachorientierung: Underachiever Team, Zweckgemeinschaft

x-Achse: Beziehungsorientierung: Kuschelteam, Spitzenteam

Demnach sind die Teams am erfolgreichsten, die sowohl eine hohe Sach-, als auch Beziehungsorientierung aufweisen.

Dadurch kann man Verbesserungen ableiten.

Unter Sachorientierung versteht man, dass Visionen, die Konzeption, Ziele, Rollen, Positionen und Aufgabenverteilungen klar sind, akzeptiert werden und untereinander abgestimmt sind.

Die Beziehungsorientierung bezieht sich auf die Personen untereinander, die Konflikte erkennen können und diese als Ansporn zur Weiterentwicklung nutzen und versuchen diese konstruktiv zu lösen.

Einflussfaktoren können sein:

- Kommunikationsart und Intensität unter den Mitgliedern
- Art und Güte der Konfliktlösung
- Zufriedenheit und Motivation der Personen
- Wie effizient Entscheidungen getroffen werden
- Gemeinsame Wertvorstellungen
- Regelmäßige Kontaktpflege betreiben und gemeinsame Erlebnisse schaffen (Team-Essen, Ausflüge)
- Gegenseite Unterstützung anbieten, bei der Bewältigung von Aufgabenerfüllung
- Verhaltensregeln die bekannt sind oder unbekannt und diese es gilt einzuhalten
- Fehlerkultur leben
- Klarheit der Arbeitsteilung und der Verantwortung innerhalb eines Teams
- Wirksamkeit: Leistung des Mitgliedes in der gesamten Kita
- Bezahlung seiner entsprechenden Leistung (LOB)
- Identifikation des Einzelnen mit dem gesamten Team

Um für eine gemeinsame Teamvision zu sorgen, werden Strukturen und Regeln der Zusammenarbeit benötigt.

Teamziele werden klar definiert durch unsere Konzeption, der als Leitfaden dienlich ist und durch die Berücksichtigung der einzelnen Interessen und Bedürfnissen eines jeden Teammitgliedes. Die einzelnen Aufgaben innerhalb des Gesamtteams werden klar eingeteilt und von den einzelnen Mitgliedern frei wählbar übernommen und die jeweilige Rolle und Aufgabenzuordnung im Gruppenteam, gestaltet die Gruppenleitung selbst, unter demokratischem Einbezug der Mitglieder.

Über regelmäßige Mitarbeitergespräche und dem Aushelfen bei personellen Engpässen in den jeweiligen Gruppen und dem gruppenübergreifendem Arbeiten, ermöglicht es uns voneinander und miteinander zu lernen. Es verschafft uns kurze Einblicke in die jeweiligen Arbeitsprozesse und einen Perspektivenwechsel, welcher es möglich macht Wertschätzung, Verständnis und Empathie zu erzeugen. Es erfolgt eine effektive Kommunikation über Fach- und Organisationsgrenzen, die direkt zur Sprache kommen oder in Reflexionsrunden innerhalb unserer wöchentlich angesetzten Teams gemeinsam herauskristallisiert werden.

Konflikte oder Ungereimtheiten werden klar und offen benannt und identifiziert, die Moderation oder das Führen von Konfliktgesprächen erfolgt vorerst direkt mit den jeweilig Betroffenen oder Beteiligten und auf Wunsch unter Einbezug der Leitung.

In diesem Gespräch, das in einen separaten ruhigen Raum geführt wird, wird ein Veränderungsziel festgelegt. Dieses wird zusätzlich bei der Umsetzung exemplarisch durchgesprochen, um gegebenenfalls entsprechende Gewohnheiten beibehalten zu können.

Dieses Gespräch sollte für beide Beteiligten eine Kompromissfindung und ein „aufeinander zugehen“ bedeuten und den beidseitigen Willen zu Verbesserung bestätigen.

Um eine positive Veränderung herbeizuführen bedarf es aller Beteiligten, die diese Werte mittragen und aktiv mitgestalten. Die Leitung geht hier mit gutem Beispiel voran und lebt diese vor.

Eine gute Leitung versucht, die Erwartungen des Teams zu klären und regelmäßig im Austausch zu bleiben und die Ressourcen der einzelnen Mitglieder adäquat einzusetzen. Sie delegiert Aufgaben und schafft Transparenz innerhalb ihrer Tätigkeit, dies verschafft Vertrauen und Nähe. Die Führungsrolle ist fair, offen, demokratisch, aber auch klar und konsequent und für jeden einsehbar. Je mehr Mitglieder unterstützen und helfen, eine gute Teamkultur zu etablieren, desto mehr Freude hat man am eigenen Arbeitsplatz.

Wenn sich jeder mit seinen Stärken und Schwächen angenommen fühlt und seinen Platz innerhalb seines Teams gefunden hat und damit zufrieden ist, dann hat jeder die Möglichkeit sich zu verwirklichen und den Prozess aktiv mitzugestalten.

Relevante Voraussetzungen hierbei sind:

1. Sich an getroffene Absprachen und Vereinbarungen zu halten
2. Probleme und Herausforderungen zeitnah und offen anzusprechen
3. Sich im Team gegenseitig daran erinnern, welche Absprachen getroffen wurden und wie diese gemeinsam gut gestaltet oder bewältigt werden können

Jedes Teammitglied ist wertvoll und trägt die Verantwortung, um eine gute Basis und ein schönes, angenehmes Miteinander zu schaffen, das von Wertschätzung und gegenseitigem Respekt geprägt ist. Die Leitung unterstützt und fördert ein angenehmes Betriebsklima durch Vertrauensvorschluss, Fehlerkultur zulassen dürfen und bei der Mitgestaltung Akteur seiner eigenen Interessen und Anliegen zu sein.

Dadurch fühlt sich jeder in seiner jeweiligen Persönlichkeit ernst genommen und kann auch langfristig berufliche Visionen anstreben und weiterentwickeln. Ganz nach der Devise: Learning by doing... ein simples Konzept mit einer großen Erfolgsquote.

Damit die Teamarbeit weiterhin gut funktioniert müssen alle an einem Strang ziehen und aktiv mithelfen. Starke Teams erzeugen eine gesunde Unternehmenskultur, die für Wertschätzung, achtsames Miteinander und Potentialentfaltung stehen.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

- neue Krippe Ende diesen Jahres (2024) eröffnen und integrieren, ab der Altersstufe 1
- Mehr Vernetzung durch die Schaffung der neuen Stelle der Trägerschaft, einer pädagogischen Fachbereichsleitung Ina Schneider, die seit 1. September 2023 in dieser Position fungiert
- Stellenbeschreibungen dienen als Arbeitsgrundlage und für Mitarbeitergespräche
- Durch das räumliche Expandieren stehen mehr vakante Stellen zur Verfügung, somit Neueinstellungen und Personalzuwachs
- Neues Adebis-Programm etablieren zur besseren Erfassung der Kinder- und Personaldaten, Schaffung einer Arbeitserleichterung und mehr Transparenz
- Kita-App seit Anfang diesen Kindergartenjahres etabliert „stay-informed“, um die Essensbestellung und Kind Abmeldung für die Eltern zu erleichtern und auch schnellere Infos zu Wochen- und Tagesabläufen zu erhalten, sowie anstehenden wichtigen Terminen, z. B. Feste, Ausflüge, Eltern-Info-Abende, Schließtage im Handykalender übertragen

8. Rahmung der Konzeption: Vorworte – Anhang

„Zwei Dinge sollen Kinder
von ihren Eltern bekommen:

Wurzeln und Flügel.“

Johann Wolfgang von Goethe



Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Einrichtung. Ihre Anliegen liegen uns am Herzen und wir möchten das Beste für Ihr Kind erreichen. Auf eine offene, partnerschaftliche Zusammenarbeit freut sich Ihr Kita-Team der Städtischen Kita im Haus der Begegnung.

Sie können uns gerne besuchen oder in einem persönlichen Beratungsgespräch kennenlernen.



Städtische Kindertagesstätte im Haus der Begegnung

Happurger Straße 15

91217 Hersbruck

Tel.: 0 91 51 / 735 650

E-Mail: kita-hdb-leitung@hersbruck.de



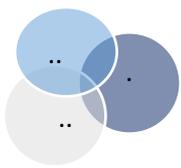
Ansprechpartnerin:

Frau Julia Neunsinger
Kindertagesstätten Leitung

Anhang

Dokumentationen

Anamnesebogen



Städtische Kita im Haus der Begegnung

Anamnesebogen

Name des Kindes:

Geburtsdatum:

Aufnahmealter:

Nationalität:

Familiensprache:

Geschwisterkinder (Name/ Alter):

Verlauf der Geburt:

1. Kindergarten tag:

Sozial:

Bezugspersonen Ihres Kindes:

Bisheriger Betreuungsbedarf Ihres Kindes/Bezugspersonen:

Betreuungsdauer (Wochenstunden):



Gewohnheiten/emotional:

Beruhigungsmöglichkeiten Ihres Kindes:

Interessen, Spielcharakter und -verhalten Ihres Kindes:

Soll Ihr Kind im Kindergarten schlafen:

Schlafens- und Ruhezeiten Ihres Kindes:

Was benötigt Ihr Kind zum Schlafen:

Hygieneerziehung/Ernährung:

Unverträglichkeiten/Allergien:

Besondere Essgewohnheiten:

Toilettengang Ihres Kindes:

Was sollten wir unbedingt über Ihr Kind noch wissen:

-
-
-



Abholliste für das Kind: _____

Abholberechtigte Personen:

Bei einem Notfall, sind diese jederzeit unter folgenden Telefonnummern zu erreichen und dürfen, von den unten angefügten Personen, abgeholt werden.

<u>Name</u>	<u>Festnetz (privat)</u>	<u>Handynummer</u>	<u>Festnetz (dienstlich)</u>
Mutter			
Vater			
Oma/ Opa			
Tante/ Onkel			
Freunde/Bekannte			
Weitere, abholberechtigte Personen			

Alle Angaben von Ihnen sind freiwillig! Die Abholliste wird unter Beachtung des Datenschutzes zur Klärung der Abholberechtigten geführt. Die Verwendung zu einem anderen Zweck ist unzulässig. Mit der Unterschrift erklären die Personensorgeberechtigten, dass die Abholberechtigten darüber informiert und damit einverstanden sind, dass ihr Name und ihre Telefonnummer in die Abholliste aufgenommen werden. Hinweise zum Datenschutz finden Sie auf www.dsgvo.de

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Ort/Datum

Unterschrift beider Personensorgeberechtigter

Entwicklungsbogenvorlage

Elterngespräch/ Entwicklungsstandbogen von

Name des Kindes _____

Geburtstag des Kindes: _____

Eingewöhnungsverlauf:

Gesamteindruck:

Lebenspraktische Fähigkeiten:

Sozial-emotionale Entwicklung:

Kognitive Entwicklung:

(Wahrnehmung)

Sprachentwicklung:

Grobmotorik:



Feinmotorik:**Sonstiges:**

- ...
- ...
- ...

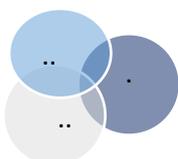
Gemeinsame Ziele:

1. ...
2. ...
3. ...

Ort/ Datum:

Unterschrift der Gruppenleitung/ Leitung:

Unterschrift der Eltern/Erziehungsberechtigten:



**Städtische Kita im
Haus der Begegnung**

Elternbeirat

EB-Aushang

Es ist Ihnen ein besonderes Anliegen,
das Beste für Kinder, Eltern und Erzieherinnen im
Kindergarten zu erreichen.



Dann sind Sie genau richtig,
um sich für den Elternbeirat am
..... 2024 für **das Kita-Jahr 2024/25** im Haus der
Begegnung vorschlagen oder aufstellen zu lassen.

Sprechen Sie das Kita-Team im Haus der Begegnung
an.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Mit herzlichen Grüßen

Das Kita-Team im Haus der Begegnung

EB-Steckbrief

Städtische Kita im Haus der Begegnung



> Steckbrief für die Elternbeirats wahl

> 2023/24

Vorstellung der Person

Name/ Vorname:

Wohnort:

Kinder:

Interessen:

Darum möchte ich mich im Elternbeirat engagieren...

-
-
-



Kita-Unterlagen

Aufnahmeantrag

Ich/Wir beantrage/n, unser Kind in einer der angegebenen städtischen Kindertagesstätten aufzunehmen (bitte ankreuzen):

gegebenenfalls Priorität angeben:

- Städtische Kita HEB-i-KIDS/Kindergartengruppe (ab 3 Jahren) _____
- Städtische Kita HEB-i-KIDS/Kleine Strolche (ab 2 Jahren) _____
- Städtische Kita Altensittenbach/Kindergartengruppe (ab 3 Jahren) _____
- Städtische Kita Altensittenbach/Schulkindbetreuung (1. – 4. Klasse) _____
- Städtische Kita Altstadtzwerge/Krippengruppe (0-3 Jahre) _____
- Städtische Kita Altstadtzwerge/Kindergartengruppe (ab 3 Jahren) _____
- Städtische Kinderkrippe Ostbahn (0-3 Jahre) _____
- Städtische Kita im Haus der Begegnung/Kleinkindgruppe (ab 2 Jahren) _____
- Städtische Kita im Haus der Begegnung/Kindergartengruppe (ab 3 Jahren) _____

1. Angaben zum Kind:

Name, Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

Geschlecht: weiblich männlich

Anschrift*: _____

Bestehende Krankheiten, Allergien, Behinderungen oder laufenden Therapien:

Besuchen Geschwisterkinder eine Kindertagesstätte? nein ja wenn ja, Name der Kindertagesstätte: _____

2. Angaben zu den Personensorgeberechtigten:

1. Personensorgeberechtigter/r

Name, Vorname _____

Anschrift*: _____

Telefon (tagsüber): _____

derzeit berufstätig: ja nein

2. Personensorgeberechtigter/r

ja nein

wenn nein, Arbeitsaufnahme beabsichtigt: ja, ab _____
 ja, ab _____

Familienstand (bitte Zutreffendes unterstreichen): verheiratet / ledig / zusammen lebend / verwitwet / geschieden / getrennt lebend / allein erziehend**)

_____ *) Hauptwohnsitz **) Erziehungsberechtigte gelten nicht als allein erziehend, wenn sie in Haushaltsgemeinschaften leben bzw. mit einem Partner, der nicht Kindsvater oder –mutter ist, gemeinsam einen Haushalt führen.

3. Angaben zum Besuch der Kindertagesstätte

gewünschter Aufnahmezeitpunkt: _____ (Datum)

voraussichtlich gewünschte Betreuungszeit:

KRIPPEN-Betreuung KINDERGARTEN-Betreuung SCHULKIND-Betreuung durchschnittliche tägliche Betreuungszeit: durchschnittliche tägliche Betreuungszeit: durchschnittliche tägliche Betreuungszeit: 4 Stunden über 2 bis 3 Stunden über 4 bis 5 Stunden über 4 bis 5 Stunden über 3 bis 4 Stunden über 5 bis 6 Stunden über 5 bis 6 Stunden über 4 bis 5 Stunden über 6 bis 7 Stunden über 6 bis 7 Stunden über 5 bis 6 Stunden über 7 bis 8 Stunden über 7 bis 8 Stunden über 8 bis 9 Stunden über 8 bis 9 Stunden Ferienbesuch über 9 bis 10 Stunden über 9 bis 10 Stunden Mittagessen Mittagessen (warm/kalt) Mittagessen (warm/kalt)

4. Sonstige Angaben (z.B. besondere Dringlichkeit, Umzug nach Hersbruck oder Ähnliches):

Bitte geben Sie an, ob Sie für Ihr Kind in weiteren nicht-städtischen Kindertageseinrichtungen die Aufnahme beantragt haben oder beantragen werden (ggf. mit Priorität):

Änderungen der vorstehenden Angaben werde/n ich/wir unverzüglich mitteilen.

Mit dem Austausch der vorstehenden Daten zwischen Einrichtung und Träger (Stadtverwaltung) bin ich / sind wir einverstanden.

Ich bin / Wir sind ebenfalls einverstanden, dass im Rahmen der Platzvergabe ein Informationsaustausch über die Namen der vorangemeldeten Kinder zwischen den städtischen und den freigemeinnützigen Kindertageseinrichtungen in Hersbruck erfolgen kann.

Mir ist bewusst, dass mit der Abgabe des Aufnahme-Antrages noch keine Zusage für einen Kita-Platz besteht.



Durch Einreichung des Aufnahme-Antrages geben Sie gemäß Art. 6 Abs. 1 a, c DSGVO Ihre Einwilligung zu der Verarbeitung der personenbezogenen Daten (siehe auch Informationen zur Datenverarbeitung, Seite 4)

Datum

Unterschrift/en Personensorgeberechtigte

Hinweis zum Aufnahmeantrag:

Über die Aufnahme von Kindern in eine städtische Kindertagesstätte entscheidet die Stadt Hersbruck als Träger der Einrichtung.

Die Aufnahme erfolgt nach der Dringlichkeit des Bedarfs. Berücksichtigt werden dabei folgenden sozialen Kriterien: 1. Kinder, deren Mutter oder Vater allein erziehend und berufstätig bzw. nachhaltig arbeitssuchend ist 2. Kinder, deren Mutter oder andere ständige Betreuungsperson nach ärztlichem Attest auf längere Zeit an der Versorgung des Kindes gehindert ist 3. Im Übrigen sollen vorrangig Kinder, bei denen pädagogische, psychologische oder medizinische Gründe oder die Berufstätigkeit beider Elternteile dies erfordern, aufgenommen werden.

Weitere Kriterien sind u.a. Alter des Kindes, Berufstätigkeit der Eltern, Wohnortnähe zur Kindertageseinrichtungen, Betreuung von Geschwisterkindern etc.

Bei gleicher Dringlichkeit erfolgt die Aufnahme nach dem Datum des Aufnahmeantrags.

Die Kindertagesstätten in Hersbruck sind vorrangig für Kinder mit gewöhnlichem Aufenthalt (Hauptwohnsitz) in Hersbruck bestimmt. Kinder, die ihren Hauptwohnsitz nicht in Hersbruck haben, können nur dann aufgenommen werden, wenn ein freier Betreuungsplatz nicht für ein Kind aus Hersbruck beansprucht wird.

Informationen zur Datenverarbeitung Vergabe eines Betreuungsplatzes

Im Sinne der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) werden Sie nachstehend über die Verarbeitung von personenbezogenen Daten im Fachdienst Kindertagesstätten informiert.

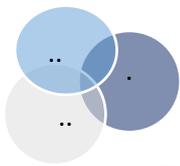
Verantwortliche Stelle gemäß Art. 13 und 14 DSGVO Stadt Hersbruck, Unterer Markt 1, 91217 Hersbruck, Tel.: 09151/735-0, E-Mail: stadt@hersbruck.de Die Stadt Hersbruck wird vertreten durch Ersten Bürgermeister Robert Ilg. Ihre Ansprechpartnerin: Birgit Meister, Tel.: 09151 735 104, E-Mail: b.meister@hersbruck.de

Wir haben für die Stadt Hersbruck einen Datenschutzbeauftragten bestellt: Jens Schmidt, Landratsamt Nürnberger Land, Waldluststraße 1, 91207 Lauf an der Pegnitz Telefon: 09123 - 950 6190, E-Mail: jens.schmidt@nuernberger-land.de

1. Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten Zweck der Verarbeitung Die Verarbeitung Ihrer Daten dient der Bearbeitung Ihres Aufnahmeantrages für die Betreuung Ihres Kindes in einer Kindertagesstätte und der Vergabe eines Betreuungsplatzes durch die zuständigen Sachbearbeiter/innen der Stadtverwaltung gem. § 24 SGB VIII. Im Rahmen der Mitteilungspflicht werden personenbezogene Angaben im Bedarfsfall an das zuständige Gesundheitsamt weitergeleitet, wenn der Nachweis über eine ärztliche Beratung zum Sinn und Zweck von Impfungen nicht erbracht wird. Rechtsgrundlage der Verarbeitung Durch Einreichung des Aufnahmeantrages geben Sie gemäß Art. 6 Abs. 1 a, c DSGVO Ihre Einwilligung zu der Verarbeitung der personenbezogenen Daten, damit im Sinne des Rechtsanspruches ein Betreuungsplatz vermittelt werden kann. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist insofern rechtmäßig, da sie für die Platzvergabe notwendig (§ 67 a SGB X) und durch Ihre Einwilligung legitimiert ist. Nach § 34 Abs. 10 a Infektionsschutzgesetz sind die Leitungen einer Kindertageseinrichtung dazu verpflichtet, das Gesundheitsamt zu benachrichtigen, wenn oben genannter Nachweis nicht erbracht wird. 2. Erhebung Ihrer personenbezogenen Daten von uns bei Dritten Darüber hinaus erhebt die Stadt Hersbruck Ihre personenbezogenen Daten bei Dritten soweit diese gesetzlich zur Mitteilung verpflichtet sind und die Daten zur Erfüllung der Aufgaben benötigt werden; ferner aus öffentlich zugänglichen Informationsquellen wie z.B. öffentliche Register, Bekanntmachungen, Einwohnermeldeamt. Kategorien der personenbezogenen Daten, die verarbeitet werden: Daten des Melderegisters Quelle: Einwohnermelderegister; öffentlich zugänglich: nein 3. Speicherdauer Ihrer personenbezogenen Daten Die zum Zwecke der Platzvergabe erhobenen Daten werden für die Dauer von 2 Jahren nach Ausscheiden der Kinder aus der Kindertagesstätte bei der Stadt Hersbruck aufbewahrt. 4. Übermittlung Ihrer personenbezogenen Daten an Dritte Die Namen der Kinder, für die ein Aufnahme-Antrag gestellt wurde, werden zum Abgleich der Voranmeldungen und um ggf. alternative Betreuungsmöglichkeiten ausfindig zu machen, an andere Hersbrucker Kindertagesstätten weitergegeben.

5. Betroffenenrechte
Recht auf Auskunft (Art. 15 DSGVO) Sie haben das Recht, Auskunft über Ihre verarbeiteten Daten zu verlangen.
Recht auf Berichtigung (Art. 16 DSGVO) Sollte Ihnen auffallen, dass Ihre personenbezogenen Daten falsch erfasst wurden, können Sie eine Berichtigung oder eine Vervollständigung verlangen.
Recht auf Löschung (Art. 17 DSGVO) Sie können von der Stadt Hersbruck verlangen, dass Daten die Sie betreffen, unverzüglich gelöscht werden, wenn die Voraussetzungen aus Art. 17 Abs. 1 DSGVO vorliegen. Unabhängig davon, ob Sie von Ihrem Recht auf Löschung Gebrauch machen, werden Ihre Daten, die zum Zwecke der Platzvergabe erhoben wurden, gelöscht (siehe Nr. 4).
Recht auf Einschränkung der Verarbeitung (Art. 18 DSGVO) Sie können die Einschränkung der Verarbeitung der Sie betreffenden Daten verlangen, wenn eine der Voraussetzungen gemäß Art. 18 DSGVO gegeben ist. Eine Verarbeitung kann in Ausnahmefällen (siehe Art. 18 Abs. 2 DSGVO) trotz Einschränkung erfolgen.
Recht auf Widerspruch (Art. 21 DSGVO) Sollten Gründe vorliegen, die sich aus Ihrer besonderen Situation ergeben, können Sie von dem Recht, Widerspruch einzulegen, jederzeit Gebrauch machen. Ihre Daten werden dann nicht mehr verarbeitet, es sei denn, es liegen zwingende schutzwürdige Gründe nach Art. 21 Abs. 2 DSGVO vor.
Recht auf Widerruf der Einwilligung (Art. 13 Abs. 2 c DSGVO) Sie können die Einwilligung zur Verarbeitung Ihrer Daten durch die Stadt Hersbruck jederzeit widerrufen. Hinweis: Die Vergabe eines Betreuungsplatzes ist in diesem Falle nicht mehr möglich, da die Verarbeitung Ihrer Daten für die Platzvergabe unumgänglich ist.
Recht auf Beschwerde (Art. 13 Abs. 2 d DSGVO) Sollten Ihrem Anliegen nicht oder nicht in vollem Umfang nachgekommen werden, obliegt es Ihnen, beim Bayerischen Landesbeauftragten für den Datenschutz Beschwerde einzulegen.

Allgemeine Infos



Städtische Kita im Haus der Begegnung

Telefonnr.: 09151-735-650

Was sie über unsere Einrichtung wissen sollten:

Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag:

7.00 Uhr – 16.00 Uhr

Freitag:

7.00 Uhr – 15.00 Uhr



Buchungszeiten

Es ist Pflicht sich an die gebuchten Zeiten zu halten.

In der Kernzeit von 8.30 Uhr - 12.30 Uhr ist keine Bring- oder Abholzeit, vorausgesetzt es stehen Termine an.

Krankheiten:

Sollte Ihr Kind krankheitsbedingt oder aus einem anderen Anlass nicht in die Einrichtung kommen, dann geben Sie uns bitte bis 8.30 Uhr Bescheid, so können wir das Mittagessen für diesen Tag abbestellen.

Falls Ihr Kind eine ansteckende Krankheit besitzt, ist es wichtig uns darüber zu informieren, da wir angehalten sind, Meldepflichtige dem Gesundheitsamt zu melden und in unserer Einrichtung auszuhängen.

Info Pinnwand:

Achten Sie im Eingangsbereich auf aktuelle Aushänge.

Ebenfalls hat jede Kindergartengruppe eine eigene Pinnwand.

Dort finden Sie Wochenrückblicke und allgemeine Informationen von der jeweiligen Gruppe.

Garderobenplatz:

Jedes Kind hat in unserem Haus einen eigenen Garderobenplatz.

Dort befindet sich ein Beutel für Wechselwäsche. Dieser wird von Ihnen als Eltern regelmäßig ausgestattet und wetterbedingt überprüft.

Was benötigt mein Kind im Kindergarten?

- Kindergartentasche/ (kleiner Rucksack) mit Vesper
- geschlossene Hausschuhe (keine Schlappen/ Crocs)
 - Gummistiefel
 - Matsch bzw. Schneehose
- Wechselwäsche in eine Tasche
 - 2 Fotos vom Kind
 - 1 „kleines“ Kissen (40x40)
 - 1 Ordner mit 20 Folien
 - Taschentücher
- ggfls. Windeln und Feuchttücher

Wir freuen uns auf eine tolle, gemeinsame Kindergartenzeit mit Ihnen und Ihren Kindern.

Falls Sie Fragen, Wünsche, Anregungen haben, können Sie jederzeit auf uns zukommen, denn nur gemeinsam kann man viel erreichen.

Ihr Kita- Team im Haus der Begegnung



9. Quellenangaben zu den rechtlich-curricularen Grundlagen für Bayerische Kitas

Literaturnachweis

Quellen:

- Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS)
- Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP)

- BEP-Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan
- BGB Bürgerliche Gesetzbuch
- GG Grundgesetz

- Bundesgesundheitsministerium
- Impfempfehlungen der ständigen Impfkommission (STIKO) für Säuglinge und Kleinkinder
- Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)

Literatur/ Internet:

Visualisierung:

- *Gesicht zeigen! -Lernort -7xjung (Ausstellung „politischebildung“)*
- www.ifp.bayern.de
- www.stmas.bayern.de
- www.dsgvo.de
- **Tipp:** Wie die Projektplanung im Kindergarten gelingt, lesen Sie in unserem Blog-Beitrag.

- *Anna Jean Ayres: Bausteine der kindlichen Entwicklung*
- *Haas, Sibylle (2012): Das Lernen feiern. Lerngeschichten aus Neuseeland. Verlag das Netz: Weimar Berlin.*
- *Leu, Hans R. u.a. (2007): Bildungs- und Lerngeschichten: Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. 2. Auflage. Verlag das Netz: Weimar Berlin.*
- *Zimmer, R. (2014): Psychomotorik. In: Pousset, R. (Hrsg.): Handwörterbuch Frühpädagogik. Mit Schlüsselbegriffen der Sozialen Arbeit (4. Aufl.). Berlin: Cornelsen. S. 360-361.*

